

Seite 1

Amtsblatt

des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus,
Wissenschaft und Kunst

Teil I

Sondernummer 1

Ausgegeben in München am 15. Januar 1992

Jahrgang 1992

Inhalt

Seite

Lehrplan für das bayerische Gymnasium
Fachlehrplan für Evangelische Religionslehre 1

Georg-Eckert-Institut BS78



1 253 323 8

Amtsblatt

des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus,
Wissenschaft und Kunst

Teil I

Sondernummer 1

Ausgegeben in München am 15. Januar 1992

Jahrgang 1992

Inhalt

Seite

Lehrplan für das bayerische Gymnasium Fachlehrplan für Evangelische Religionslehre	1
---	---

Georg-Fischer-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK - 61

223511.5-K

Lehrplan für das bayerische Gymnasium Fachlehrplan für Evangelische Religionslehre

Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums
für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst
vom 18. November 1991 Nr. VI/2 - S 5410/15 - 8/162 824

1. Für das Fach Evangelische Religionslehre in den Jahrgangsstufen 5 mit 13 des Gymnasiums wird der Fachlehrplan gemäß Anlage veröffentlicht.
2. Der Fachlehrplan für Evangelische Religionslehre tritt
 - am 1. August 1992 für die Jahrgangsstufen 5 mit 11,
 - am 1. August 1993 für die Jahrgangsstufe 12,
 - am 1. August 1994 für die Jahrgangsstufe 13 in Kraft.
3. Außer Kraft treten
 - am 1. August 1992 die Bekanntmachung vom 14. Juli 1976 Nr. II/2 - 8/99 803 (KMBI I 1976 Nr. 12) und der mit Bekanntmachung vom 19. Februar 1976 Nr. A 8 - 8/6 358 im KMBI I 1976 So.-Nr. 7 S. 162 veröffentlichte Curriculare Lehrplan für das Fach Evangelische Religionslehre in den Jahrgangsstufen 5 und 6 am Gymnasium,
der mit Bekanntmachung vom 2. August 1974 Nr. II/2 - 8/118 027 im KMBI I 1974 Nr. 25 S. 1728 veröffentlichte Curriculare Lehrplan für das Fach Evangelische Religionslehre in der Jahrgangsstufe 7,
der mit Bekanntmachung vom 29. Juni 1976 Nr. II/2 - 8/9 216 im KMBI I 1976 So.-Nr. 11 S. 275 veröffentlichte Curriculare Lehrplan für die 8. Jahrgangsstufe,

der mit Bekanntmachung vom 15. September 1976 Nr. II/2 - 8/133 905 im KMBI I 1977 So.-Nr. 2 S. 33 veröffentlichte Curriculare Lehrplan Evangelische Religionslehre für die 9. und 10. Jahrgangsstufe,

der mit Bekanntmachung vom 7. November 1977 Nr. II/2 - 8/149 147 im KMBI I 1977 So.-Nr. 38 S. 1113 veröffentlichte Curriculare Lehrplan Evangelische Religionslehre für die 11. Jahrgangsstufe,

- am 1. August 1993 der mit Bekanntmachung vom 5. Oktober 1984 Nr. II/2 - 8/68 955 im KMBI I 1984 So.-Nr. 22 S. 493 veröffentlichte Lehrplan für das Unterrichtsfach Evangelische Religionslehre in der Kollegstufe (Grundkurs) und der mit Bekanntmachung vom 31. Dezember 1976 Nr. II/19 - 8/195 905 (KMBI I 1977 Nr. 2 S. 22) veröffentlichte Curriculare Lehrplan für Evangelische Religionslehre in der Kollegstufe (Leistungskurs) für den im Schuljahr 1993/94 in die Kursphase der Kollegstufe eintretenden Schülerjahrgang und alle folgenden Schülerjahrgänge,
- am 1. August 1994 der mit Bekanntmachung vom 5. Oktober 1984 Nr. II/2 - 8/68 955 im KMBI I 1984 So.-Nr. 22 S. 493 veröffentlichte Lehrplan für das Unterrichtsfach Evangelische Religionslehre in der Kollegstufe (Grundkurs) und der mit Bekanntmachung vom 31. Dezember 1976 Nr. II/19 - 8/195 905 (KMBI I 1977 Nr. 2 S. 22) veröffentlichte Curriculare Lehrplan für Evangelische Religionslehre in der Kollegstufe (Leistungskurs) für den im Schuljahr 1994/95 in die Jahrgangsstufe 13 eintretenden Schülerjahrgang und alle folgenden Schülerjahrgänge.

I. A. J. Hoderlein
Ministerialdirektor

KWMBI I 1992 So.-Nr. 1 S. 1

2-V 87
W:24(1992)

Fachlehrplan für Evangelische Religionslehre

Inhaltsübersicht

Vorbemerkungen	2	Jahrgangsstufe 11	29
Jahrgangsstufe 5	4	Grundkurs	33
Jahrgangsstufe 6	8	Jahrgangsstufe 12	33
Jahrgangsstufe 7	12	Jahrgangsstufe 13	38
Jahrgangsstufe 8	16	Leistungskurs	43
Jahrgangsstufe 9	20	Jahrgangsstufe 12	43
Jahrgangsstufe 10	25	Jahrgangsstufe 13	53

Vorbemerkungen

Die Fachlehrpläne bilden die vierte Ebene des Lehrplans für das bayerische Gymnasium (KWMBI I 1990 So.-Nr. 3 S. 125 ff.). Sie enthalten eine ausführliche Darstellung der Ziele und Inhalte des Fachunterrichts.

Für jeden Lehrplanabschnitt werden zunächst **Ziele** beschrieben. Die Beschreibung dieser Ziele soll jeweils deutlich machen, auf welche Art von Entwicklungsprozessen es im Unterricht bei den Schülern ankommt. Bei diesen Prozessen lassen sich vier didaktische Schwerpunkte (a.a.O., S. 138, Ziff. 19) unterscheiden, die für schulisches Lernen im Hinblick auf die personale Entwicklung der Schüler bedeutsam sind: (1.) Wissen, (2.) Können und Anwenden, (3.) Produktives Denken und Gestalten, (4.) Wertorientierung. Diese didaktischen Schwerpunkte stehen in einem inneren Zusammenhang, doch hat jeder seinen eigenen Charakter, der in der Zielformulierung zum Ausdruck kommt. - In den Vorworten zu den Jahrgangsstufen und in den Lernzielabschnitten der Themenbereiche wird auch auf die altersspezifische Situation der Schüler und auf entsprechende religionspädagogische und didaktische Grundsätze eingegangen.

Danach kommen die **Inhalte**; sie werden in zwei Spalten dargestellt, in der linken aus der Sicht des Faches (vor allem Begriffe, Fakten, Themenbereiche, Daten), in der rechten aus der Sicht des Lehrens und Lernens (vor allem Denkweisen, Prozesse, Wertvorstellungen, daneben auch stoffliche Präzisierungen). Da im Religionsunterricht auch Glaubenseinstellungen und -haltungen der Schüler als Inhalte behandelt werden, können Vorstellungen und Erfahrungen der Schüler auch in der linken Spalte erscheinen.

Die Nennung von **Bibeltexten** kann nach dem jeweiligen Zusammenhang unterschiedliche Bedeutung haben: Biblische Texte können die Grundlage von Unterrichtseinheiten bilden, sie können argumentativ eingesetzt werden, etwa in ethischen Problemstellungen oder als Herausforderung gegenüber vorgefundenen Einstellungen. Dabei ist auch der jeweilige biblische Kontext zu beachten. Wenn Texte in einer durch "wie", "z.B.", "etwa" eingeleiteten Reihe genannt werden, sind immer auch andere als die vorgeschlagenen Texte möglich; sie müssen allerdings in ihrer Eignung und Erschließbarkeit vergleichbar sein.

Der **Kirchengeschichtsunterricht** berücksichtigt den Fortgang des Geschichtsunterrichts vor allem so, daß in den von diesem bereitgestellten Rahmen die besonderen Perspektiven der Kirchengeschichte eingezeichnet werden. Neben stofflichen Ergänzungen des Geschichtsunterrichts geht es insbesondere um die Erschließung *grundsätzlicher* Fragestellungen, die in bestimmten historischen Momenten auftauchen, aber über ihre Entstehung hinaus wichtig

bleiben.

Die in den Jahrgangsstufen 5 - 7 angegebenen **Lieder** sind nicht als bloßer Lernstoff gedacht. Vielmehr sind sie im Gespräch über Thematik und Inhalte, Sprache und Melodie zu erschließen, als Aussagen christlichen Glaubens aus Vergangenheit und Gegenwart kenntlich zu machen und nach Möglichkeit durch eigenes Hören, Singen, auch Musizieren einzuüben. Das Auswendiglernen von Strophen sollte, wo es geht, im Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht oder auch mit dem Fortgang des Kirchenjahres erfolgen. - Die **Memorierstoffe** in den Jahrgangsstufen 5 - 7, mehr oder weniger aus der Grundschule bekannt, können in geeigneten thematischen Zusammenhängen gelernt werden, sollen aber auch in ihrem Charakter als christliche Grundtexte für sich zur Geltung kommen. Durch alle Jahrgangsstufen hindurch ist das Prinzip der Wiederholung (ggf. unter wechselnden Gesichtspunkten) für den Aufbau eines religiösen Vorstellungsrahmens und der dazu gehörigen Sprache von großer Bedeutung.

Hinweise auf **Querbezüge** zu anderen Fächern und auf fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben erfolgen mit Hilfe der Abkürzungen* (nach den Vorbemerkungen), die auch in den Rahmenplänen verwendet werden. Sie sind näher erläutert, wo sie nicht ohne weiteres verständlich sind.

Alle Aussagen im Lehrplan sind Teil der verbindlichen Vorgaben für den Unterricht, der den Schülern zugeordnet ist. Ausführungen, die nur Anregungen oder Beispiele geben sollen, sind durch den Sprachgebrauch als solche gekennzeichnet. Sind mehrere Angaben durch Schrägstriche ("/") getrennt (z.B. in Ev11.1: "... Religions-/Geistes-/Kulturgeschichte"), so sind die Angaben weder additiv noch alternativ zu verstehen, sondern als Umschreibung eines Feldes, innerhalb dessen Akzente zu setzen sind. Die Ausdrücke "Gespräch" und "Diskussion" weisen auf offene Fragestellungen hin. - Unbeschadet der Verbindlichkeit der Inhalte sind im Religionsunterricht nicht alle Unterrichtsabschnitte in gleicher Weise für eine Leistungserhebung und -bewertung geeignet.

Für das Erreichen der Ziele des Fachunterrichts (Darbietung und Erarbeitung des Lehrstoffs, Einübung, Wiederholung, Beobachtung des Lernfortschritts und mündliche Leistungsnachweise) rechnet der Lehrplan bei einem einstündigen Fach mit 28 Unterrichtsstunden im Schuljahr, bei einem mehrstündigen mit einem entsprechenden Vielfachen. In den darüber hinaus verfügbaren Stunden ist der pädagogische Freiraum (a.a.O., S. 138, Ziff. 20) enthalten. Hier kann die seelsorgerliche Dimension des Religionsunterrichts in besonderer Weise zur Geltung kommen. Im Grund- und im Leistungskurs wird ein Teil der frei verfügbaren Stunden für die Durchführung der Schulaufgaben benötigt.

Die **Reihenfolge**, in der die Themenbereiche und innerhalb der Themenbereiche die Inhalte angeordnet sind, legt nicht fest, in welcher Anordnung die Themenbereiche und Inhalte im Unterricht behandelt werden. Darüber hinaus sind immer wieder zwischen den verschiedenen Themenbereichen einer Jahrgangsstufe Verknüpfungen naheliegend. Oft wird es notwendig sein, Schwerpunkte zu setzen, indem bestimmte Inhalte gründlicher behandelt werden, andere eher überblicksweise. Bei solchen Akzentuierungen muß der religionspädagogische Sinn des jeweiligen Zusammenhangs berücksichtigt werden. - Über den Rahmen von Jahrgangsstufe 9 hinaus hat der dort ausgeschriebene Themenbereich 6 "Freundschaft, Liebe, Sexualität" mit seinen Aussagen Bedeutung für den Umgang mit Fragen der Familien- und Sexualerziehung stets dann, wenn solche Fragen im Unterricht erscheinen. Ähnliches gilt für den in Ev10.1 angesprochenen Bereich der sogenannten Jugendreligionen.

Bei der Unterrichtsplanung ist zu beachten, daß der äußere Umfang eines Themenbereichs im Lehrplan nicht ohne weiteres Gewicht und Zeitbedarf signalisiert. Aus der Fachtradition Bekanntes ist oft knapper formuliert und beansprucht doch viel Zeit im Unterricht; Neueres bzw. Ungewohntes ist ausführlicher dargestellt, braucht aber nicht immer auch ausführlichere Behandlung. Im übrigen muß die Unterrichtsplanung so flexibel gehalten werden, daß es möglich ist, auf Herausforderungen einzugehen, die sich aus dem im einzelnen nicht planbaren Miteinander von Schülern und Lehrern ergeben.

* Abkürzungen

Fächer:

B	Biologie
C	Chemie
D	Deutsch
E	Englisch
Ek	Erdkunde
Eth	Ethik
Ev	Ev. Religionslehre
F	Französisch
Fs	Fremdsprachen
mFs	moderne Fremdsprachen
G	Geschichte
Gr	Griechisch
Hw	Hauswirtschaft
It	Italienisch
K	Kath. Religionslehre
Ku	Kunsterziehung
L	Latein
M	Mathematik
Mu	Musik
Nw	Naturwissenschaften
Ph	Physik
Ru	Russisch
Rw	Rechnungswesen
S	Sport
SG	Sozialpraktische Grundbildung
Sk	Sozialkunde
Sp	Spanisch
TmW	Textilarbeit mit Werken
WR	Wirtschafts- und Rechtslehre

Fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben:

BO	Berufliche Orientierung
DS	Pflege der deutschen Sprache
DW	"Dritte Welt"
EU	Europa
FA	Familien- und Sexualerziehung
FR	Friedenserziehung
FZ	Freizeiterziehung
GE	Gesundheitserziehung
ITG	Informationstechnische Grundbildung
MB	Musische Bildung
ME	Medienerziehung
MT	Mensch und Technik
P	Politische Bildung
U	Umwelterziehung
V	Verkehrserziehung
W	Weltbild - Weltdeutung

Jahrgangsstufe 5

(2)

Der Wechsel ans Gymnasium bedeutet für die Schüler in vieler Hinsicht eine Herausforderung. Neue Mitschüler, Lehrer, Arbeitsmethoden, Rangordnungen bringen Belastungen, aber auch Chancen mit sich. Unterschiedliche Vorstellungen und Einstellungen müssen so miteinander ins Spiel gebracht werden, daß allmählich eine kontinuierliche Arbeit in einem gemeinsamen Verständnishorizont möglich wird. Der Religionsunterricht versucht, dieser Situation in doppelter Weise gerecht zu werden: Zum einen soll die Konzentration auf Grundlegendes (Schöpfung, Christentum, Bibel, Gott, eigener Lebensbereich) Gelegenheit bieten, Vorstellungen elementarer Art zu ordnen und einen gemeinsamen Grund zu fruchtbarer Arbeit zu legen. Zum andern soll die Offenheit des unterrichtlichen Gesprächs ermöglichen, aufein-

ander zu hören, anstehende Probleme aufzunehmen und in den Religionsunterricht zu integrieren.

Im Lehrplan dieser Jahrgangsstufe kommt es gelegentlich zu thematischen Überschneidungen: In den einzelnen Themenbereichen geht es immer wieder um Gottes Wirken in Welt und Leben, um Leiden und Gerechtigkeit, um sinnvollen Umgang mit der Bibel, um ein persönliches Gottesverhältnis. Diese Überschneidungen weisen darauf hin, daß es hier wirklich um Grundlegendes geht. Sie lassen sich für die Jahresplanung so nutzen, daß die Abschnitte der Themenbereiche je nach Situation und Bedürfnissen der Schüler anders geordnet werden können. So ist es möglich, die Frage nach Leid und Gerechtigkeit bei der Schöpfung oder in den Königsgeschichten oder beim Gottesglauben aufzugreifen, aber auch als thematische Einheit zu behandeln, die dann die notwendigen Texte und Aspekte an sich zieht; die Königsgeschichten können z.T. kursorisch erzählt werden, so daß ein biblischer Vorstellungshintergrund entsteht, oder aber sie können dazu dienen, viele in ihnen enthaltene, im Lehrplan auch anderwärts ausgeschriebene Themen zu erschließen. Analog sind auch andere Umgruppierungen und Konzentrationen möglich. Nicht sinnvoll ist es, alle Themenbereiche je in sich so vollständig und assoziationsreich wie möglich durchzunehmen. Dies wäre zu viel für ein Schuljahr und würde auch die vom Alter der Schüler vorgegebenen Möglichkeiten überstrapazieren. Wichtiger ist es, durch das Wiederholen elementarer Inhalte und Zusammenhänge einen Vorstellungshintergrund für den Unterricht der kommenden Jahre zu schaffen.

Die im folgenden genannten Lieder und Memorierstoffe sind im Sinne der entsprechenden Hinweise in den Vorbemerkungen des Fachlehrplans zu behandeln. Aus der Liste der Lieder sind drei auszuwählen.

Lieder: Evangelisches Kirchengesangbuch Nr. 6, 16, 59, 82, 131, 228, 233, 234, 336, 371; Liederheft für die Gemeinde Nr. 658, 698

Memorierstoff: die Zehn Gebote

1 Schöpfungsglaube: Gottes Fürsorge und des Menschen Verantwortung für die Welt

Die Schüler erfahren, daß christliches Bekenntnis zu Gott als dem Schöpfer ein entsprechendes Verständnis von Welt und alltäglicher Welterfahrung einschließt: Gott wirkt in allem, was dem Menschen begegnet und widerfährt (→ W). Die Schüler sollen biblische Überlieferungen und bekenntnishafte Formulierungen des Schöpfungsglaubens kennen und verstehen lernen sowie über ethische Konsequenzen dieses Glaubens nachdenken. Dabei geht es um die Bereitschaft zu verantwortlichem Umgang mit Natur und Technik in ihrem unmittelbaren Lebensbereich, aber auch um die Klärung von Möglichkeiten des eigenen Handelns.

Erfahrungen der Schüler mit der Welt, ihre Vorstellungen über die Welt, ihre Fragen nach dem Woher der Welt

Erschließungsaspekte wie Rätselhaftigkeit, aber auch Verlässlichkeit von Natur und Mensch

Gottes Wirken in der Welt: christliches Schöpfungsbekenntnis (Credo); biblisches Nachdenken über die Schöpfung (Gen 2f.); Hoffnungsbilder in bedrohlicher Situation (Gen 1; Propheten, z.B. Jes 2 oder 11 oder 65); Schöpfungslob, etwa in Psalmen und Liedern

Zugang zum Verständnis des 1. Glaubensartikels über Luthers Auslegung; geschichtliche Erfahrungen mit Gott als Quelle des biblischen Schöpfungsglaubens
ggf. (auf Schüleranfragen hin) alterstufengemäßes Gespräch über das Verhältnis zwischen naturwissenschaftlichen Aussagen und Glaubensaussagen

die Aufgabe des Bebauens und Bewahrens von Gottes Schöpfung (→ U, MT, V, FR); "Herrschaftsauftrag" und "Gottesebenbildlichkeit"

Diskussion von Möglichkeiten der Schüler, im Alltag Verantwortung für die Schöpfung (Umgang mit Gesundheit, mit Tieren, Pflanzen u.ä.) wahrzunehmen (→ B5; → GE); ggf. entsprechende Projekte

2 Das Christentum im Erlebnisraum der Schüler

Die Schüler sollen in ihrem Erlebnisraum konstitutive Elemente christlichen Glaubens und christlicher Lebensgestaltung kennen und verstehen lernen. Dazu dienen Grundinformationen zur Geschichte der biblischen Texte (→ D) sowie Einsichten in die Bedeutung von Bibel und geistlichem Lied als Quellen persönlichen Glaubens. Von eigenen Begegnungen mit Gebet, Lied und Gottesdienst her soll evangelisches Verständnis des Betens und des gottesdienstlichen Feierns bewußt und möglichst durch praktischen Vollzug vertieft und erweitert werden. Die Entdeckung örtlicher Zeugnisse christlicher Geschichte und Frömmigkeit kann lebendiges Christentum anschaulich werden lassen. (→ W)

die Bibel als Buch des Glaubens: Grundinformationen zu Entstehung, Inhalt, Einteilung der Bibel; die Bedeutung der Bibel für den Christen

Übungen im praktischen Umgang mit der Bibel

Gebet: Anlässe und Motive des Betens; altersgemäße Gebete (→ DS)
Gottesdienst: unterschiedliche Gottesdienste; Kirchenjahresbezüge; Bedeutung für den Glauben

Erfahrungen und Probleme der Schüler mit dem Gebet und seiner Erhörung sowie mit Gottesdiensten; ggf. Mitgestaltung von Gottesdiensten

Kirchenlied: alte und neue Lieder zu verschiedenen Anlässen

nach Möglichkeit Singen von Liedern, ggf. mit Instrumenten (→ Mu)

Zeugnisse des Glaubens aus dem heimatlichen Bereich: Menschen, die für die Geschichte der Heimatgemeinde wichtig sind; Sitten, Brauchtum, Gebäude, künstlerische Dokumente in Auswahl (→ Ku; → MB, U: Denkmalpflege, z.B. Kapelle, Marterl, Feldkreuz)

evtl. Besuch einer Kirche oder einer kirchlichen Einrichtung;
Diskussion und kritische Sichtung von Traditionen

3 Alttestamentliche Königsgeschichten

Am Beispiel wichtiger Ereignisse und Gestalten der Königsgeschichten begegnen die Schüler der unterschiedlichen Erfahrung und Bewertung von Herrschaft, einerseits als einer Gabe Gottes, andererseits als einer Gefahr für den Glauben an den Gott des 1. und 2. Gebots. Die Schüler sollen diese Überlieferung auch als ein Angebot kennenlernen, das eigene Leben nach Gottes Wirken zu befragen, an seinem Anspruch zu messen und den Blick für Unrecht und Leid zu schärfen. (→ W)

die Anfänge israelitischen Königtums; die Auseinandersetzung um die Vereinbarkeit von Königtum und Jahweglauben; Unterschiede zum altorientalischen Königsverständnis (→ G6)

Erfolge der Könige im Inneren und im Äußeren: Sauls und Davids Aufstieg; Tempelbau; die davidisch-salomonische Herrschaft als "Blütezeit"

Konflikte zwischen menschlichen Machtansprüchen und Gottes Geboten in der Königszeit; das Eintreten von Propheten für Gottes Recht: Samuel und Saul; Nathan und David; evtl. Elia und Ahab

Deutungen der Geschichte (→ D, G6) als Wirkungsfeld Gottes unter Leitgedanken wie Erwählung, Befreiung, Gerechtigkeit, Gericht, Treue, auch "Verborgenheit Gottes"

zusammenfassende Wiederaufnahme von Geschichten zum Verhältnis von Jahwe und seinem Volk aus dem Vorwissen der Schüler

Gespräch über die Problematik einer Begründung menschlicher Erfolge aus Gottes Treue und Hilfe

Herrschaft als Gottes-Dienst, als Dienst am Recht (→ P); Erfahrungen der Schüler mit Macht, z.B. in der Gruppe, in der Schule, gegenüber Autoritäten

Versuche, Spuren von Gottes Handeln im eigenen Leben zu entdecken

4 Der Glaube an Gott in der Bibel und im Leben der Schüler

Die Schüler sollen ermutigt werden, sich ihre eigenen Gottesvorstellungen zu vergegenwärtigen und ihre Glaubenserfahrungen und -zweifel auszusprechen. Die Begegnung mit den im Alten und im Neuen Testament bezeugten Gotteserfahrungen kann das eigene Gottesverständnis und -verhältnis vertiefen und auch kritisch beleuchten. Dabei sollen Lehrer und Schüler miteinander danach fragen, was Alltagserfahrungen von Glück und Leid, Erfolg und Versagen, Gerechtigkeit und Unrecht mit dem Glauben an Gott zu tun haben. (→ W)

Gottesvorstellungen, Glaubenserfahrungen, Glaubensfragen der Schüler; dazu Bilder, Geschichten, Redensarten (→ Ku, D); Kindergebete; Probleme wie die Unsichtbarkeit oder das Schweigen Gottes, Leiden und Ungerechtigkeit

Klärung von Zusammenhängen zwischen Gottesvorstellungen und menschlichen Ängsten und Hoffnungen u.ä., ggf. anhand von Schülerzeichnungen

unterschiedliche Glaubenserfahrungen Israels mit seinem Gott (dazu etwa Abraham, Berufung des Mose, Befreiung aus Ägypten, 1. und 2. Gebot, Bilderverbot, Psalmen; → Ev5.3)

Auswahl und Erarbeitung der biblischen Texte in Verbindung mit den von den Schülern angesprochenen Glaubensfragen und -erfahrungen

Erfahrungen mit Gott in der Begegnung mit Jesus (das Gleichnis vom Verlorenen Sohn Luk 15, 11-32; ferner z.B. eine Heilungsgeschichte, die Zachäusgeschichte, die Gleichnisse vom Senfkorn und vom Schatz im Acker, Jesus in Gethsemane)

Gespräch über die Widersprüchlichkeit von Erfahrungen mit Gott (wie Geborgenheit, Hilfe, Ermutigung, Strenge, Unnahbarkeit); Diskussion: Wie können wir im Glauben mit Gutem und mit Bösem umgehen? (→ Ev6.4)

5 Die Gestaltung des eigenen Lebensbereiches

Schüler begegnen in ihrem Leben auf vielfältige Weise Normen, Regeln, Ordnungen und Anforderungen. Sie sollen verstehen, daß solche Ansprüche nicht nur die eigene Lebensgestaltung begrenzen, sondern im Geflecht eigener und fremder Interessen und Anforderungen ihren guten Sinn haben. Dabei geht es weniger um einzelne Gebote und Regeln als um ein Verständnis dafür, wie einerseits "Gebot" und "Weisung", andererseits persönliche Einstellungen und Haltungen im *Sinn* der Gebote für menschliches Zusammenleben hilfreich sind. Die Schüler sollen Dekalog und Liebesgebot als Ausdruck von Gottes gutem Willen für Frieden unter den Menschen kennenlernen (→ FR). Durch ein solches Verständnis von "Normen" wird den Schülern dazu geholfen, mit eigenen und mit zugemuteten Ansprüchen sowie mit Gelingen und Versagen im Geist christlichen Glaubens umzugehen. (→ W)

Erfahrungen mit Anforderungen, die andere stellen (z.B. Eltern, Freunde, Schule), und mit selbstgestellten Anforderungen (z.B. im Blick auf Eigenschaften und auf Rollenvorstellungen)

Gespräch über Schwierigkeiten bei der Abstimmung zwischen eigenen und fremden Wünschen und Ansprüchen

biblische Leitlinien für das Zusammenleben: Dekalog; Doppelgebot; Einstellungen und Haltungen wie Zuverlässigkeit, Gerechtigkeitsinn, Barmherzigkeit

Fälle bzw. Geschichten, in denen das Verständnis der Gebote als Zuspruch und Anspruch, als Schutz und Hilfe Gottes zum Tragen kommt

Beispiele für christlich geprägte Gestaltung des eigenen Lebensbereiches, im Zusammenleben mit Eltern, Geschwistern, Freunden, Mitschülern, in der Beziehung von Buben und Mädchen (→ B5; → FA), beim Verhalten im Straßenverkehr (→ V: neuer Schulweg, Verhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln)

Erprobung von Regeln, Ordnungen, Haltungen, von Durchsetzung und Zurücknahme (→ FR: Fairneß)

Jahrgangsstufe 6

(2)

Im Unterricht der Jahrgangsstufe 6 geht es zum einen um die Begegnung mit Gestalt, Leben und Botschaft Jesu, zum andern - in unterschiedlichen Perspektiven - um das Leben in der Gruppe.

Für die Schüler werden zunehmend Gruppen formeller und informeller Art wichtig; dies betrifft auch die eigene Stellung innerhalb von Gruppen sowie gruppenbedingte Konflikte. Der Unterricht wird weitgehend von Erfahrungen der Schüler ausgehen können, aber auch mit Widerständen rechnen müssen, vor allem beim Themenbereich "Zusammenleben mit Minderheiten". Soweit es die organisatorischen Rahmenbedingungen ermöglichen, kann der Religionsunterricht versuchen, Bereitschaft zum Gespräch miteinander und zum Verständnis füreinander einzuüben und Impulse im Geist christlichen Glaubens zu geben. Die Orientierung an Erfahrungen und Interessen der Schüler erfordert viel Sensibilität für das, was jeweils in einer Klasse möglich ist oder was auch einmal *nicht* zu erreichen ist.

Bei der Behandlung von Leben und Werk Jesu Christi sollen zunächst genauere Vorstellungen von Jesu Weg im Rahmen seiner Umwelt aufgebaut werden; dabei kommt jüdischer Frömmigkeit besonderes Gewicht zu. Die Begegnung mit Jesu Botschaft kann aber auch zur Herausforderung werden, sich persönlich tiefer auf den christlichen Glauben einzulassen. - Schwierigere Zusammenhänge wie das Verhältnis von Geschichte, Glaube und Bekenntnis (→ G) oder literarische Fragen (→ D) können nur in sehr elementarer und kindgerechter Weise zur Sprache kommen. Doch ist die Einführung in die Bibel im Sinn von Jahrgangsstufe 5 fortzusetzen. Das Verständnis für den Zusammenhang von Geschichte und Glaube kann indirekt vorbereitet werden, indem in Festen und Bräuchen und in der Kunst Äußerungen des Glaubens an Jesus Christus entdeckt werden (→ W).

Bei der Jahresplanung sollte die enge Beziehung der beiden Jahrgangsstufenschwerpunkte zueinander bedacht werden: Jesu Anspruch betrifft die Schüler auch persönlich; Jesu Umgang mit Menschen kann zur Orientierung für das Verhalten in Gruppen, zumal gegenüber Außenstehenden, werden.

Die diakonische Dimension christlichen Glaubens wird durch die Jahrgangsstufen 6 - 9 hindurch mit wechselnden Schwerpunkten berücksichtigt: Verhalten gegenüber Gruppen und Außenseitern (6), gegenüber Hilfsbedürftigen im eigenen Lebensbereich (7), angesichts gesellschaftlicher Probleme (8), in geschichtlichem Zusammenhang (9) (→ P, FR). Auch dieser Aufbau ist bei der Planung über die Jahrgangsstufen hinweg zu bedenken.

Die im folgenden genannten Lieder und Memorierstoffe sind im Sinne der entsprechenden Hinweise in den Vorbemerkungen des Fachlehrplans zu behandeln. Aus der Liste der Lieder sind drei auszuwählen.

Lieder: Evangelisches Kirchengesangbuch Nr. 4, 9, 15, 21, 60, 75, 96, 249, 294, 346; Liederheft für die Gemeinde Nr. 726, 776

Memorierstoff: das apostolische Glaubensbekenntnis

1 Leben in der Gruppe

Die Schüler erleben sich - bewußt oder unbewußt - als Mitglieder verschiedener Gruppen mit den dort geltenden Werten und Normen. Die einzelnen Schüler sollen sich der Frage nach einem angemessenen Verhalten in Gruppen und gegenüber Gruppen stellen. Sie sollen im Unterricht Gelegenheit zum Gespräch über entsprechende Erfahrungen finden, über Gegebenheiten und Prozesse des Lebens in der Gruppe informiert werden und Orientierungshilfe erhalten. Biblische Leitvorstellungen werden in ihrer ermutigenden und kritischen Bedeutung für die Thematik und ihre Probleme erschlossen. (→ W)

Gruppen im Erfahrungsbereich der Schüler (→ FZ) wie Spiel-, Lern-, Sportgruppen, Jugendkreis, Clique; gruppenspezifische Gegebenheiten (→ B5; → FA) wie Rangordnung, Anforderungen, Sitten und Symbole, Rollen (auch Rollen der Geschlechter)

Entdecken von Motiven und Zielen unterschiedlicher Gruppen; Bedeutung von Spielregeln (→ S), von Einordnung, Über- und Unterordnung

Chancen und Probleme in der Gruppe: Einüben von Verstehen und Helfen, Erleben von Gemeinschaft; Machtausübung und "Hackordnung" (→ FR); Stärkung oder auch Schwächung des Ich

Erfahrungen in Gruppen und mit Gruppen wie Erfolg und Scheitern, die Rolle von Stars und von Außenseitern

Grundlagen für angemessenes Gruppenverhalten wie Zuverlässigkeit, Offenheit, Hilfsbereitschaft, Mut, Fairneß o.ä.; dazu biblische Aussagen wie das Liebesgebot, der Jüngerrangstreit, die Zachäusgeschichte

Falldiskussionen unter Berücksichtigung von Aspekten wie Pflichten und Neigungen; Notwendigkeiten und Freiräume; Schuld, Vergebung und Neuanfang

2 Feste und Bräuche im Kirchenjahr (→ G)

Die Behandlung christlicher Feste orientiert sich am Kirchenjahr und begleitet die ganze Jahresarbeit. Neben dem Verständnis der einzelnen Feste geht es dabei um das Gestalten und Feiern selbst, ggf. auch in der Schule. Das Erschließen von Festen und Symbolen, von Feiern und Brauchtum als Ausdruck des Glaubens und die Praxis des Singens, Gestaltens und Feiern sollen das Verständnis für eigene und auch für fremde Religiosität vertiefen. Dem dient auch eine Auseinandersetzung mit säkularisierender Umdeutung und mit dem Mißbrauch religiöser Feste und Symbole.

christliche Feste und Symbole (→ L, Gr, D): biblischer Bezug (→ Ev6.4); Feier als Erinnerung an Gottes Handeln und als Ausdruck von Glaubens-Gemeinschaft; Formen des Feierns; ggf. Feste anderer Glaubensgemeinschaften (→ W)

Auswahl der Feste, Symbole und Bräuche im Blick auf Geschichte und Eigenart der näheren Heimat; Erfahrungen der Schüler mit Feiern und Brauchtum; nach Möglichkeit: Singen und Feiern im Kirchenjahr (→ Mu)

sinnvoller und mißbräuchlicher Umgang mit Feiern/Symbolen/Brauchtum; Gefährdungen wie Kommerzialisierung, Aberglaube u.a.

Anregungen zur Gestaltung von Festen unter Berücksichtigung heimatlicher Gegebenheiten (→ MB)

3 Umwelt Jesu - jüdische Frömmigkeit

Die Einführung in der Welt, in der Jesus lebte, schafft notwendige Voraussetzungen für das Verständnis Jesu und seiner Verkündigung. Zugleich sollen die Schüler auch einen ersten Zugang zu der ihnen noch weitgehend unbekanntem jüdischen Religiosität finden und sie achten lernen. Dabei ist die geschichtlich belastete Problematik gegenwärtiger Beziehungen zwischen Juden und Christen zu bedenken. (→ G; → W, P)

Palästina zur Zeit Jesu: Land und Leute, besonders Jerusalem mit seinem Tempel sowie Galiläa; Römer als Besatzungsmacht; Aspekte aus Wirtschaft und Politik (→ G6, L)

Schilderungen aus der Perspektive des Alltagslebens in Palästina zur Zeit Jesu

Personen und Gruppen um Jesus: Johannes der Täufer; Pharisäer und Schriftgelehrte; Priesterschaft; Widerstandskämpfer; evtl. Essener (→ G)

zusammenhängende Veranschaulichung der zeitgenössischen Szene religiöser und politischer Aktivitäten, Ziele, Probleme

religiöses Leben der Juden damals und heute, z.B.: die Bedeutung von Tora, Lehre, Synagoge, Kult; Messias Hoffnung; Beschneidung, Sabbat, Feste, Alltagsriten

Bilder und Berichte aus dem jüdischen Haus und Gottesdienst, in denen die Bedeutung von Erinnerung, Hoffnung, "Gesetz" und "Reinheit" für Denken und Leben deutlich wird

Christen und Juden: ein geschichtliches Zeugnis (z.B. Kinderschicksale), ggf. aus dem heimatlichen Bereich; gemeinsame Wurzeln und geschichtliche Schuld; das Verhältnis von Christen und Juden heute

ggf. Klärung von Erfahrungen und Vorurteilen der Schüler gegenüber Juden und Judentum (→ P);
Möglichkeiten der Begegnung mit Juden

4 Jesus von Nazareth und seine Botschaft (→ G)

Die Schüler sollen neutestamentliche Überlieferungen von Jesus teils neu kennen, teils vertieft verstehen lernen, um daraus einen Eindruck seiner Person und seines Wirkens in größerem Zusammenhang zu gewinnen. Im Zentrum stehen Jesu Botschaft vom Reich Gottes und seine Passion und Auferstehung. Zugleich erhalten die Schüler einen ersten Einblick in das Verhältnis von historischer Gestalt Jesu und nachösterlichem Bekenntnis der Gemeinde. Indem die Schüler sehen, daß Jesus und seine Botschaft schon in der Bibel Zustimmung *und* Ablehnung finden, erfahren sie, daß die Beziehung zu Jesus von Glauben *und* von Zweifel geprägt sein kann. (→ W)

Durch die Begegnung mit unterschiedlichen Glaubensäußerungen aus dem Bereich der Kunst sollen die Schüler angeregt und ermutigt werden, ihre eigene Ausprägung des Glaubens zu finden.

Jesu heilende und vergebende Zuwendung zu den Menschen in Wort und Tat; Männer und Frauen in der Begegnung mit Jesus: Nachfolge in der Spannung zwischen Vertrauen und Zweifel; religiös oder politisch motivierte Gegnerschaft; dazu Texte wie Mt 5,3-12, Mk 2,1-12, Lk 17,11-19, Joh 8,3-11, Mk 2,13-17, Mt 20,1-16, Mt 11,1-6

Glaube als Umkehr; evtl. Erschließung auf dem Weg über Beziehungen zu Jesus aus der Perspektive der Betroffenen wie etwa Maria und Martha, Petrus, Judas; evtl. überblicksweise Lektüre eines Evangeliums

Leiden und Sterben nach Berichten der Evangelien; Deutungen des Geschehens wie: Leiden als Konsequenz von Jesu Weg, das Kreuzesgeschehen als Versöhnung von Gott und Mensch

Klärung von Verständnisproblemen mit "Kreuz" und mit "Auferstehung";
Gespräch über die Zusammengehörigkeit von Kreuz und Auferweckung

der Glaube an Jesu Auferweckung; Erfahrungen in Geschichten wie: die Frauen am Grab, der Gang nach Emmaus; Deutungen wie: Gottes Bestätigung des Weges Jesu, Sieg über den Tod

Impulse des Osterglaubens wie Hoffnung, Gelassenheit, Engagement

der Glaube an Jesus Christus: Prägung der Evangelientexte (→ DS) durch den Osterglauben, z.B. in Kindheitsgeschichten, in Wundern; 2. Artikel des Credo;

Zugang zum Verständnis des 2. Glaubensartikels über Luthers Auslegung

dazu Lieder, Darstellungen in Literatur, Bild, Musik, Volksfrömmigkeit in Auswahl (→ Ku, Mu; → MB)

Anregungen zu eigenen Deutungs- und Gestaltungsversuchen (→ D); ggf. Unterrichtsgänge in Museen, Kirchen o.ä.

5 Zusammenleben mit Minderheiten

Die Beschäftigung mit Situation und Problem von Minderheiten ermöglicht es den Schülern, über das eigene Erleben gruppeninterner Schwierigkeiten und Anforderungen hinaus der Frage nach den Bedingungen und Möglichkeiten des Zusammenlebens nachzugehen. Die Schüler sollen lernen, in ihrem Lebensbereich auch solche Menschen, die nicht ohnehin zu ihnen gehören, als Nächste wahrzunehmen. Dabei können die Schüler Orientierungshilfe für das Leben in einer kulturell und religiös vielfältigen Gesellschaft bekommen (→ W, FR). Aus biblischen Leitvorstellungen sollen Regeln für das Leben mit Minderheiten und das Leben als Minderheit gewonnen werden.

Minderheiten im Erfahrungsbereich der Schüler, z.B. nationale, soziale, kulturelle, ethnische oder religiöse Minderheiten, konfessionelle Diaspora; Erlebnisse aus dem Erfahrungsbereich der Schüler (als Minderheit und mit Minderheiten)

Klärung von Einstellungen gegenüber Mehr- und Minderheiten wie: Neugier, Angst, Überheblichkeit, Vorurteile, Minderheitenwitze, Sündenbockdenken; evtl. Rollenspiele

biblische Impulse für das Zusammenleben von Mehr- und Minderheiten: der Dekalog als Schutz der Schwachen; die Beispielgeschichte aus Lk 10,25-37; dazu evtl. Dt 10, 17-19, 1 Joh 4,18; selbstformulierte Regeln für konkrete Fälle

Entdecken bzw. Verstärken von förderlichen Einstellungen und Haltungen wie Aufmerksamkeit, Gerechtigkeit, Vertrauen zu sich und anderen, Risiko- und Verzichtbereitschaft, Geduld

Jahrgangsstufe 7

(2)

Nach der Beschäftigung mit neutestamentlicher Zeitgeschichte in Jahrgangsstufe 6 setzt nunmehr der Kirchengeschichtsunterricht intensiv ein. Schon deswegen wird jetzt "Kirche" grundsätzlich thematisiert: die Schüler sollen sich bewußt werden, daß es um *Kirchen-Geschichte* geht. Zudem besuchen nun viele Schüler den Präparanden- und Konfirmandenunterricht. Gerade angesichts des Schwindens von früher selbstverständlichen kirchlichen Traditionen sollen kirchlicher und schulischer Unterricht einander in verschiedenen Perspektiven ergänzen und das Verständnis für Einheit und Vielfalt kirchlichen Lebens vertiefen. Dabei sollen auch kirchenkritische Meinungen und Argumente der Schüler für das Gespräch fruchtbar werden können. - Der Kirchengeschichtsunterricht verbindet Historie mit grundsätzlichen Fragestellungen (vgl. die Vorbemerkungen zum Lehrplan) (→ G). Seine Gestaltung sollte anschaulich und lebendig bleiben.

Neben der Kirchenthematik gewinnen im Blick auf die Pubertät mit ihren eher persönlichen Fragen drei nicht weniger gewichtige Themenbereiche Bedeutung, die sich dem unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schüler zuwenden: Die Schüler sollen erfahren, wie sie mit Gefahren und Chancen umgehen können, die mit ihren Wünschen, Träumen, Ängsten verbunden sind;

sie sollen sich mehr persönlich als in religionsgeschichtlicher Distanz mit Verständnis und Praxis des Betens auseinandersetzen; sie sollen einen schärferen Blick dafür bekommen, wie Nächstenliebe im Alltag konkrete Gestalt im persönlichen Lebensraum gewinnen kann.

Die im folgenden genannten Lieder und Memorierstoffe sind im Sinne der entsprechenden Hinweise in den Vorbemerkungen des Fachlehrplans zu behandeln. Aus der Liste der Lieder sind drei auszuwählen.

Lieder: Evangelisches Kirchengesangbuch Nr. 14, 27, 63, 79, 99, 108, 190, 195, 218, 347; Liederheft für die Gemeinde Nr. 650, 652

Memorierstoff: das Vaterunser

1 Urchristentum (→ G6)

Die Schüler erfahren bei einem Überblick über die Anfänge der Kirche, daß diese ihren Grund und Maßstab in der Verkündigung des Auferstandenen hat und auf das Wirken des Heiligen Geistes angewiesen ist (→ W). Sie sollen die Urgemeinde nicht als entrücktes Ideal sehen, sondern als Gemeinschaft von Menschen, deren Probleme und Lösungsversuche für die spätere Zeit modellhaft wurden (→ FR). An Paulus sollen sie erkennen, wie das Evangelium Leben verändern kann und wie in der Missionstätigkeit des Apostels die christliche Botschaft in Sprache und Lebenswelt anderer Menschen übertragen wird.

die Entstehung der christlichen Gemeinde und ihre Voraussetzungen (Missionsbefehl, Himmelfahrt, Pfingsten)

Diskussion: Wie kann man die Macht des Heiligen Geistes erfahren? Wie geben Christen solche Erfahrungen weiter?

Leben in der urchristlichen Gemeinde: Apg 2,37ff.; Probleme, z.B. mit "Liebeskommunismus", hebräischen und griechischen Juden (Diakonie, "Konfessionen"), Verfolgung (Stephanus)

die Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit in der Gemeinde damals und heute (→ Ev7.3)

Leben und Wirken des Paulus: der Pharisäer, Bekehrung bzw. Berufung, Apostelkonzil, Aposteltätigkeit, Konfliktlösung in den Gemeinden (Briefe!) (→ FR)

Gespräch über die Bedeutung des Apostels Paulus für das Christentum

2 Entwicklungen im Christentum bis zum Mittelalter (→ G6/7)

Im Überblick über wichtige Stationen der älteren Kirchengeschichte erfahren die Schüler, wie aus der kleinen Urgemeinde eine weltweite Kirche wurde. Sie können dabei wahrnehmen, wie sich Selbstverständnis, Lebensformen und Handeln der Kirche angesichts neuer Situationen wandeln. So kann Verständnis dafür angebahnt werden, daß das Evangelium Menschen in ihren ganz bestimmten Lebensumständen anspricht und zu unterschiedlichen Gestaltungen des Glaubens führt; dabei stellt sich auch die Frage nach dem Bleibenden im christlichen Glauben. (→ W)

die Christen im heidnischen Römerreich (→ L): Ausbreitung, Verfolgung, Ausbau des Gemeindelebens (Ämter, Kanon)

Motive für die Bekehrung - Motive für die Verfolgung

vom Mailänder Toleranzedikt zur Reichskirche: staatliche Förderung und auch Beeinflussung der Kirche sowie christlicher Einfluß auf den Staat; repräsentativer Kirchenbau (→ Ku)

Motive bei Kaiser und Kirche; Erörterung von Chancen und Gefahren einer "triumphierenden" Kirche

Germanenmission, z.B. durch Römer, Iroschotten, Angelsachsen (ggf. im Heimatbereich)

Entdeckung von germanischen Elementen in christlichen Symbolen und Bräuchen

Mönchtum zwischen Weltabkehr und Weltgestaltung; Benedikt und der Benediktinerorden, Leben im Kloster; Kulturbedeutung des Mönchtums

Gespräch: Mönchtum als Versuch christlichen Lebens, ggf. auch in Bruder- und Schwesternschaften heute, z.B. in Taizé

3 Kirche

Die Lebenswirklichkeit vieler, vor allem junger Menschen und die Welt der Kirche stehen oft beziehungslos nebeneinander. Die Schüler erhalten Gelegenheit, ihre eigenen Erfahrungen mit der Kirche zu diskutieren. Sie sollen von einem evangelischen Kirchenverständnis her unterschiedliche Erscheinungsformen und Gestaltungen kirchlichen Lebens kennenlernen und Interesse für Mitarbeit in der eigenen Gemeinde gewinnen.

Erfahrungen, Einstellungen, Erwartungen der Schüler im Blick auf die Kirche

Diskussion: Braucht man zum Glauben die Kirche?

Selbstverständnis der Kirche: biblische Aussagen, 3. Artikel des Credo, "allgemeines Priestertum der Gläubigen"; dazu Beispiele aus Kirchenbau oder bildender Kunst (→ Ku; → MB), ggf. Musik (→ Mu); die evangelische Kirche: Aufbau, Mitgliedschaft; Kirchensteuer

Zugang zum Verständnis des 3. Glaubensartikels über Luthers Auslegung; ggf. Thematisierung der Konfirmation

Gemeindeleben: verschiedene Gottesdienste und Gemeindeaktivitäten; Möglichkeiten eigener Mitarbeit (→ FZ)

Klärung bzw. Prüfung des eigenen Verhältnisses zu Kirche und Gemeinde

4 Wünsche, Träume, Ängste

Wünsche, Träume, Ängste spiegeln Selbst- und Wirklichkeitserfahrung der Schüler. In der Welt des eigenen Erlebens ernstgenommen, sollen die Schüler erfahren, daß Ängste und Wunschträume helfen können, mit einer Wirklichkeit, die nicht immer gut ist, vorsichtiger oder auch zupackender umzugehen; sie sollen aber ebenfalls wahrnehmen, daß ängstliches Sorgen und die Flucht in phantastische Träumereien Herz und Hand lähmen können. Vor allem sollen die Schüler mit Einsichten und Erfahrungen christlichen Glaubens vertraut werden, die zu einem hoffnungsvollen und realitätsgerechten Umgang mit der Wirklichkeit ermutigen. (→ W)

Erfahrungen der Schüler mit Wünschen, Träumen und Ängsten; dazu Anlässe wie Erfolg, Versagen, Einsamkeit, Verluste, Bedrohungen o.ä.

Klärung und Diskussion der Auswirkungen von Furcht und Hoffnung in der Lebenswirklichkeit, auch mit Hilfe von Geschichten

Wirklichkeitsverdrängung etwa durch Tagträume, Machtphantasien, Medien, Spiele, Aberglauben, Okkultismus, Drogen o.ä. (+ ME, GE)

realistische Sicht von Welt und Mensch im christlichen Glauben als Beitrag zum Umgang mit faszinierender und mit bedrohlicher Wirklichkeit;

Impulse des Glaubens: biblische Angst- und Hoffnungsbilder (z.B. Ps 23, Ps 121, Jes 43,1-3, Mk 4,35-41, Mk 14,32-42); Erfahrungen von Vergebung, Vertrauen, Gemeinschaft; das Gebet als Hilfe; Verwandlung von Angst und Illusion in lebensdienliche Zuversicht, Einsicht, Phantasie o.ä.

Erfahrungsaustausch, Geschichten, bildliche Darstellung (+ Ku), evtl. Rollenspiele

Es ist darauf zu achten, daß das bloß Interessante und Sonderbare aus dem Reich des Aberglaubens nicht dominierend wird. Ob mehr von Wünschen oder von Ängsten ausgegangen wird, hängt nicht zuletzt von den Fragen der Schüler ab. Der Themenbereich kann auch mit dem folgenden Themenbereich "Gebet" zu einer größeren Einheit zusammengeschlossen werden.

5 Gebet

Beten ist für manche Schüler vertraute Praxis, anderen ist es fremd. Das Gespräch über das Gebet trifft auf persönliche Glaubensgewißheiten und Zweifel, oft aber auch auf Unverständnis und Skepsis gegenüber Tradiertem. Die Schüler sollen unterschiedliche Einstellungen zum Beten verstehen und respektieren lernen sowie über ihre eigene Praxis nachdenken. Im Vaterunser begegnen sie christlichem Gebetsverständnis und damit der Einladung, sich vertrauensvoll an Gott zu wenden und dabei Kraft zum Gestalten und zum Ertragen der Wirklichkeit zu empfangen. Sie erfahren dabei, daß Beten auch einen kritischen Umgang mit eigenen Wünschen und Hoffnungen einschließt (+ W).

Situationen, Motive, Formen des Betens; äußere und innere Haltungen des Beters

Vielgestaltigkeit menschlichen Betens

christliches Beten: das Vaterunser als Modell; Möglichkeiten wie Lob, Dank, Klage, Anklage, Bitte, Bedenken der Situation, Einstimmen in den Willen Gottes, Orientierung für das Handeln; dazu biblische Texte

Diskussion:

- Wozu ist Beten gut?
- Kann man an Gott glauben, ohne mit ihm zu reden?

Probleme und Möglichkeiten des Betens im eigenen Leben: Ablösung vom Kinderglauben, Zweifel an Gott oder an der Erhörnung; Gebetserfahrungen wie Befreiung, Tröstung, Wegweisung; Gebet als Ausdruck von Bedürftigkeit, Vertrauen und Hoffnung, von Glauben und Zweifel

Vor- und Nachteile vorformulierter und freier Gebete; eigene Formulierungsversuche (+ DS), z.B. beim Schulgebet

6 Nächstenliebe im Alltag

Das Verständnis für die diakonische Dimension des christlichen Glaubens wird vom engsten Lebenskreis der Schüler her erschlossen. Sie sollen lernen, Not und Hilfsbedürftigkeit als Herausforderungen an ihre eigenen Möglichkeiten des Helfens zu entdecken. Dabei geht es sowohl um eine Verstärkung von Motivationen im Geist der Bibel als auch um die Entwicklung der Fähigkeit, Bedingungen und Möglichkeiten echter Hilfe realistisch einzuschätzen. Dies alles soll dazu führen, vor Enttäuschungen zu bewahren, die Fähigkeit des Helfens zu stärken und Verständnis dafür anzubahnen, was es heißt, als Christ mit menschlicher Not umzugehen. (→ W)

Erfahrungen mit Hilfsbedürftigkeit und mit Helfen im Lebensraum der Schüler

Klärung und Diskussion persönlicher Aspekte des Helfens wie Freude, Nähe, Verpflichtung, Abhängigkeit u.ä.

tätige Nächstenliebe als Kennzeichen des Glaubens, als Gottesdienst: Texte wie Lev 19,18, Lk 10,25-37, Mt 25,31-46, Gal 6,2; evtl. Gestalten wie Martin von Tours, Elisabeth von Thüringen o.ä.

Textauslegung im Kontext eigener Erfahrungen mit Hilfsbedürftigkeit und Helfen

Gelegenheiten, Bedingungen und Grenzen angemessenen Helfens (→ FR) in Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft, Schule; Partnerschaft im Straßenverkehr (→ V)

ggf. Durchführung eines konkreten Hilfsprojekts

Jahrgangsstufe 8

Die Schüler in Jahrgangsstufe 8 stehen überkommenen Bindungen in Elternhaus, Schule, Kirche u.a. häufig selbstbewußt-kritischer gegenüber als früher; sie versuchen, ihre eigenen Wege selbständiger zu finden. Der Religionsunterricht begleitet die Schüler, indem er ihr Suchen und Fragen aufnimmt und versucht, Protest zu konstruktiver Kritik zu entwickeln und die Bereitschaft zum Engagement zu fördern. Diesen Zielen dient die starke Betonung ethischer Themen ebenso wie die Besinnung auf die Bedeutung persönlichen Glaubens unter den Aspekten Schöpfung, Rechtfertigung und Prophetie. Erfahrungen aufzunehmen und zu neuen Erfahrungen zu ermutigen, ist hier besonders wichtig.

Die Fülle der Themen und Inhalte bietet ein breites Spektrum von Möglichkeiten der Erarbeitung. Sie darf nicht als Aufforderung zu einer fachwissenschaftlichen Überfrachtung des Unterrichts mißverstanden werden. Vielmehr sind bei der Erschließung der Themen unter Berücksichtigung der konkreten Unterrichtssituation unbedingt Schwerpunkte zu setzen und dafür andere Inhalte eher überblicksweise zu behandeln.

1 Die Welt als Schöpfung Gottes

Die Schüler sehen sich unterschiedlichen, zum Teil konkurrierenden Konzeptionen von Welt und Mensch gegenüber, wie sie ihnen von seiten moderner Naturwissenschaft und Technik (→ Nw), aber auch in literarischen und religionsgeschichtlichen Texten begegnen. In dieser Situation sollen sie ihre eigenen Vorstellungen von Welt wahrnehmen und klären; von biblischen Aussagen her sollen sie Verständnis für die persönliche und die sozialetische Dimen-

sion des christlichen Schöpfungsglaubens gewinnen und so ihr Welt- und Gottesverständnis vertiefen. Dazu gehört auch die Einsicht in die Mit-Verantwortung für die Welt als Gottes Schöpfung.

unterschiedliche Deutungen von Welt und Mensch, z.B. in Wissenschaft, Mythen, (Jugend-)Literatur, darstellender Kunst; "Weltbilder" der Schüler

Diskussion über den Zusammenhang von Weltbild und Lebensgefühl unter Gesichtspunkten wie Angst, Optimismus o.ä. (→ W)

Grundzüge christlichen Schöpfungsglaubens: Gottes Herrschaft, Endlichkeit und Entdämonisierung der Welt, Gottesebenbildlichkeit des Menschen;

Wege zum Schöpfungsglauben über Erfahrungen von Gottes Zuwendung in der Geschichte, in Jesus Christus, im eigenen Leben

biblische Zeugnisse des Schöpfungsglaubens aus Genesis und Psalmen sowie Aussagen zur "neuen Schöpfung"; Schwierigkeiten mit dem Schöpfungsglauben angesichts von Leid und Bösem (Erlösungsbedürftigkeit der Welt)

ggf. Klärung von Fragen und Mißverständnissen zum Verhältnis von biblischem Schöpfungszeugnis und naturwissenschaftlichen Aussagen (→ W)

Bewährung des Schöpfungsglaubens: Möglichkeiten verantwortlichen Verhaltens gegenüber der Umwelt (→ Ph, B8; → U, MT, V) und der Dritten Welt (→ Ek 8; → DW)

Schwerpunktsetzung auf Umwelt *oder* auf Dritter Welt, ggf. im Rahmen eines Projekts; Erörterung von Chancen und Gefahren technischen Wissens und Könnens (→ U)

2 Familie, Erziehung, Autorität (→ FA)

Schüler erleben Familie heute in unterschiedlicher Form. Dabei liegen Sehnsucht nach Geborgenheit und Auflehnung gegen Fremdbestimmung häufig dicht nebeneinander. Die Schüler sollen sich ihrer oft widerstreitenden Gefühle, Erfahrungen und Verhaltensweisen im familiären Zusammenleben deutlicher bewußt werden und Orientierungshilfe im christlichen Glauben finden können. Innerhalb und außerhalb der Familie erleben sich die Schüler auch in Beziehungen der Über- und Unterordnung. Im Geist der biblischen Botschaft, die alle Autoritäten von Gottes Auftrag abhängig und begrenzt sieht, sollen sie den Umgang mit Autorität realistisch und kritisch bedenken.

Leben in der Familie: Gemeinschaft und Geborgenheit, Gefährdungen und Konflikte, Jung und Alt; Wandlungen in der Rolle von Frau und Mann sowie in Verständnis und Struktur von Familie und Erziehung (→ Sk9)

Erfahrungen, auch Zukunftsentwürfe der Schüler, evtl. im Rollenspiel dargestellt

Impulse des Glaubens für das Leben in der Familie, z.B. Schutz der Schwachen (4. Gebot), Familie als Ort der Nächstenliebe; ggf. Erfahrungen und Probleme mit religiöser Erziehung

Entdecken, was Solidarität, Vertrauen, Vergebung, Phantasie, Freiheit und Bindung für das Leben in der Familie bedeuten können

Autorität: Erfahrungen mit Personen/Institutionen/Traditionen; ihre Rolle im Zusammenleben; biblische Impulse für das Verständnis von Autorität und dem Umgang mit ihr: Autorität aus Liebe und als Dienst (z.B. Mk 3,1-6; Mk 9,33-37); Relativierung von Autorität (z.B. 1. Gebot; Apg 5,29)

Erarbeitung von Kriterien vernünftiger Autorität wie Verantwortung, Nachprüfbarkeit, Offenheit für Dialog und Kritik (→ FR)

3 Reformation (→ G7)

Durch die Beschäftigung mit dem Gang der Reformation und mit der Person Luthers sollen die Schüler ihr Verständnis für die Erneuerung der Kirche und für die Eigenart evangelischen Glaubens vertiefen. Angesichts der bis heute nachwirkenden Spaltung der Kirche in Konfessionen sollen sich die Schüler mit Zustand und Bedeutung des gegenwärtigen Miteinanders, Nebeneinanders und Gegeneinanders von "evangelisch" und "katholisch" auseinandersetzen.

Lebensgefühl/Frömmigkeit/Kirche im Spätmittelalter; vorreformatorische Bestrebungen, evtl. das Lebensbild eines "Vorreformators"

Klärung der Bedeutung religiöser Vorstellungen und Institutionen für das Alltagsleben im ausgehenden Mittelalter

Luthers Leben und Wirken, vor allem Jugend, Kloster, Ringen um einen gnädigen Gott, Auseinandersetzung mit dem Papsttum; Entwicklung des neuen Glaubensverständnisses (Thematik der Hauptschriften von 1520!); Lutherlieder, z.B. EKG 201, 239; charakteristische Züge aus Leben und Wirken Zwinglis und Calvins

Gespräch über die Bedeutung der Reformation für evangelisches Verständnis von Glaube und von Kirche damals und heute; "Reformation" als bleibende Aufgabe aller Christen (→ W)

Zusammenhänge zwischen Reformation und Kirche/Kultur/Politik (→ Ku, Mu; → DS, P) bei Bibelübersetzung, Sprache, Kunst, Musik, Bauernkriegen, konfessioneller Spaltung o.ä.

ggf. Zugang zu den Zusammenhängen über die Reformationgeschichte im heimatlichen Bereich

Unterschiede und Gemeinsamkeiten von "evangelisch" und "katholisch" heute; Beispiele für ökumenische Aktivitäten (→ FR)

Erfahrungen der Schüler im Zusammenleben der Konfessionen (z.B. bei Schulgottesdiensten); Klärung von Vorurteilen

Luthers Reformation bildet den Schwerpunkt des Themenbereichs; ihre Vorgeschichte und ihre Auswirkungen können nur im Überblick behandelt werden.

4 Der Prophet Jeremia

Am Beispiel des Jeremia erhalten die Schüler einen Einblick in prophetische Überlieferungen des Alten Testaments. Prophetische Verkündigung mit ihrer Art, Gottes Anspruch an den ganzen Menschen unmittelbar zu vertreten, mit ihrem scharfen Blick für Unrecht und mit ihrer wachen Hoffnung gehört wesentlich auch zum christlichen Glauben. Die Schüler sollen dazu herausgefordert und ermutigt werden, für ihre Überzeugungen einzustehen und einem Rückzug in eine nur private Frömmigkeit zu widerstehen. An der Gestalt des Jeremia können die Schüler besonders deutlich erkennen, in welche Gefährdung und Einsamkeit Glauben führen kann - eine Erkenntnis, die im neutestamentlichen Verständnis von Gottes Macht in

der Ohnmacht aufgenommen wird. (→ W)

der Prophet Jeremia: Berufung, Klage über Judas Unglaube und Unrecht (Tempelrede), Unheilsverkündigung, Verfolgung, Anfechtung, Verheißung einer neuen Gottesbeziehung

Merkmale und Probleme der Prophetie: vollmächtiges Reden im Namen Gottes, Orientierung am Gottesrecht, Frage nach Legitimation und Erfolg, Lebensführung und Leiden als Konsequenz des prophetischen Auftrags; Weiterwirken des Prophetischen in der christlichen Verkündigung, innerhalb der Kirche und gegenüber der Gesellschaft

Prophetie als Herausforderung an den Glauben der Schüler:

- Ermutigung zu Aufbruch und Wagnis
- Schärfung der Wahrnehmung von Gottes Willen für die verschiedenen Lebensbereiche
- Bereitschaft, Einsamkeit und Zweifel in Vertrauen und Hoffnung anzunehmen o.ä.;

evtl. Vergleich mit der Prophetie in den Königsgeschichten (→ Ev 5.3) oder mit Jesu Tempelreinigung

5 Umgang mit der Zeit

Beim Nachdenken über Erfahrungen und über bewußten Umgang mit Zeit sollen die Schüler die Bedeutung von Zeit für das Leben der Menschen wahrnehmen und Zeit als Gabe mit ihren Chancen und Grenzen kennenlernen (→ W). Dies kann zu einer sinnvollen Nutzung des Freizeitangebots der Gesellschaft, nicht zuletzt zu einem kritischen Umgang mit dem Medienangebot beitragen, aber auch dazu helfen, mit der als fremdbestimmt erfahrenen Zeit sinnvoll umzugehen. Durch die Besinnung auf biblisches Zeitverständnis können sich die Schüler der Geschöpflichkeit menschlichen Lebens bewußt werden (→ Ev8.1)

Unterschiede zwischen Uhrzeit und Erlebniszeit, zwischen frei verfügbarer und fremdbestimmter Zeit

Zeitempfindungen und -erfahrungen der Schüler, z.B. Zeit-Haben als Frei-Sein, Langeweile u.ä.

Elemente eines biblischen Zeitverständnisses: Gott als Herr der Zeit; die Ordnung von Werk- und Feiertag; die Endlichkeit menschlichen Lebens; Ruhe als Gabe Gottes; Verantwortung für die Lebenszeit (→ GE); dazu das 3. Gebot und Texte wie Ps 31, Ps 90, Pred 3, Mt 6,24-34, Mt 25,1-13

Gedankenaustausch über den Sinn der Feiertagsheiligung; Erfahrungen damit, Herr oder Sklave der Zeit zu sein; Erfahrungen mit Stille, mit Muße o.ä.

verantwortlicher Umgang mit der von Gott geschenkten Zeit: Zeit haben für Gott, für sich und für andere; gewissenhafte Planung; Nützen der Gelegenheit u.ä.; ein ausgeführtes Beispiel für sinnvolle Freizeitgestaltung etwa mit Sport oder Hobby, einzeln oder in Vereinen

Erarbeitung von Gesichtspunkten zu sinnvoller Freizeitgestaltung (→D, Ku, Mu9; → FZ, ME) wie: die Erfahrung von Gemeinschaft, die Entfaltung eigener Fähigkeiten im Sport (→ S), im musischen Bereich, aber auch Gefahren kommerzieller und psychischer Vereinnahmung, vgl. Medien u.ä.

6 Diakonisches Handeln der Kirche in der Gegenwart (→ Sk9)

Im Unterschied zu verwandten Themenbereichen in den Jahrgangsstufen 7 und 9 begegnen die Schüler einem aktuellen Projekt kirchlicher Diakonie aus ihrer näheren Umgebung. Dabei sollen sie lernen, über ihren engsten Lebensbereich hinaus Hilfsbedürftigkeit und Möglichkei-

ten des Helfens wahrzunehmen. Sie sollen - gegebenenfalls vor Ort - Probleme sowie deren Ursachen und Lösungsmöglichkeiten erkunden, ihre eigene Einstellung zu diesen Problemen bedenken und Möglichkeiten entdecken, kirchliches und persönliches Handeln miteinander zu verbinden.

Problemgruppen in unserer Gesellschaft (z.B. Suchtkranke, Strafgefangene, Asylbewerber) als Herausforderung für diakonisches Handeln der Kirche; Probleme Betroffener - Probleme im Umgang mit ihnen; öffentliche und private Vorurteile (→ FR)

Diskussion: Wie kann der einzelne helfen, wozu ist institutionelle Hilfe nötig? (→ P)

kirchliche Diakonie vor Ort: ein Beispiel für diakonische Zusammenarbeit mit Problemgruppen (Aufgabenstellung, Schwierigkeiten, Erfolgchancen); mögliche Konsequenzen für das eigene Verhalten (→ SG)

Erfahrungsberichte, ggf. von in der diakonischen Arbeit Tätigen; evtl. Unterrichtsgang zu diakonischen Einrichtungen

Die Arbeit am Themenbereich kann - ganz oder teilweise - als Projektunterricht durchgeführt werden.

Jahrgangsstufe 9

(2)

In Jahrgangsstufe 9 ist es oft schwer, "Traditionsstoffe" zu vermitteln. Deshalb ist es wichtig, die in religiösen, biblischen, geschichtlichen Überlieferungen aufbewahrte lebendige Wirklichkeit zu entdecken. So kann Tradition zur Herausforderung für eigenes Selbstverständnis und eigene Lebensgestaltung werden. Auch in den ethischen Themenbereichen wird auf unterschiedliche Weise danach gefragt, woher und wofür der Mensch sein Leben hat.

1 Formen religiöser Lebensgestaltung

Die Schüler begegnen dem Religiösen nicht allein in ihrer Kirche und in großen Weltreligionen, sondern in der Vielfalt religiöser Vorstellungen und Praktiken im privaten Leben, in der Politik, in der Kunst, im Alltagsaberglauben, im Okkultismus u.ä., nicht zuletzt in der Vielzahl christlicher und nichtchristlicher "Sekten". Anhand einer am Erfahrungsbereich der Schüler orientierten Auswahl solcher Phänomene sollen die Schüler entdecken, in welchem Ausmaß Religion das Leben der Menschen bestimmt und in welcher Weise Religion dem Menschen helfen oder auch schaden kann. Die Frage nach Motiven für religiöse Praxis und für die Faszination durch religiöse Bewegungen kann auch dazu helfen, den Menschen besser zu verstehen. Vom Evangelium her können die Schüler ihre eigenen Einstellungen zum Religiösen prüfen und klären. (→ W)

Erfahrungen mit religiösen Phänomenen im öffentlichen und im privaten Leben: lebensbegleitende Riten/Bräuche/Feste (Formen, Funktion, Sinn); unterschiedliche Kult- und Frömmigkeitsformen; Ausdrucksformen in Kunst/Architektur/Musik (→ Ku, Mu; → MB)

problematische Religiosität wie: Aberglaube, Magie, Okkultismus, ggf. im Umkreis der Schüler (Formen, Funktion)

Glaube und Frömmigkeitsformen außerkirchlicher Gruppierungen am Beispiel einer Glaubensgemeinschaft (z.B. Zeugen Jehovas)

Konsequenzen eines evangelischen Glaubensverständnisses für den Umgang mit religiösen Phänomenen (Kritik; Freiheit zu sinnvollem Gebrauch)

2 Islam

Die Schüler sind dem Islam in den Medien, ggf. auch im Kontakt mit Moslems schon begegnet. Im Religionsunterricht sollen sie ihre Vorkenntnisse vertiefen und, soweit nötig, korrigieren. Solche Klärungen sollen dem Interesse und Verständnis für den Islam, der Sensibilität und Aufgeschlossenheit moslemischen Mitmenschen gegenüber (→ FR), aber auch einem besseren Verstehen des eigenen Glaubens dienen. (→ W)

Grundzüge islamischen Glaubens: die "Fünf Säulen", das Gottesbild, die Bedeutung des Korans, Jenseitsvorstellung, Scharia, Dschihad

Stationen islamischer Geschichte: Mohammed, Ausbreitung des Islams (→ G6), Sunniten und Schiiten, Einfluß des Islams auf Kultur und heutige Welt (→ Ek 8: Orient); dazu ggf. aktuelle Nachrichten

Themen des christlich-islamischen Dialogs: gemeinsame Traditionen; Unterschiede: Verständnis Gottes, Jesu, heiliger Schriften, religiöser Vorschriften; Stellung der Frau, Religion und Politik; Leben mit Moslems: Probleme (z.B. andere "Sitten", Isolierung, Leben als Minderheit); Möglichkeiten der Überwindung religiöser und kultureller Barrieren

Gespräch: Was bewirkt Religion im individuellen Leben, in der Gesellschaft? - Gehört Religion zum Menschsein?

Vergleich von ausgewählten Festen, Riten o.ä. in verschiedenen Religionen (Gemeinsamkeiten, Besonderheiten)

Klärung von Motiven für und Bedürfnissen nach "Aberglauben"; Gefahren wie Realitätsverlust, Abhängigkeit u.ä.

Klärung der Merkmale von "Sekte"; Gespräch: Was macht Sekten anziehend?

Zusammenstellen von Kriterien für die Beurteilung christlicher und nichtchristlicher Religiosität aus der Sicht evangelischen Glaubens

Gespräch über Auswirkungen des Glaubens an einen einzigen allmächtigen Gott auf das Leben der Menschen ("Islam" als "Hingabe")

Klärung der Bedeutung Mohammeds als "Prophet"; Gespräch über die weltweit verbindende Kraft von Riten und Glaubensbekenntnis

Umgang mit der Spannung zwischen Wahrheitsanspruch und Toleranz: Bewußtsein von Gemeinsamem und Trennendem als Voraussetzung für gegenseitiges Lernen; Fähigkeit, die eigene Position zu vertreten; ggf. Projekt: Begegnung mit Moslems

3 Der Glaube an Jesus Christus

Fragen des Glaubens und Unglaubens stellen sich Schülern in unterschiedlicher Weise als persönliche Sinnfragen, als Frage nach der Wahrheit des Christentums inmitten konkurrierender Weltanschauungen (→ W), als Kritik an traditionellen Glaubensformen, aber auch bei der Suche nach richtiger Lebensgestaltung. Von solchen Fragen ausgehend, können die Schüler über die Rückfrage nach Leben und Verkündigung Jesu die besonderen Impulse christlichen Glaubens neu wahrnehmen, überdenken und sich ihnen gegebenenfalls persönlich stellen. Sie können aber auch über historische Annäherung an das Neue Testament, seine Entstehung, seine Texte sowie deren Bedeutung damals und heute zur Frage nach Jesus Christus gelangen. Beide Male geht es um die vergegenwärtigende Erinnerung der Geschichte Jesu, die ihre prägenden Spuren in Leben und Überlieferung der Christen hinterläßt und die Schüler zur Auseinandersetzung herausfordert, so daß sie ihr eigenes Verständnis Jesu Christi klären bzw. finden können.

Glaubenserfahrungen und Glaubensprobleme im Leben der Schüler (z.B. in der Auseinandersetzung mit Religionen, mit Aussagen von Gläubigen o.ä.)

Klärung der Glaubensfrage als Frage nach Lebensorientierung, etwa im Sinn von Luthers Auslegung des ersten Gebots im Großen Katechismus

Jesu Leben und Verkündigung als Anfrage und Ermutigung: biblische Geschichten von Zuwendung, Befreiung, Heilung, Vergebung, Umkehr, Leiden, Hoffnung; die Bedeutung solcher Aspekte im Leben der Schüler und im Leben einer Gestalt der Christentumsgeschichte, z.B. bei Bonhoeffer, Mutter Teresa, in Befreiungsbewegungen (→ Ev8.3, Ev9.4)

Interpretation von Begriffen wie Wunder, Reich Gottes, Sünde, Gesetz, Kreuz, Auf-erweckung auf ihre Lebensbedeutung hin; Gesprächsthemen:

- Begegnet uns Gott in Jesus? (historischer Jesus - erhöhter Christus)
- Woran erkennt man einen Christen? (Kenntlichkeit und Mißverständlichkeit von "Nachfolge")

Vermittlung christlichen Glaubens: Bedeutung von Erzählen, Bekennen, Deuten, von schriftlicher Fixierung und (z.B. kanonbildenden) Entscheidungen beim Werden des Neuen Testaments (→ Gr10); die Vielsprachigkeit des Glaubens an Jesus Christus etwa in Anreden und Titeln, Deutungen von Kreuz und Auferstehung, Bekenntnissen; dazu Beispiele etwa aus Literatur/Kunst/Musik (→ MB)

Entdecken der notwendigen Spannung zwischen dem *einen* Glauben der Christen und der Vielgestaltigkeit seiner Ausdrucksformen (Glaubensgemeinschaft als "Erzählgemeinschaft")(→ DS);

Vorstellungen der Schüler, auch Versuche, mit eigenen Worten die Bedeutung Jesu für Schüler auszudrücken, evtl. Formulierung von Gebeten

Es ist darauf zu achten, daß die historische Distanz und damit auch die herausfordernde Fremdheit des biblischen Zeugnisses zwar ernstgenommen und nicht durch eine vermeintlich unmittelbare Jesusaktualität überspielt wird; doch darf die Lebendigkeit des biblischen Zeugnisses nicht durch Dogmatisierung oder Historisierung überdeckt werden. Historisch-kritische Fragen sollten nicht breiter behandelt werden, als es der sachgemäße Zugang zur Bibel erfordert.

4 Evangelische Erneuerungsbewegungen: Pietismus, Mission, Diakonie

Evangelische Erneuerungsbewegungen zeigen den Schülern, wie eine Frömmigkeit, die das ganze Leben ergreift, Einstellungen und Handeln verändern und über gewohnte Lebensbereiche hinausführen kann. Die Verinnerlichung gläubigen Lebens im Pietismus, die Verbreitung evangelischen Glaubens in alle Welt in der Äußeren Mission, die Zuwendung zu Menschen in sozialer Not in der Inneren Mission sollen den Schülern deutlich machen, wie der Glaube Mensch und Welt immer wieder neu sehen lehrt (→ W) und darauf drängt, dementsprechend zu handeln, wie sich aber auch die Herausforderungen an den Glauben immer wieder wandeln und selbstkritische Aufmerksamkeit verlangen.

Merkmale des Pietismus: (Bekehrung, Bibelfrömmigkeit, Heiligung, Werke der Nächstenliebe); dazu ein Repräsentant wie Spener, Tersteegen, Francke, Zinzendorf

Gespräch: Welche Chancen und Probleme ergeben sich daraus, das Erleben und Handeln des einzelnen besonders zu betonen? (vgl. Aufklärung!) (→ D9/11, G8); evtl. Entdecken von Auswirkungen des Pietismus bis zur Gegenwart

Motive, Ziele und Arbeitsweisen der Äußeren Mission; dazu ein Lebensbild aus dem 19. Jahrhundert (z.B. Flierl, Keyßer); ein Beispiel für Partnerschaft von "alten" und "jungen" Kirchen im 20. Jahrhundert; ein Beispiel für kirchlichen Entwicklungsdienst (→ G10, Ek8; → DW)

Gespräch: Wozu Mission?
Problemklärungen, z.B. das Verhältnis von Verkündigung und sozialer Hilfe, der "Export" westlicher Kultur und Frömmigkeit, die Rückwirkung junger Kirchen auf Theologie und Kirche in der "Ersten Welt"

Motive, Ziele und Arbeitsweisen der Inneren Mission; Reaktionen auf soziale Notstände im 19. Jahrhundert (→ G8/9) (z.B. Wichern, Kolping, Löhe); aus der Arbeit des Diakonischen Werkes heute

Diskussion über soziale Not (Proletariat!) als Herausforderung an Gesellschaft und Kirche damals und in der Gegenwart (→ Ev8.6; → P)

5 Arbeit und Leistung in Schule und Beruf (→ Sk9, WR9; →BO)

Viele Schüler erfahren Arbeit und Leistung zunächst im abgeschirmten schulischen Bereich; dennoch erleben sie dort die Realität von Erfolg und Versagen in ihrem ganzen Umfang. Sie sollen sich die Bedeutung von Arbeit und Leistung, von Erfolg und Versagen im Leben des einzelnen und der Gesellschaft bewußtmachen, dabei auch Kriterien für eine künftige Berufswahl bedenken und ein christliches Verständnis der Thematik angesichts unterschiedlicher Deutungen von Arbeit und Leistung kennenlernen. Unter individuellen und gesellschaftlichen Aspekten sollen sie die gewonnenen Einsichten an einzelnen Problemen überprüfen.

Arbeit und Leistung als Grundgegebenheiten menschlichen Lebens: Bedürfnisbefriedigung, soziale und kulturelle Notwendigkeit, Kreativität; Wandel im Arbeits- und Berufsverständnis (z.B. Arbeitsteilung; Rolle der Frau) (→ P)

Erfahrungen der Schüler mit Arbeit und Leistung (etwa Leistungswille und Leistungsdruck; Ferienarbeit; Berufswelt der Eltern); **Diskussion:** Selbstverwirklichung oder Selbstentfremdung durch Arbeit?

christliches Verständnis von Arbeit, Leistung, Beruf: Mitverantwortung für Gottes Schöpfung, Dienst für andere, Lebenserfüllung, Muße (3. Gebot), Freiheit vom Erfolgszwang, Annahme auch des Versagers durch Gott

Diskussion über das Verhältnis unterschiedlicher Erfahrungen oder Deutungen von Arbeit zu einem christlichen Arbeitsverständnis (→ W)

Probleme wie Leistungsmessung, Erfolg und Erfolglosigkeit, Konkurrenzkampf in Schule und Arbeitswelt, Arbeitslosigkeit, Kriterien für die Berufswahl

Gespräch über Möglichkeiten eines christlichen Beitrags zur Humanisierung der Arbeit

6 Freundschaft, Liebe, Sexualität

Die Schüler sollen sich sowohl mit gesellschaftlichen Definitionen bzw. Rollen von Mann und Frau samt deren Wandel auseinandersetzen als auch mit Möglichkeiten und Gefährdungen im persönlichen Bereich von Freundschaft, Liebe, Sexualität. Hier ist mit Interesse, Neugier und Hoffnungen, aber auch mit Ängsten und Abwehr zu rechnen. Deshalb geht es zunächst darum, die Fähigkeit zu angemessenem Reden über die Thematik zu gewinnen. Dabei sollen die Schüler Zusammenhänge zwischen ihrem persönlichem Erleben und gesellschaftlichen Vorgaben entdecken. Aus christlicher Sicht können sie ihre Freunde und Partner als von Gott anvertraute Menschen sehen lernen sowie Einsicht in belastende und in befreiende Traditionen gewinnen.

unterschiedliche Ausdrucksformen von Freundschaft, Liebe, Sexualität; Phasen persönlicher und sexueller Reifung (→ B9); Probleme z.B. im Zusammenhang mit Homosexualität, Vermarktung von Sexualität o.ä.

Diskussion über Freundschaft, Liebe, Sexualität im Erfahrungsbereich der Schüler; Gespräche über Themen wie:

- Was erwarte ich von einer Partnerschaft?
- Was bedeutet Treue in einer Freundschaft?
- Wie gehe ich mit den Rollenerwartungen um, die mir begegnen?

Mann und Frau: Rollenerwartungen und -erfahrungen im Lebensbereich der Schüler; Verständnis von Mann und Frau in Bibel und Christentum; Motive und Probleme des Wandels von Geschlechterrollen (→ W)

Unterscheidung zwischen belastenden und befreienden Aussagen christlicher Tradition

Impulse des christlichen Glaubens zur Gestaltung von Partnerschaft wie:

- den anderen als Nächsten sehen bzw. als Person achten
- Vertrauen schenken und annehmen
- bereit sein zu Vergebung und Versöhnung
- Sexualität als Gabe Gottes annehmen
- Liebe als Gabe und Aufgabe verstehen

Entdecken und Bewerten von Gründen bzw. Motiven, die im Christentum trotz positiver Impulse immer wieder zu einer "Verteufelung" der Sexualität geführt haben; Erörtern von Gründen und Motiven für das Gelingen und das Scheitern von Freundschaften

Beispiele für die Wahrnehmung von Verantwortung im Bereich von Sexualität und Partnerschaft:

- Sensibilität für Wünsche, Bedürfnisse, Schwächen von Partnern
- realitätsgerechter Umgang mit Enttäu-

Diskussion, ggf. anhand von Fallbeispielen, zum Verhalten in Situationen wie:

- "Ich habe keinen Freund/keine Freundin."
- "Die Gelegenheit ist günstig." (Ausnutzen von Abhängigkeiten, etwa vom Erwartungsdruck der Umgebung)

- schungen, Krisen, Illusionen in Partnerbeziehungen - "Die Freundin - ja; ihre Clique - nein!"
- eigener Schutz und Schutz des Partners vor nicht gewollten Folgen (ungewollte Schwangerschaft; AIDS-Ansteckung) (→ B; → FA, GE)

Angesichts möglicher persönlicher Betroffenheiten muß sich die Intensität der Behandlung dieses Themenbereiches an der jeweiligen Situation der Schülergruppe orientieren.

Jahrgangsstufe 10

(2)

In Jahrgangsstufe 10 spielen Prozesse der bewußten Selbstwahrnehmung bzw. Selbstfindung eine große Rolle. Sie können sich im Schwanken zwischen überzogenem und unsicherem Selbstbewußtsein, in großer Bereitschaft zum Engagement wie im Rückzug ins Private äußern. Im Religionsunterricht sollen die Schüler Hilfe erfahren bei der Klärung ihres Selbstverständnisses und ihrer Beziehungen zu der sie umgebenden Realität. Die immer wieder zu stellende Frage nach einer christlichen Sicht der menschlichen Situation und nach einer evangelisch begründeten Wahrnehmung von Verantwortung in unserem Leben bindet die verschiedenen Themenbereiche zusammen: Die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit fernöstlicher Religiosität kann die Sicht von Ich und Welt erweitern; Probleme im Bereich von Tod und Leben werden sowohl im Blick auf persönliche Betroffenheit als auch auf ethische Konsequenzen untersucht; das Judentum wird in seiner eigenen Geschichte und Frömmigkeit erschlossen, aber auch unter der Fragestellung geschichtlicher Verantwortung für das dem jüdischen Volk zugefügte Leid; ethische Alltagsprobleme im Umkreis von Wahrheit und Lüge sowie von Eigentum erscheinen auch als persönliche Gewissensfragen; durch den Einblick in neuere Kirchengeschichte können die Schüler über die Problematik von Bewährung und Versagen die "große" Geschichte mit eigenen Lebenssituationen verknüpfen.

1 Fernöstliche Religion und Religiosität

Viele junge Menschen fühlen sich von fernöstlicher Religiosität angezogen, obwohl (oder weil) ihre Vorstellungen davon verschwommen sind. Darum sollen die Schüler möglichst sachgerechte und differenzierende Informationen über Lehre und Geschichte des Buddhismus und zu dessen besserem Verständnis auch über Grundbegriffe des Hinduismus erhalten. Sie sollen fremde Denk- und Lebensweisen achten lernen (→ FR), sich auch der Kritik an Engführungen westlicher Kultur öffnen, doch wahrnehmen, daß Buddhismus und Christentum auf der Suche nach Wahrheit grundsätzlich verschiedene Wege gehen. Gerade auch im Blick auf neureligiöse (synkretistische) Bewegungen geht es um eine christlich bestimmte Auseinandersetzung mit fernöstlichen Konzeptionen von Mensch und Welt. (→ W)

Hinduismus (im Überblick): Grundlehren (brahman, atman, karma, samsara, ahimsa); Kastenwesen als religiös-sozial-kosmische Ordnung

Zugänge zu fremdem Denken und zu abstrakten Begriffen über Bilder/Gleichnisse/Darstellungen aus dem Alltagsleben des Hindu (→ Ek8; → MB, DW)

Buddhismus: aus dem Leben Gautama Bud-dhas; Grundzüge seiner Lehre (vier Wahrheiten, achtfacher Pfad, Nirwana); Herausbildung von "Konfessionen" (z.B. Therawada, Mahayana, Zen, Lamaismus); Verbreitung und Bedeutung heute (→ DW)

Mensch und Welt im Buddhismus und im Christentum: Unterschiede im Verständnis von Handeln und Leiden, Erlösung, Gott; evtl. auch Unterschiede im Verständnis von Individualität und Geschichte, Glaube, Schuld und Vergebung;
Erwartungen Jugendlicher an östliche Religiosität, z.B. Bewußtseinsweiterung, Selbstfindung als "Weg nach innen", Ausstieg aus Anonymität und Leistungsdruck in der westlichen Kultur;
Fernöstliches in neuere religiösen Bewegungen (Erscheinungsformen, Gefahren)

Veranschaulichung durch Bilder, Legenden, Aussagen von Buddhisten (→ MB); evtl. Vergleich mit Christentum und Islam (z.B. im Blick auf Religionsstifter, Veränderungen auf dem Weg zur Weltreligion, politische Bedeutung)

Gesichtspunkte zu Möglichkeiten und Grenzen des Dialogs zwischen verschiedenen Kulturen und Religionen, zu "Wahrheit" und "Toleranz";
Beschreibung der Auswirkungen unterschiedlicher Glaubenslehren auf Lebensgefühl und Lebensstil, auf den Umgang mit Gesellschaft und Natur;
Entdecken von Möglichkeiten, als Christen von Buddhisten zu lernen, etwa im Blick auf Meditation und Ethik;
christliche Anfragen an fernöstliche Religiosität

2 Tod und Leben

Die Schüler begegnen der Thematik "Tod und Leben" mit persönlicher Betroffenheit, Angst, Verdrängung oder auch Neugier. Sie sollen ihre sehr unterschiedlichen Erfahrungen und Meinungen austauschen und in der Auseinandersetzung mit der Vielfalt religiöser Vorstellungen klären und vertiefen. Sie sollen über den Sinn des Lebens nachdenken und wahrnehmen, wie sich aus der Sicht christlichen Glaubens das Verständnis des Todes und das Verständnis des Lebens wechselseitig bestimmen. (→ W)

Im Horizont des Schöpfungs- und Auferstehungsglaubens ist exemplarisch auf die vielfältige Verantwortung für das Leben im Alltag einzugehen. Auch in der Bearbeitung eines Themenfeldes im Grenzgebiet von Leben und Tod sollen ethische Leitlinien für verantwortlichen Umgang mit dem Leben und seiner Endlichkeit gewonnen und angewandt werden.

Sterben und Tod im Erfahrungshorizont der Schüler: Situationen, Begegnungen, Einstellungen

Gespräch: "Der Tod hat viele Gesichter", dazu Erschließungsaspekte wie "natürlicher", "unnatürlicher", "jäh", "erlösender" Tod

unterschiedliche religiöse Vorstellungen über Tod und Jenseits (→ Gr);
grundlegende Aussagen christlicher Verkündigung zum Verständnis von Leben und Tod (Geschöpflichkeit/Gericht/Erlösung/"neues Leben"/Auferstehung); dazu biblische Texte

Gespräch über Unterschiede zwischen Hoffnung des Glaubens und Spekulationen über Jenseitiges;
Gespräch über die Lebensbedeutung des Schöpfungs- und Auferstehungsglaubens, evtl. dazu Zeugnisse aus Kunst, Musik, Literatur (→ MB)

verantwortlicher Umgang mit eigenem und fremdem Leben im Bereich Gesundheit/Sport/Verkehr (→ V); Drogengefährdung (→ B10, GE); evtl. Suizidgefährdung;

Erarbeitung von Leitlinien christlicher Ethik für den Umgang mit Leben und Tod (vgl. etwa Luthers Auslegung zum 5. Gebot) (→ Ev10.4); Anwendung der erarbeiteten ethischen Leit-

Sozialethik im Grenzbereich von Leben und Tod: Schutz des ungeborenen Lebens (→ B9; → FA, P); evtl. auch Euthanasie, Todesstrafe/Strafvollzug

linien bei der Behandlung ausgewählter Probleme

3 Judentum

Indem Schüler der ihnen in Ansätzen bekannten (→ Ev6.3) und doch in mancher Hinsicht fremdartigen jüdischen Religiosität begegnen, treffen sie auf Glaubenseinsichten und Lebenshaltungen, die mit dem Christentum einerseits eng verwandt, andererseits von ihm charakteristisch verschieden sind (→ W). Die gemeinsame biblische Wurzel nötigt, sorgfältig zu fragen, was jüdischen und christlichen Glauben wirklich, was nur vermeintlich unterscheidet, worin Judentum und Christentum einander immer wieder in Frage stellen, aber auch, worin sie sich verständigen können. Angesichts der für das jüdische Volk leidvollen gemeinsamen Geschichte von Juden und Christen in Europa sollen die Schüler den Einstellungen und Haltungen nachgehen, die Antisemitismus ermöglicht haben und am Leben halten, und nach Wegen zur Überwindung des Antisemitismus suchen. - Gegebenenfalls sollten Gelegenheiten zu persönlichen Begegnungen mit Juden wahrgenommen werden.

Glaube und Leben im Judentum: der eine Gott und sein Volk; Erinnerung und Hoffnung; Gebet und Gottesdienst; Heiligung des Alltags (Bedeutung von Tora und Talmud); unterschiedliche Richtungen im heutigen Judentum

Zugang zum Judentum etwa über die Schilderung von Sabbat, Festen, Riten, von der Freude eines Juden am Gesetz o.ä.; ggf. Besuch einer Synagoge; Erklärung "belasteter" Begriffe wie Erwählung, Gesetz, rein und unrein

Stationen jüdischer Geschichte: biblisches Israel, Exil, Diaspora; Juden unter Christen (Verfolgung, Emanzipation, Assimilation); "Holocaust"; Zionismus; der neue Staat (→ G; → P)

Schwerpunktsetzungen im geschichtlichen Überblick; ggf. Unterrichtsgang zu Zeugnissen jüdischer Geschichte; evtl. Diskussion der Problematik "Assimilation und Identität"

Motive und Formen des Antisemitismus (religiöse, wirtschaftliche, rassische Argumente bzw. Vorwände); Erklärungs- und Überwindungsversuche (→ P)

Aufspüren eigener Ängste und Aggressionen als Wurzeln von Antisemitismus und Fremdenhaß, Mobilisierung von Gegenkräften; Diskussion der Schuldfrage; Erarbeiten von Voraussetzungen des Gesprächs mit Juden, z.B. Verständnis für geschichtliche Vorgaben, Wahrnehmung geschichtlicher Verantwortung, sensibler Umgang mit Sprache, Offenheit für jüdische Anfragen

Juden und Christen im Dialog: gemeinsame Traditionen und Umstrittenes wie Kreuz, Messias, Reich Gottes; "Aktion Sühnezeichen", "Woche der Brüderlichkeit" o.ä. (→ FR)

4 Selbstbestimmung und soziale Normen (→ Sk; → P)

Mit zunehmendem Drang nach Selbständigkeit verstärken sich Spannungen zwischen persönlichen Wünschen, Bedürfnissen, Zielen und Möglichkeiten einerseits, Anforderungen der Gesellschaft mit ihren Normen und Werten andererseits. Auf dem Weg der Einsicht in den Sinn sozialer Normen sollen die Schüler wahrnehmen, daß über einen *Ausgleich* eigener und fremder Interessen hinaus Selbstbestimmung und Annahme sozialer Anforderungen im mündigen Ich *zusammengehören*. Bei der Erarbeitung der Themen "Wahrheit und Lüge" sowie

"Eigentum" sollen sie erfahren, was Aussagen christlichen Glaubens für gelebte Verantwortung vor Gott bedeuten können (→ W).

die Bedeutung gesellschaftlicher Normen (→ V), die Bedeutung des Gewissens, die Bedeutung christlicher Impulse (wie Nächstenliebe, Vergebung, die "Freiheit eines Christenmenschen") für das eigene Leben

Erarbeitung elementarer Regeln ethischer Urteilsbildung im Beziehungsgefüge Gewissen-Normen-Glaube sowie deren Erprobung anhand der folgenden Themen

Bedeutung und Auswirkungen von Wahrheit, Wahrhaftigkeit und Lüge im Zusammenleben (→ ME) (z.B. für Verlässlichkeit, Vertrauen u.ä.); Konflikte, z.B. zwischen Wahrhaftigkeit und Schweigepflicht, Loyalität, Liebe, Rücksicht, eigenen Interessen

Erfahrungen der Schüler mit Wahrheit und Lüge (dazu auch Motive und Gründe, die Wahrheit/Unwahrheit zu sagen); Klärung des Begriffsfeldes "Wahrheit/Lüge" (vgl. 8. Gebot bei Luther!); Erörterung von Fallbeispielen für verantwortlichen Umgang mit dem Wort (→ DS)

Bedeutung des Eigentums für den einzelnen und im Zusammenleben; Grundeinstellungen zum Umgang mit Eigentum im privaten und im öffentlichen Bereich; Eigentum als schutzwürdiger Besitz und als soziale Verpflichtung (→ WR)

Erörterung möglicher Gründe für Besitzstreben (wie Ängste, Sicherheitsbedürfnis, Wunsch nach individueller Lebensgestaltung o.ä.); Gespräch über die Freiheit, zu schenken und sich beschenken zu lassen

Der Schwerpunkt der Behandlung kann auf das Thema "Wahrheit und Lüge" oder auf das Thema "Eigentum" gelegt werden.

5 Herausforderungen an die Kirche im 20. Jahrhundert (→ G9/10; → P)

Um Verständnis für Schwierigkeiten und für Möglichkeiten kirchlicher Existenz in unserer Zeit zu gewinnen, müssen die Schüler sich genauer mit ausgewählten Aspekten der Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts befassen. Sie sollen im Durchgang durch Entwicklungen und Entscheidungen zwischen 1918 und der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg wahrnehmen, wie die Kirche immer wieder lernen muß, neuen Situationen und Herausforderungen gerecht zu werden, und wie sie dabei versagt, aber auch sich bewährt. Dadurch soll auch ein Verständnis des Zusammenhangs zwischen christlichem Glauben und politischer Verantwortung angebahnt werden (→ W).

das Ende des Staatskirchentums und seine Folgen: Ende der Einheit von "Thron und Altar"; Neben- und Miteinander von evangelischer Kirche und Staat nach 1918; Stellung der Kirche zur Weimarer Republik

Vergleich von Predigten o.ä. vor und nach dem Ersten Weltkrieg; Gespräch über Gründe für Zurückhaltung des deutschen Protestantismus gegenüber der Weimarer Demokratie

Kirche und "Drittes Reich": die nationalsozialistische Herausforderung an Selbstverständnis und gesellschaftlichen Auftrag der Kirche (→ W); Unterschiedlichkeit und Mehrschichtigkeit kirchlicher Reaktionen von Führerverherrlichung bis zu aktivem Widerstand; Erfahrungen aus dem Kirchen-

Auseinandersetzung mit kirchlich-theologischen Stellungnahmen wie der Barmer Erklärung oder dem Stuttgarter Schuldbekenntnis, auch im Blick auf Themen wie "Glaube und Politik", "Kirche und Juden"; evtl. Vergleich: evangelische und katholische Kirche im NS-Staat (Artikel, Biographien;

kampf als Anlaß zur Neubesinnung

ggf. Zeitzeugen)

Neubeginn der evangelischen Kirchen in Deutschland nach 1945: VELKD, EKD, Bund Evangelischer Kirchen; unterschiedliche Bedingungen in der Bundesrepublik und in der DDR nach dem Zweiten Weltkrieg

Vergleich von Entwicklungen der Kirche in den beiden unterschiedlichen deutschen Gesellschaftssystemen, z.B. unter den Gesichtspunkten "Volkskirche", Öffentlichkeitswirksamkeit o.ä.

Jahrgangsstufe 11

(2)

Die Themenbereiche zu Bibel, Kirche und Neuzeit eignen sich in besonderer Weise dazu, Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben bzw. zu festigen, die für die Arbeit in der Kursphase wichtig sind. Das Verständnis für die Eigenart biblischen Denkens und verschiedener Möglichkeiten seiner Erschließung ist notwendig für den argumentativen Umgang mit Bibeltexten in der Kursphase; die Klärung von Stellung und Aufgaben der Kirche in der Gesellschaft hilft dazu, die Eigenart theologischer Aussagen genauer zu erfassen; die Auseinandersetzung mit jenen Kräften, die die geistige Situation der Gegenwart bestimmen, fördert das Verständnis für die Aufgaben eines zeitgemäßen Christentums. Die Beschäftigung mit Bibel, Kirche und Geistesgeschichte dient freilich nicht nur der Kurspropädeutik und darf sich nicht in theoretisch-systematischer Arbeit erschöpfen. Vielmehr sollen nicht nur in der ethischen Thematik, sondern auch in den übrigen Themenbereichen jene konkreten Erfahrungen und Herausforderungen erschlossen werden, die aus Bibel, kirchlichem Leben und modernem Denken für das eigene Leben der Schüler fruchtbar werden können.

Zwischen den einzelnen Themenbereichen ergeben sich sachliche Überschneidungen (etwa Bibel/Friede, Bibel/Kirche, Kirche/Neuzeit). Angesichts der Fülle der angebotenen Anregungen empfiehlt es sich, unter Berücksichtigung der Schülersituation Akzente zu setzen und Verknüpfungen vorzunehmen.

1 Die Bibel als Grundlage des Glaubens

Die Vertrautheit mit der Bibel hat abgenommen, nicht nur bei denen, die ihr skeptisch oder gleichgültig gegenüberstehen, sondern auch bei jenen, die den christlichen Glauben bejahen. Über neue Zugänge zu Altem und Neuem Testament sollen die Schüler die Bibel neu sehen lernen. Sie sollen die geschichtliche und kulturelle Bedeutung der Bibel kennenlernen, aber auch den elementaren Einsatz unterschiedlicher hermeneutischer Methoden erproben. Die exemplarische Erschließung alt- und neutestamentlicher Überlieferungszusammenhänge soll zu einem vertieften Verständnis für Überlieferungsprozesse, für biblische Theologie und für die Bedeutungsvielfalt biblischer Texte führen. Dabei können sich die Schüler der Spannung bewußt werden, in der die Bibel als "Wort Gottes" und als "Menschenwort" steht. Nicht zuletzt sollen die Schüler etwas davon erfahren, wie das Hören auf die biblische Botschaft dazu führt, uns selbst, unsere Nächsten, unsere Welt immer wieder neu wahrzunehmen. (→ W)

Bedeutung der Bibel für Religions-/Geistes-/Kulturgeschichte (→ G; → ME, MB, DS), als Glaubenszeugnis und als Lehrnorm nach reformatorischem, katholischem, evtl. auch fundamentalistischem Verständnis

Suche nach Spuren der Bibel (Symbole, Anspielungen) in Kunst/Literatur/Musik/Film/Sprache (→ D, Ku, Mu); Diskussion: Ist die Bibel immer, ist nur sie Gottes Wort?

die Bibel im eigenen Leben: Erfahrungen, Schwierigkeiten, Chancen etwa im Blick auf Orientierung, Trost, private und politische Herausforderungen

Zugänge und Auslegungswege (in Ansätzen): historisch-kritisch; dazu z.B. religionsgeschichtlich, soziologisch, psychologisch, feministisch, befreiungstheologisch; evtl. Probleme beim Übersetzen und Interpretieren der Bibel

eine alttestamentliche Traditionen anhand von "Exodus" oder Vätergeschichten oder Hiob (Bibeltex te in Auswahl); Aufnahme, ggf. Neuinterpretation der in der gewählten alttestamentlichen Tradition zur Sprache gekommenen Themen im Neuen Testament

das Alte Testament als Voraussetzung des Neuen Testaments ("Bibel Jesu"; Gemeinsamkeiten und Differenzen im Verständnis etwa von Schöpfung, Sünde, Befreiung, Gerechtigkeit, Eschatologie o.ä.); evtl. Trennungsversuche (Markion, Deutsche Christen o.ä.); Jesus Christus als "Mitte der Schrift"

Erörterung von Zugangsschwierigkeiten (z.B. "Kirchen"- oder "Märchen"-Buch); evtl. szenische oder künstlerische Gestaltung, Verfremdung o.ä. (→ MB)

Einübung in den Umgang mit Hilfsmitteln wie Konkordanz, Synopse, Lexikon; Diskussion über Anliegen und Grenzen verschiedener Auslegungswege (→ D); Gespräch: Kann die historisch erforschte Bibel als "Wort Gottes" geglaubt werden?

Erschließung von auszuwählenden Motiven, Themen, Grundfragen her (z.B. Befreiung, Hoffnung, Leiden, Glauben); ggf. Auseinandersetzung mit bildnerischen, literarischen oder musikalischen Interpretationen biblischer Motive

Klärung von evtl. vorhandenen Vorurteilen gegen das Alte Testament (z.B. "Gesetzlichkeit", "Jahwe ist ein Rachegott"); evtl. Erörterung von Folgen einer Ablehnung des Alten Testaments für eine christliche Sicht von Welt/Geschichte/Politik, für das Verhältnis zwischen Christen und Juden (→ Ev10.3)

2 Friede und Gerechtigkeit (→ Sk; → FR, P)

Die Erfahrungen der Schüler mit Frieden und Friedlosigkeit, mit Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit reichen vom persönlichen bis in den politischen Bereich hinein. Die Schüler sollen sich der Realität von Friedlosigkeit stellen und Zusammenhänge zwischen Frieden und Gerechtigkeit sehen lernen. Die Begegnung mit der biblischen Botschaft von Frieden und Gerechtigkeit soll dazu ermutigen, nach Möglichkeiten zu suchen, im Geist von Nächstenliebe und Gerechtigkeit "Friedensstifter" (Mt 5,9) zu werden. Die Schüler sollen für ihr privates und politisches Handeln Friedfertigkeit und Gerechtigkeitssinn als eine Lebenshaltung wahrnehmen, zu der Phantasie und Kreativität gehören. (→ W)

Zusammenhänge zwischen Frieden und Gerechtigkeit: psychische Unzufriedenheit und soziale/ökonomische/politische Ungerechtigkeit als Ursachen von Friedlosigkeit; Vertrauen, Bereitschaft zu Verzicht und Teilen, Sensibilität für andere, gerechte Verhältnisse als Friedensförderung; dazu human- und gesellschaftswissenschaftliche Einsichten

Erfahrungen der Schüler, etwa mit Streit, Ungerechtigkeit, Konflikten und ihrer Lösung, mit Haßgefühlen gegen sich und andere und mit Versöhnung; Gespräch über die Notwendigkeit und die Schwierigkeiten, "Frieden" und "Gerechtigkeit" angemessen zu beschreiben

"Friede" und "Gerechtigkeit" in der Bibel: als Geschenk Gottes, als Zustand, Geschehen, Haltung, als Gabe und Aufgabe; Vorstellungen von "Schalom" und "Reich Gottes", Visionen endzeitlichen Friedens, Seligpreisung der Gerechtigkeitshungrigen und der Friedensstifter; Versöhnung von Gott, Mensch und Welt in Christus

Kirche und Frieden: "gerechter Krieg", Dienst im "Reich zur Linken", Pazifismus in den "Friedenskirchen"; Positionen aus der Diskussion in Ökumene und evangelischer Kirche seit 1945 (→ G); Aspekte einer "Theologie der Befreiung"; eine ethische Konkretion: Einsatz für Menschenrechte (→ G), Diakonie oder Entwicklungshilfe als Friedensdienst *oder* Arbeit am Frieden mit der Natur als Bewährung des Schöpfungsglaubens; dazu ggf. die Berücksichtigung der Zusammenarbeit mit "Amnesty International", "Greenpeace" o.ä.

3 Kirche in der gegenwärtigen Gesellschaft

Viele Schüler nehmen die Kirche kaum noch wahr, andere beteiligen sich aktiv am Leben ihrer Gemeinde. Die Schüler sollen ihre unterschiedlichen Vorstellungen artikulieren und klären können, nicht zuletzt durch eine Erörterung der Fragen religiöser Entwicklung und Erziehung.

Angesichts der vielen Aufgaben, die der Kirche in einer pluralen, unübersichtlich gewordenen Welt mitgegeben, zugewachsen oder auch zugeschoben sind, sollen die Schüler Verständnis für Wege und Irrwege der Kirche in unserer Zeit gewinnen sowie Ort und Bedeutung der evangelischen Kirche im Rahmen der Ökumene und im vielfältigen Geflecht gesellschaftlicher Kräfte kennenlernen. Dadurch soll den Schülern auch geholfen werden, ihr persönliches Verhältnis zur Kirche zu klären. (→ W)

vielfältige Erfahrungen mit der Kirche in der Gesellschaft, etwa als gottesdienstliche Gemeinde, als diakonisches Unternehmen, als "Instanz" für religiöse Bedürfnisse, als kultureller und politischer Faktor (→ Ku, Mu; → P)

evangelisches Kirchenverständnis (nach Neuen Testament und Bekenntnis), dazu Grundzüge des römisch-katholischen und des orthodoxen Kirchenverständnisses; kirchliche Aktivitäten in der Gesellschaft im Überblick: Religionsunterricht, Telefonseelsorge, Öffentlichkeitsarbeit (→ DS, ME) u.a.;

Auseinandersetzung mit problematischen Überlieferungen wie "Jahwekrieg" ("heiliger Krieg");

Gespräch: Wie hängen der Friede mit Gott und der Friede unter den Menschen zusammen? (dazu Lk 2,14); - Wie hängen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zusammen? (dazu etwa Mt 20, 1-16)

Erläuterung historischer Zusammenhänge; Diskussion: Gibt es im Atomzeitalter den "gerechten Krieg"? Soll sich die Kirche in Politik "einmischen"? Wie kann es zu Gewalt "im Namen Gottes" kommen? (→ Ev11.1, Ev11.3) - Wie können Impulse des christlichen Glaubens (etwa das Liebesgebot) zu gegensätzlichen Ergebnissen im Blick auf Frieden und Gerechtigkeit führen?

Erarbeitung von Leitlinien zur Gewissensentscheidung zwischen Wehr- und Zivildienst

Diskussion über "Kirche": Erfahrungen, Einstellungen, Vorbehalte der Schüler; ggf. Gespräch mit kirchlichen Mitarbeitern; Klärung des Verhältnisses zwischen den vielfältigen Erfahrungen mit Kirche in der Gesellschaft und dem eigenen Verständnis der Kirche von ihren Aufgaben (z.B. als "Anwalt der Schwachen", "Dienst am befreienden Evangelium", Diakonie, Seelsorge, Versöhnung auch im politischen Bereich); Möglichkeiten solidarisch-kritischer Mitarbeit in einer Gemeinde, auch hauptberuflich (→ BO, FZ); evtl. Gespräch: Kirche als Sektor der arbeits-

soziologische (→ Sk, SG), evtl. auch psychologische Aussagen zu Kirche bzw. Religion in einer offenen Gesellschaft

teiligen Gesellschaft oder als ihr kritisches Gegenüber? Welche Zukunft haben die Kirchen?

Glaube - Kirche - Religion: Unterscheidung und Beziehung von "religiös", "christlich" und "kirchlich"; Möglichkeiten und Probleme religiöser Entwicklung und Erziehung (→ FA) sowie einer Frömmigkeitspraxis

Erörterung von Fragen wie: Gehört Religion zum Menschsein? Welchen Sinn hat es für mich, Mitglied der Kirche zu sein? Welche Erfahrungen habe ich mit religiöser Erziehung, verschiedenen Ausprägungen von Frömmigkeit oder mit kirchlichen Basisgruppen gemacht?

weltweiter Dialog der Kirchen: Ziele der ökumenischen Bewegung; ein Beispiel aus der gegenwärtigen Arbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen (→ DW)

Diskussion: Sind die Konfessionen noch sinnvoll? - Entspricht die Volkskirche oder die Freiwilligkeitskirche eher den Anforderungen an die Kirche heute?

4 Christlicher Glaube in der Neuzeit (→ G)

Die Prinzipien der Aufklärung und ihre Folgen bestimmen nachhaltig das neuzeitliche Bewußtsein und damit auch - mehr oder weniger bewußt - das Denken der Schüler. Durch die Beschäftigung mit ausgewählten Problemkreisen sollen die Schüler Verständnis für die geistige Situation gewinnen, in der sie selbst und das Christentum sich befinden. Dabei sollen sie zwischen einem sinnvollen, wirklichkeitserschließenden Gebrauch und einem ideologischen, die Wirklichkeitserkenntnis einengenden Mißbrauch dieser Prinzipien zu unterscheiden lernen. Sie sollen sich mit Gegenbewegungen zum rationalistisch-positivistischen Weltbild auseinandersetzen, sich mit grundsätzlichen Verhältnisbestimmungen zwischen Glaube, Vernunft und Wissenschaft befassen und so in ihrer Fähigkeit gestärkt werden, widerstreitende Deutungsansprüche zu beurteilen.

Prinzipien der Aufklärung im 18. Jahrhundert: Vorrang der Vernunft, Eigenverantwortung des Menschen, Humanität, Toleranz, optimistischer Fortschrittsglaube (→ G11); religiöse *und* religionskritische Züge der Aufklärung (→ W)

Entdecken von Gedankengut der Aufklärung im gegenwärtigen Denken; Gespräch zur Bedeutung aufklärerischer Prinzipien für das eigene Wirklichkeitsverständnis der Schüler sowie zur Kritik an diesen Prinzipien

neuzeitlich-positivistisches Wirklichkeitsverständnis im 19. und 20. Jahrhundert:

- alleinige Geltung der Prinzipien Empirie, Rationalität, Meßbarkeit
- Orientierung an der "Machbarkeit" in Medizin, Wirtschaft, Politik o.ä. (→ Ph, WR, P); Ausbeutung der Natur; religiöser Agnostizismus bzw. Atheismus;

Diskussion: Anspruch und Folgen des neuzeitlichen Versuchs, Mensch, Natur (→ Ph, C, B; → MT), Gesellschaft (→ Sk11) umfassend bzw. zureichend zu erklären und zu gestalten; religionskritische Implikationen dieser "Ideologien" (→ W)

dazu *ein* Beispiel: Monismus in der Biologie (evolutionäres Weltbild), in der Psychologie (naturalistisches Verständnis des Geistig-Seelischen) o.ä. (→ W)

Entdecken des Zusammenhangs von Ergebnis und Fragestellung ("Erkenntnis und Interesse") am gewählten Beispiel

Reaktionen auf das neuzeitlich-positivistische Wirklichkeitsverständnis:

- geistige Strömungen wie: New Age, Postmoderne, Neubewertung von "Natur" und natürlichem Leben, auch Fundamentalismen
- Privatisierung bzw. Säkularisierung von Religion oder ihre Anpassung an moderne Strömungen

Grundsätzliches zum Verhältnis von Glaube, Vernunft, Wissenschaft im Streit um das Verständnis der Wirklichkeit (als Konkurrenz, Neutralität, Komplementarität, Kooperation o.ä.) (→W)

Diskussion über Plausibilität bzw. Reichweite unterschiedlicher Angebote des Wirklichkeitsverständnisses; Erörterung des bleibenden Rechts von Gedanken der Aufklärung; Hinweise auf Gemeinsamkeiten zwischen Aufklärung und Protestantismus (→ W)

Untersuchung eines Konfliktfalles wie Streit um Darwin, Haeckel, Freud, evolutionäre Erkenntnistheorie; Begriffserklärungen, Bewertung von Verhältnisbestimmungen

Grundkurs

(2)

In der Kursphase stehen die Frage nach dem Verständnis Gottes und des Menschen sowie die Bedeutung des Glaubens für verantwortliches Handeln im Mittelpunkt. Vieles, was früher - vor allem in Jahrgangsstufe 11 - erarbeitet wurde, wird aufgenommen, weitergeführt und vertieft. Neu ist die Einbettung der Themen in einen größeren systematischen Zusammenhang, neu auch die ausführlichere Auseinandersetzung mit konkurrierenden oder ergänzenden Erkenntnissen und Positionen aus unterschiedlichen Bereichen menschlichen Nachdenkens (→ W). Beides soll die religiöse Sprachfähigkeit sowie die Kompetenz fördern, eigene Standpunkte und Einsichten zu artikulieren und zu vertreten.

Auch im Grundkurs bleibt es wichtig, die Fragen, Vorstellungen, Meinungen und Erfahrungen der Schüler ernst zu nehmen und nachzuvollziehbar mit evangelischen Glaubenseinsichten zu verknüpfen oder auch zu konfrontieren. Fachterminologie und theologische Arbeitsweisen sind auf dasjenige zu beschränken, was für die Verständigung in der christlichen Sprachgemeinschaft unerlässlich ist und was sich als brauchbar für die Klärung anstehender Fragen erweist; dazu gehört auch ein Verständnis für die Sprache christlicher Bekenntnisse. Insgesamt soll zum Tragen kommen, daß und wie das Verständnis Gottes und des Menschen im christlichen Glauben miteinander zusammenhängen und auch verantwortliches Handeln bestimmen.

Jahrgangsstufe 12

Die beiden übergreifenden Themen "Gott" und "Mensch" können je für sich oder in Verbindung bzw. Verschränkung miteinander behandelt werden. - Die einzelnen Themenbereiche sind nicht als in sich geschlossene Unterrichtseinheiten gedacht, sondern sind dafür offen, durch übergreifende Leitfragen (wie "Theodizee" oder "die Sonderstellung des Menschen") in größerem Zusammenhang erschlossen zu werden. Dieses Vorgehen dient einem vertieften Verstehen der Gesamtthematik.

1 Die Frage nach Gott

In den Einstellungen der Schüler zur Frage nach Gott - zwischen Glaube und Unglaube, Unsicherheit oder Resignation und Erwartungen - zeigen sich recht unterschiedliche Vorstellungen von "Gott". Indem die Schüler sich mit Breite und Vielfalt des Fragens nach dem Göttlichen in verschiedenen Lebensbereichen befassen, sollen sie ihren Fragehorizont erweitern und ihre Fragestellungen präzisieren. Dabei sollen sie Zusammenhänge zwischen Biographie bzw. geschichtlichen Situationen und der Ausprägung von Gottesbildern wahrnehmen und durch die Konfrontation ihrer eigenen Gottesvorstellungen mit anderen Aussagen und Anschauungen von Gott zu einem vertieften Nachdenken über Gott gelangen (→ W).

Vielfalt und Unterschiedlichkeit des Fragens nach Gott:

- im Lebensbereich der Schüler (Orte und Situationen, an denen "Gott" eine Rolle spielt; Veränderungen der Gottesbilder in der eigenen Entwicklung)
- in der Geschichte der Religionen (z.B. "Naturreligion", Polytheismus, Theismus der Hochreligionen) (→ Ev9.2)
- in Kunst/Literatur/Philosophie (→ D, Fs, Ku, Mu; → MB, W)

die Problematik, angemessen von Gott zu sprechen ("Anthropomorphismus", mythische/symbolische/paradoxe/dialektische Rede) (→ Gr)

Erörterung: Was bedeuten Vielfalt und Wandlungen der Gottesvorstellungen im individuellen Leben oder in der Religionsgeschichte (unter Verwendung einschlägiger religionswissenschaftlicher Einsichten)?

Gespräch: Welches Lebensgefühl, welche Sicht des Menschen oder welches Handeln könnte unterschiedlichen Gottesvorstellungen entsprechen? (→ EvGk12.4)

Beispiele dafür, wie Mythen, Symbole o.ä. unterschiedlich interpretiert bzw. verwendet werden; evtl. ein Beispiel für das Schweigen über Gott aus religiöser Erfurcht

2 Christlicher Gottesglaube

In einer Zeit bzw. Umgebung, in der das Reden über Gott seine Selbstverständlichkeit verloren hat, sollen die Schüler wahrnehmen, wie auch in der Bibel Gott immer wieder neu gesucht, erfahren und bedacht werden mußte. Sie sollen Kontinuität und Wandel alt- und neutestamentlicher Gotteserfahrungen und -vorstellungen erkennen sowie Verständnis für den Zusammenhang von biblischem Gottesglauben und theologischer Reflexion der Kirche gewinnen können. Durch die Erschließung biblischer Gotteserfahrungen im Kontext ihrer geschichtlichen Situationen können die Schüler immer wieder die Lebensbedeutung des Gottesglaubens entdecken (→ W).

Wahrnehmungen Gottes in der Bibel

- auf dem Weg des Volkes Israel (→ G): in der Exodustradition, in Zeugnissen aus dem Babylonischen Exil; dazu grundlegende Texte: die ersten drei Gebote biblischer Zählung in Verbindung mit Ex 3 und 20 ("Monotheismus", Bilder- verbot); prophetische Abschnitte; evtl. Psalmen oder Auszüge aus Hiob;

Klärung biblischen (→ Ev11.1) Glaubensverständnisses unter Aspekten wie

- Kontinuität und Wandel im Gottesverständnis des Alten und des Neuen Testaments
- Gotteserkenntnis als Lernweg inmitten geschichtlicher Situationen und Erfahrungen
- Glaube in der Spannung zwischen dem Vertrauen auf den barmherzigen Gott und

- auf dem Weg der Jünger mit Jesus Christus;
dazu Texte: Gleichnisse, Abschnitte zu Passion und Ostern, evtl. Vaterunser, Johannesprolog, der Christushymnus in Phil 2;

hierzu charakteristische Merkmale biblischer Gotteserkenntnis: Erfahrung von Befreiung, Herausforderung zu neuem Leben, Geschichtlichkeit, Unterscheidung von anderen "Göttern" und Mächten

die Bedeutung des Glaubens an Jesus Christus für das Gottesverständnis; dazu das Apostolikum als Bekenntnis sowie grundlegende dogmatische Begriffe: "Inkarnation", "Trinität" (evtl. in einer neueren theologischen Interpretation)

Luthers Reden von Gott und Glaube: ("deus absconditus"/"deus revelatus"/"theologia crucis", christologische Konzentration); dazu evtl. Textabschnitte aus dem Großen oder dem Kleinen Katechismus, der Heidelberger Disputation oder Vergleichbarem

3 Herausforderungen an den christlichen Gottesglauben - Herausforderungen des christlichen Gottesglaubens an den modernen Menschen

Die Schüler sollen wichtige gegenwärtige Herausforderungen an den christlichen Gottesglauben kennenlernen und fähig werden, sich mit solchen Herausforderungen aus der Sicht evangelischen Glaubens auseinanderzusetzen (→ W). Dabei können sie auch ihr eigenes Gottesverständnis und -verhältnis klären. In der Behandlung der hier aufbrechenden schwierigen Fragen sollen sich die Schüler auch der Grenzen menschlicher Verstehensmöglichkeiten bewußt werden.

Vernunft und Offenbarung:

- Verhältnisbestimmungen, etwa: Offenbarung als Ergänzung oder als Überbietung der Vernunft; "vernünftiger" oder "widervernünftiger" Glaube (vgl. etwa "natürliche Theologie"); "Gottesbeweise" (→ Ph 13: Kosmologie)
- Gottes Selbstoffenbarung als Zumutung an Selbstverständnis und Existenz des Menschen (→ Ev11.4, EvGk12.2)

der Erfahrung des verborgenen, fernen, richtenden Gottes

- Mißbrauch des Glaubens als menschliche Ideologie (z.B. als "Absolutheitsanspruch" mit u.U. gewalttätiger Abwehr des "Unglaubens" bzw. des "falschen Glaubens")
 - Vergleich mit außerchristlichen Aussagen über Gott;
- Vergleich von Gottesvorstellungen der Schüler mit biblischen Aussagen

Gespräch zu zentralen dogmatischen Begriffen: Wozu waren, wozu sind sie nötig? Welche Bedeutung haben sie für eine Glaubensgemeinschaft?

Erörterung: die Bedeutung von Gottesprädikaten (wie Vater, Schöpfer, Herr, Richter; heilig, gerecht, barmherzig) für das Verständnis von Mensch und Welt (→ EvGk12.3; → W);

evtl. Versuche, das Apostolikum neu zu formulieren

Hinweise auf die Erfahrungen und Motive, die Luthers Reden von Gott bestimmen; Erörterung, welche Aussagen Luthers für unser Nachdenken über Gott Herausforderung oder Hilfe sein können

Klärung von Problemen:

- Können "Gottesbeweise" Gottes Existenz beweisen? Ist es sinnvoll, den eigenen Glauben verstehen oder anderen verständlich machen zu wollen?
 - Wie unterscheiden sich "Glaube" und "Denken"?
- evtl. Erörterung: Wie verhalten sich menschliches Glücks- bzw. Sinnverlangen und die Botschaft des Evangeliums zueinander?

Religionskritik und Atheismus (→ W):

- Feuerbachs Religionskritik als Ausdruck neuzeitlicher Auflösung des Glaubens in psychische Prozesse
- atheistische Argumente unter Berufung auf Rationalität, Wissenschaft, Fortschritt, Mündigkeit, Freiheit o.ä. (→ G)
- Gleichgültigkeit gegenüber der Frage nach Gott im öffentlichen und im privaten Leben ("Alltagsatheismus")
- Ansätze bzw. Argumente einer theologischen Antwort auf die atheistische Herausforderung

das Theodizeeproblem:

- Leiden als Herausforderung an den Gottesglauben (→ D, Gr)
- Versuche, sich im Glauben dem Theodizeeproblem zu stellen

Zusammenstellung und Bewertung von Denkfiguren, Motiven und Zielen atheistische Argumente sowie Diskussion des relativen Rechtes dieser Argumente; die Bedeutung von Elementen biblischer Religionskritik und von evangelischem Glaubensverständnis (→ EvGk12.2) für die Auseinandersetzung mit dem Atheismus

Diskussion zum "Sinn" des Leidens, etwa als "Kehrseite des Guten" oder als Herausforderung zum Mitleiden und zum Kampf gegen das Leiden; Erörterung der Bedeutung des Kreuzes Jesu für die "Theodizee" (→ EvGk12.2)

4 Die Frage nach dem Menschen

Das Nebeneinander unterschiedlicher wissenschaftlicher, künstlerischer, philosophischer, religiöser Deutungen des Menschen, dazu noch der eigenen Erfahrungen und Vorstellungen der Schüler kann ein verwirrendes Bild davon ergeben, wer der Mensch ist. Zur Klärung und Orientierung sollen die Schüler entdecken, wie verschiedenartige methodische Zugänge zu anthropologischen Fragen auch zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Sie sollen sich mit Grundgegebenheiten menschlichen Daseins auseinandersetzen und mit anthropologischen Grundbegriffen vertraut werden. Die Beschränkung auf *einen* Problembereich unter der Leitfrage nach "Freiheit und Gebundenheit des Menschen" ermöglicht es den Schülern, der Frage nach dem Menschen und damit nach sich selbst konzentriert nachzugehen.

Grundgegebenheiten/-befindlichkeiten/-fraglichkeiten des menschlichen Daseins wie

- Begabung mit Vernunft, Sprache (→ DS), Geist, Gewissen
- Leiblichkeit, Geschlechtlichkeit, Endlichkeit, Leiden, Schuld, Begrenztheit (Krankheit, Alter, Behinderung)
- Fähigkeit zu Spiel, Kunst (→ MB), Religion, zum Fragen nach sich selbst

Zugang über die Frage der Schüler nach sich selbst, ggf. über kontrastierende oder provozierende Bilder, Texte, Zitate; evtl. Entdecken unterschiedlicher Ansichten vom Menschen, wie sie sich in alltäglichen Ereignissen, Redensarten, Gewohnheiten, Institutionen spiegeln

unterschiedliche Ansichten vom Menschen, seiner Freiheit und Gebundenheit

- im Erfahrungsbereich der Schüler;
- in Kunst/Literatur/Philosophie (→ D, Fs, Ku, Mu; → MB)
- in Humanwissenschaften (→ EvGk12.6, B)

Untersuchung einzelner Ansichten vom Menschen unter den Fragestellungen: Welche Erfahrungen, welche Auffassung von "Gott" und "Mensch", welches Lebensgefühl stehen hinter diesen Ansichten? (→ EvGk12.1);

mit besonderer Berücksichtigung eines der folgenden "Problemkreise":

- die Sonderstellung des Menschen
- der Mensch zwischen "Gut" und "Böse"
- Schicksal und Verantwortung;
- der Mensch in der Zeit

evtl. Diskussion zu der Frage, welche Zukunft eine Menschheit hat, die ihre eigene Zukunft zerstören kann

nach Möglichkeit gemeinsame Wahl des zu behandelnden Problemkreises

5 Christliches Menschenverständnis

In der Beschäftigung mit alt- und neutestamentlichen Texten sollen die Schüler Vielfalt und Zusammenhang biblischer Einsichten zum Menschen kennenlernen; in der Beschäftigung mit anthropologischen Aussagen evangelischer Theologie sollen sie erfahren, wie christlicher Glaube auf Herausforderungen der Bibel und der eigenen Zeit eingeht. Dabei können die Schüler Verständnis für den unlösbaren Zusammenhang von Gottesglauben und christlicher Freiheit gewinnen.

Wahrnehmung des Menschen in der Bibel

- in der Urgeschichte, vor allem in Gen 1 - 4, 16 und 11, 1-9; in Aussagen eines anderen alttestamentlichen Textes, z.B. Psalm 90, 103, 104 o.ä., 1 Sam 2, "Gottesknechtlieder"
- bei Paulus, z.B. in Röm 7f., Gal 5; in Evangelien: z.B. "Seligpreisungen", Vaterunser, Gleichnisse, Wundergeschichten, Joh 3,1ff.;

hierzu charakteristische Merkmale des biblischen Verständnisses vom Menschen: Ebenbildlichkeit, Geschöpflichkeit (→ U), Sünde und Gnade, Rechtfertigung, Freiheit, evtl. "neuer Mensch";

Interpretation biblisch-theologischer Begriffe in evangelischer Tradition: bei Luther ("Freiheit eines Christenmenschen", Auslegung des Credo, Disputatio de homine o.ä.) oder in einer neueren theologischen Deutung

Akzentuierung und Wahl biblischer Aussagen im Blick auf den gewählten Problemkreis

Gesichtspunkte zum Verständnis der biblischen Texte und der systematisch-theologischen Aussagen:

- Berücksichtigung der hinter ihnen stehenden Erfahrungen/Fragen/Auseinandersetzungen
- Entdecken des in ihnen enthaltenen Zusammenhangs von Gottes- und Menschenverständnis
- Prüfung, welche Begriffe klärend/erhellend/provozierend für das eigene Selbstverständnis wirken
- ggf. Klärung von Zugangsschwierigkeiten (etwa bei "Erbsünde" oder "Auferstehung"); Versuche, traditionelle Begriffe zu übersetzen

die Bedeutung von Begriffen bzw. Texten christlicher Tradition für das Verständnis von Freiheit und Gebundenheit des Menschen (→ W)

6 Christliches Menschenverständnis vor den Herausforderungen der Gegenwart

Die Schüler sollen erkennen, welche Möglichkeiten christlichen Redens vom Menschen angesichts der Gegebenheiten der modernen Welt bestehen. In der Sichtung humanwissenschaftlicher/philosophischer Aussagen, aber auch in der Auseinandersetzung mit ihnen können sie die Eigenart christlichen Menschenverständnisses schärfer erkennen. Dabei sollen sie auch die Notwendigkeit des - kritischen - Dialogs zwischen theologischen und anderen Deutungen des Menschseins einsehen. In der Beschäftigung mit evangelischem Gewissensverständnis sollen die Schüler die gewonnenen grundsätzlichen Einsichten als Herausforderung an ihr eigenes Selbstverständnis verstehen.

Ansätze der Begegnung und Auseinandersetzung zwischen humanwissenschaftlichem/philosophischem (→ D, B) und christlich-theologischem (→ EvGk12.5) Menschenverständnis unter den Bedingungen gegenwärtiger Wirklichkeit (→ Ev11.4; → MT) (anhand unterschiedlicher Aussagen zum ausgewählten "Problemkreis" → EvGk12.4)

Entdecken der Unterschiedlichkeit von Prämissen/Argumentationsweisen/Absichten in humanwissenschaftlichen/philosophischen und in theologischen Aussagen zum Menschen;
Erörterung von Verstehenschwierigkeiten zwischen unterschiedlich begründeten Aussagen zum Menschen;
Prüfung, welche Aussagen christlicher Tradition dem modernen Denken fraglich, welche wichtig werden

evangelisches Gewissensverständnis

- als Herausforderung und Angebot an den modernen Menschen (Gewissen als Ort von Identität/Freiheitserfahrung/Verantwortung/Glaube und Unglaube); dazu theologische Aussagen von Paulus, von Luther, Bonhoeffer oder einem anderen evangelischen Theologen
- in Auseinandersetzung mit Einsichten aus Philosophie/Humanwissenschaften

Klärung und Kritik des Verständnisses von "Gewissen" bei den Schülern;
Gespräch: Welche Impulse können von einem evangelischen Gewissensverständnis ausgehen
- für Selbstbewußtsein und Lebensgestaltung des einzelnen,
- für politisches und gesellschaftliches Handeln? (→ EvGk13)

Jahrgangsstufe 13

(2)

Unter "Ethische Problemfelder" ist die Auswahl je eines "Problemfeldes" unter besonderer Berücksichtigung der persönlichen bzw. der gesellschaftlichen Dimension vorgesehen. Diese Auswahl ist frühzeitig vorzunehmen, damit die Schüler grundsätzliche Einsichten von vornherein auf konkrete ethische Felder und Probleme beziehen und auf diesem Weg ein eigenständiges ethisches Problembewußtsein und Lösungsverhalten entwickeln können.

1 Ethos und Ethik

Im Anschluß an die in Jahrgangsstufe 12 erarbeiteten theologischen und anthropologischen Einsichten sollen die Schüler den engen Zusammenhang zwischen der Situation des Menschen, seinem Glauben an Gott und seinem sittlichen Handeln wahrnehmen (→ W). Ausgehend vom eigenen Erfahrungsbereich sollen sie Voraussetzungen, Bedingungen, Möglichkeiten und die Notwendigkeit ethischer Reflexion entdecken. Die Begegnung mit unterschiedlichen ethischen Ansätzen öffnet den Blick auf die Vielfalt der Aufgaben und Fragestellungen. Die Schüler müssen auch mit einem Grundbestand an ethischen Begriffen und Argumentationsweisen vertraut werden, damit sie den an sie gestellten Anforderungen einer ethischen Reflexion gerecht werden können.

Moral und Ethos:

- sittliche Grundgegebenheiten (Möglichkeit und Notwendigkeit der Unterscheidung von Gut und Böse, Richtig und Falsch; Anforderungen seitens Familie/Schule/Staat/Kirche; Erfahrungen mit Wider-

Zugang über alltägliche oder über auffallende Erfahrungen der Schüler, dazu ggf. Fallbeispiele, Berichte, Dilemmageschichten, in denen moralische Grundsituationen zutage treten

sprüchen zwischen "Sein" und "Sollen"; die Notwendigkeit der Rechtfertigung des Verhaltens)

- Bedingungen bei der Entstehung bzw. Entwicklung von Moral (biologisch/psychisch/sozial/religiös/geschichtlich/kulturell/politisch); dazu ggf. Einsichten aus Entwicklungstheorien
- Ebenen sittlichen Verhaltens: selbstverständliche Alltagsmoral - bewußte Entscheidungen - Ethos in extremen Situationen oder in außergewöhnlichen Lebensentwürfen
- Freiheit als Voraussetzung sittlichen Handelns

Ethik als Theorie menschlicher Lebensführung;

- Notwendigkeit von Ethik
- Aufgaben: Verstehen und Kritik von Motiven/Bedingungen/Zielen menschlichen Handelns; Erarbeitung von Orientierungshilfen für das menschliche Zusammenleben, für Konfliktregelung, für ethische Urteilsbildung

unterschiedliche Ansätze ethischen Argumentierens:

- zwei charakteristisch verschiedene ethische Positionen in ihren Grundzügen, z.B. Eudämonismus, Naturrechtsethik, Utilitarismus, Pflichtethik, Wertethik, Verantwortungsethik, Ethik des kommunikativen Handelns (Diskursethik) (→ W); hierzu je zugehörige Leitbegriffe, z.B. Gesinnung, Freiheit, Verantwortung, Höchstes Gut, Gott, Wert, Tugend, Situation, Gesetz, Pflicht, Glück, Nutzen, Gewissen
- das Problem des Pluralismus ethischer Werte und Normen in der modernen Gesellschaft (→ Sk; → P)

Zusammenhänge zwischen Idealen/Lebensentwürfen/gesellschaftlichen Erwartungen/Lebensführung/Lebensstil

Diskussion zur Entscheidungs- und Handlungsfreiheit bzw. zur Schuld- und Zurechnungsfähigkeit des Menschen als Voraussetzung des sittlichen Lebens

Erörterung von Motiven einer asketischen Lebensführung oder eines Lebenseinsatzes für Personen oder Ideen (→ Gr: Sokrates, "Antigone")

Klärung der Begriffsfelder Moral/Sittlichkeit/Ethos/Ethik, Werte/Normen/Tugend, Freiheit/Verantwortung;

evtl. Definitionsversuche für "gutes"/"glückliches" Leben; Erörterung der Entstehung solcher Vorstellungen

Untersuchung der Notwendigkeit, gerade über Alltagsverhalten nachzudenken
Gesichtspunkte für Erörterung und Vergleich der gewählten Positionen:

- Unterschiede hinsichtlich Begründung, Plausibilität, Geltungsbereich
- Spuren der Positionen in Alltagsargumenten, etwa in Sprichwörtern oder Redewendungen

Erschließung begrifflicher Unterscheidungen (z.B. autonom-heteronom; formal-material), soweit zum Verständnis der gewählten Position nötig

Erörterung: Gehört moralischer Pluralismus zur demokratischen Gesellschaft?

2 Biblische Botschaft und sittliches Handeln

Für christliches Handeln ist das biblische Verständnis richtigen Lebens "vor Gott" von grundlegender Bedeutung. Die Schüler sollen erkennen, daß im Alten und im Neuen Testament Ethik nicht aus Prinzipien abgeleitet wird, sondern ihren Ursprung im Versuch von Menschen hat, mit ihrem ganzen Leben auf Gottes Zuwendung zu antworten. Indem biblische Einsichten und Impulse in der ethischen Interpretation gegenwärtiger Situationen zum Tragen kommen, können die Schüler erfahren, was es heißt, Leben, Welt und Mensch als Gottes Gabe zu verstehen, die ihnen zur Mitverantwortung anvertraut ist (→ W).

biblische Perspektiven menschlichen Handelns:

- das Selbstverständnis Israels als Volk Gottes; Leben und Handeln, das Jahwes befreiendem Handeln entspricht (→ EvGk12.2); Bindung an das Gottesrecht; Leitvorstellungen: Gerechtigkeit, Gemeinwohl, Treue bzw. Verlässlichkeit und entsprechendes Verhalten; prophetische Sozialkritik; evtl. "Alltagsethik" in der Weisheitsliteratur;
- ein Verhalten, das dem befreienden und versöhnenden Handeln Jesu entspricht (→ EvGk12.2; → FR); Leben aus der Vergebung, in der Liebe zum Nächsten, im Suchen nach der Erkenntnis von Gottes Willen (dazu die "Bergpredigt" mit wichtigen Deutungen)
- ethisch wichtige Grundkategorien paulinischer Theologie: Sünde, Rechtfertigung, Freiheit; dazu evtl. "Glaube und Werke", "alter und neuer Mensch", Gericht, das Verhältnis von Indikativ und Imperativ

biblische Ethik und gegenwärtiges ethisches Handeln:

- die Bedeutung biblischer Grundbegriffe für den Umgang mit gegenwärtigen Herausforderungen:
 "Nächstenliebe" - Schutz der Schwachen,
 "Ebenbildlichkeit" - Unverletzlichkeit der Menschenwürde,
 "Geschöpflichkeit" - Mitverantwortung für die Welt (→ U, V),
 "eschatologischer Vorbehalt" - Wissen um Grenzen menschlicher Möglichkeiten;
 dazu evtl. in Auswahl:
 "Sünde" - Wissen um Schuld und Unvollkommenheit,
 "Rechtfertigung" - Befreiung vom Zwang zur Selbstverwirklichung,
 "Prophetie" - Kritik an zerstörerischen Lebenszielen
- die Notwendigkeit sachgemäßen Umgangs mit biblischen Texten
- Gründe dafür, daß Christen zu unterschiedlichen oder gegensätzlichen Urteilen kommen: etwa verschiedenes Verständnis von Situationen, Bibeltexten, ethischen Leitvorstellungen

Akzentuierung und Auswahl biblischer Aussagen im Blick auf die gewählten Problemfelder (→ EvGk13.4)

Erläuterung der Entstehung des Dekalogs und seiner Bedeutung für die christliche Ethik (früher und heute); Entdecken von Ähnlichkeiten und Unterschieden biblischer Argumentation zu behandelten ethischen Positionen

Interpretation biblischer Texte unter Berücksichtigung

- der hinter ihnen stehenden Situationen, Erfahrungen, Auseinandersetzungen,
 - des Zusammenhangs mit dem Gottes-/Welt-/Menschenverständnis;
- Klärung der Bedeutung Jesu für christliches Handeln unter Gesichtspunkten wie "Vorbild", "Nachfolge", "Kreuz", "Reich Gottes"; Erörterung: Die Bedeutung des biblischen Verständnisses von Sünde für das Handeln; die Erkennbarkeit christlichen Handelns (evtl. Vergleich mit jüdischer Gesetzestreue)

Erörterung: Welche biblischen Begriffe und Einsichten wirken klärend, erhellend, herausfordernd für gegenwärtiges ethisches Nachdenken?

Erörterung von Gründen für die Notwendigkeit, Gottes Willen in der Aufnahme biblischer Impulse *und* in der Analyse gegenwärtiger Situationen zu erfragen

Untersuchung von Fällen problematischer Berufung auf die Bibel, z.B. im Blick auf Bergpredigt oder auf das fünfte Gebot; Diskussion der Bedeutung biblischen Verständnisses von Mensch und Handeln für den Umgang mit Problemen der gewählten

Problemfelder (→ EvGk13.4)

3 Theologische Beiträge zur gesellschaftlichen Verantwortung des Christen (→ P)

In einem Überblick über wichtige Stationen der wechselvollen Beziehungen zwischen Kirche und Staat bzw. Gesellschaft sollen die Schüler darauf aufmerksam werden, daß Verständnis und Gestalt ethischen Handelns sich wandeln und dabei auch von geschichtlichen Situationen abhängig sind. Die Beschäftigung mit Beiträgen aus Kirche und Theologie zur Lösung gesellschaftlicher Probleme soll ihnen helfen, die in den großen Anforderungen unserer Zeit enthaltenen ethischen Anforderungen für sich selbst zu entdecken. In der Arbeit an einzelnen Problemen können die Schüler eigene Vorstellungen richtigen Urteilens und Handelns entwickeln und im Dialog mit unterschiedlichen Positionen erproben.

das Verhältnis von Christen und Staat bzw. Gesellschaft im Wandel (im Überblick)(→ W):

- im Urchristentum (z.B. im Nebeneinander von Lk 20, 20ff., Röm 13, Offb 13);
- in der "Konstantinischen Wende" (Verantwortung für das Politische als christliche Aufgabe)
- in der Reformation (Luthers Unterscheidung der zwei Reiche bzw. Regimente als Versuch, das Verhältnis von Glaube und Politik neu zu bestimmen) (→ G11);
- in der "säkularen" Gesellschaft (Mitverantwortung von Christen in einer pluralen Öffentlichkeit; dazu z.B.: Anknüpfung an die "Zwei-Reiche-Lehre", "Barmen" 1934, Prinzipien der katholischen Soziallehre, "Theologie der Befreiung")

entdecken, welche geschichtlichen Situationen und Erfahrungen hinter unterschiedlichen Auffassungen der gesellschaftlichen Verantwortung von Christen stehen; Beurteilung der engen Verknüpfung von Kirche und Staat unter Konstantin aus der Sicht christlichen Glaubens

Erörterung von Gründen für und wider die Übernahme politischer Verantwortung von Christen (→ Sk)

Untersuchung, worin sich im Wandel ethischer Aussagen bzw. Einsichten das bleibend Christliche zeigt

Probleme und Möglichkeiten christlicher Sozialethik in einer offenen Gesellschaft:

- Probleme: die Geltung einer konfessionell bestimmten Ethik für die Gesellschaft insgesamt; politische Berufungen auf Gott in einer weltanschaulich pluralen Gesellschaft
- Möglichkeiten: evangelische Stellungnahmen als Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Probleme am Beispiel des Bereiches Ehe/Familie/Elternschaft (→ FA); Dialog mit gesellschaftlich und politisch relevanten Gruppen und Institutionen, ggf. in aktuellem politischem Kontext

Diskussion zur Eignung der Bergpredigt als Basis für Realpolitik; Entdecken christlicher Elemente in unserer Gesellschaft (etwa: Verfassung, Schule, Kultur)

ggf. Diskussion des politischen Nutzens kirchlicher Denkschriften

4 Ethische Problemfelder

Anhand zweier ausführlich zu erarbeitender ethischer Problemfelder sollen die Schüler erkennen, welche Hilfe ethische Reflexion bei der Erschließung und Bearbeitung konkreter Aufga-

ben leisten kann. Indem einmal die persönliche, einmal die gesellschaftlich-politische Dimension akzentuiert wird, können die Schüler die Verflechtung persönlicher Aktivitäten und auch Abhängigkeiten mit den gesamtgesellschaftlichen Verhältnissen und Problemen deutlicher wahrnehmen. Dabei sollen sie sich der Bedeutung sowohl von individuellen Einstellungen, Haltungen und Handlungen als auch von schwer greifbaren allgemeinen Prozessen bewußt werden. Sie sollen auch etwas davon erfahren, daß die "Freiheit eines Christenmenschen" von Erfolg oder Mißerfolg menschlicher Bemühungen unabhängig sein kann.

zwei ethische Problemfelder zur Auswahl aus:

Sexualität - Ehe - Familie (→ B, Sk; → FA);
 medizinisches Handeln (→ Ph, B; → GE, MT);
 Information und Medien (→ Fs; → ME);
 Leben in der Demokratie (→ Sk; → P);
 moderne Technologien und ihre Folgen (→ Ph, WR; → U, MT);
 Arbeit und Wirtschaft (→ Sk, WR; → MT, DW);
 Umweltgefährdung (→ Ph, B, Ek, WR; → U, P, GE, MT);
 "Dritte Welt" (→ Ek, Sk, WR; → P, DW)

Beiträge neuerer theologischer und philosophischer/humanwissenschaftlicher Ethik zur Erschließung der gewählten Problemfelder

Einstellungen und Haltungen, die einem verantwortlichen christlichen Handeln gemäß sind:

- Bemühung um ein möglichst genaues Verständnis anstehender Probleme
- Aufmerksamkeit dafür, wie nach biblischem Zeugnis Mensch und Welt "vor Gott" zu sehen sind
- Bereitschaft, eigene Einsichten zu vertreten und zu korrigieren, die Selbstbestimmung anderer zu respektieren und mit ihnen zu kooperieren
- Fähigkeit, eigene Interessen auch zurücknehmen zu können und die Interessen anderer zu verteidigen
- Fähigkeit, eigenes Versagen und eigene Schwächen einzugestehen und damit umzugehen
- Geduld, mit Konflikten zu leben und anzunehmen, was nicht zu ändern ist
- Energie, das Notwendige auch gegen private und institutionelle Widerstände zu tun

o.ä.

gemeinsames Sammeln und Zusammenstellen von Situationen, Problemen, Entscheidungsnotwendigkeiten im privaten und im öffentlichen Bereich; nach Möglichkeit gemeinsame Auswahl der zu bearbeitenden Problemfelder;

Erprobung der erarbeiteten ethischen Grundkenntnisse und -fähigkeiten an der inhaltlichen und methodischen Erschließung und Bearbeitung der beiden Problemfelder (Aufnahme von Einsichten, die in EvGk13, 1-3 gewonnen wurden)

Bewertung der Leistungsfähigkeit unterschiedlicher ethischer Beiträge zur Lösung anstehender Probleme

Untersuchung der Bedeutung, die persönliche Einstellungen und Haltungen beim Umgang mit Problemen in den gewählten Problemfeldern haben können

Vergegenwärtigung von Kräften und Interessen, die einer Praxis christlichen Lebens entgegenstehen (Schwerpunktsetzung gemäß den gewählten Problemfeldern):

- die Grenzenlosigkeit von Forschung und ihrer technischen Anwendung (→ U)
- die Eigendynamik wirtschaftlicher Prozesse (→ U: Konsumverhalten)
- regional und sozial ungleich verteilte Realisierungsmöglichkeiten von Freiheit und Gerechtigkeit
- die Gleichsetzung von "Leben" mit Selbstverwirklichung

o.ä.;

ggf. Diskussion der Fragen: Wann ist ein Kompromiß am Platz? Wie gehen wir mit Konflikten um, die wir nicht lösen können?

die Rolle des Gewissens bei ethischen Entscheidungen und beim Umgang mit deren Folgen (→ EvGk12.6)

Erschließung des Gewissens als gemeinsamer Bezugspunkt für Theologie, Anthropologie und Ethik

Leistungskurs

(6)

Im Leistungskurs wird vieles, was bisher - vor allem in Jahrgangsstufe 11 - erarbeitet wurde, aufgenommen, weitergeführt und vertieft. Thematisch geht es um ein fundiertes christliches Verständnis Gottes und des Menschen sowie um die Bedeutung evangelischer Ethik für eine verantwortliche Lebensführung.

Die Studierfähigkeit soll vor allem dadurch gefördert werden, daß die Schüler elementare Verfahren und Arbeitstechniken theologischer Arbeit anwenden, daß sie die Bedeutung geschichtlichen Wandels für die jeweils behandelten Themen wahrnehmen und daß sie sich eingehend auf nichttheologische Positionen und Argumente einlassen, die für eine christliche Existenz in der gegenwärtigen Welt wichtig sind. Um besonnene, kritische Mitverantwortung für eine Lebenspraxis übernehmen zu können, die weitgehend durch Wissenschaft und Technik bestimmt wird, sollen sich die Schüler der Auswirkungen von Wissenschaft auf Natur, Gesellschaft und menschliches Selbstverständnis bewußt werden.

Indem die Schüler methodenbewußt arbeiten, sorgfältig biblische Texte interpretieren, theologische und andere Texte erschließen und sich mit ethischen Begründungen und Problemen befassen, nehmen sie die behandelten Sachverhalte und Zusammenhänge schärfer wahr und gewinnen so größere Selbständigkeit im Erkennen und Urteilen.

Auch im Leistungskurs bleibt es wichtig, die von den Schülern kommenden Fragen, Vorstellungen, Meinungen und Erfahrungen ernst zu nehmen und nicht nur fachwissenschaftlich zu reflektieren, sondern auch im persönlichen Gespräch mit evangelischen Glaubenseinsichten zu konfrontieren und zu verbinden. Fachterminologie und Arbeitstechniken sind so einzusetzen, daß sie in einer von den Schülern mitvollziehbaren Weise dazu *dienen*, Gegenstände, Prozesse und Probleme besser zu erschließen.

Jahrgangsstufe 12

(6)

Die beiden übergreifenden Themen "Gott" und "Mensch" können je für sich oder in Verbindung bzw. Verschränkung miteinander behandelt werden. - Die einzelnen Themenbereiche stellen keine in sich geschlossene Unterrichtseinheiten dar, sondern sind dafür offen, durch übergreifende Leitfragen (wie "Gotteserkenntnis", "Glaube und theologische Reflexion", "Geschichtlichkeit des Glaubens", "die Sonderstellung des Menschen") in größeren Zusammenhängen erschlossen zu werden. Dieses Vorgehen eignet sich dazu, den inneren Zusammenhang von historischer Untersuchung, systematischer Fragestellung und Einsichten des Glaubens erfahrbar zu machen.

1 Unterschiedliche Versuche, in der gegenwärtigen Welt nach Gott zu fragen (→W)

Bei Schülern, die den Leistungskurs gewählt haben, kann im allgemeinen mit Zustimmung, Offenheit oder Neugier gegenüber dem christlichen Glauben gerechnet werden. Doch bringen auch diese Schüler vielfältige Vorstellungen von Gott und Glauben mit, die es zu artikulieren und in ein gemeinsames Gespräch zu bringen gilt. Indem sich die Schüler mit Breite und Vielfalt des Fragens nach Gott bzw. dem Göttlichen in unterschiedlichen Lebensbereichen befassen, indem sie Deutungen des Religiösen untersuchen und indem sie Zusammenhänge zwischen Biographie bzw. geschichtlichen Situationen und der Ausprägung von Gottesvorstellungen wahrnehmen, sollen sie ihren Fragehorizont erweitern und unterschiedliche Wege kennenlernen, auf denen man zu Gotteserfahrungen und -bildern kommen kann.

Orte und Gelegenheiten, an denen Gott zur Sprache kommt:

- im Lebensbereich der Schüler (Erlebnisse und Meinungen; Religionsunterricht, Gottesdienst, Kasualien; ggf. Jugendgruppe)
- in Staat und Gesellschaft (Verfassung, Kirchenfunk o.ä., Anzeichen einer "civil religion") (→ P)
- in Kunst/Literatur/Musik (sakrale Kunst, aber auch religiöse Dimensionen in anderer Kunst) (→ D, Fs, Ku, Mu; → MB, DS)
- in der Philosophie (→ W)
- in der Geschichte der Religionen

Vergleich unterschiedlicher Gottesvorstellungen;

- Erörterung des Zusammenhangs von persönlichem Gottesglauben und Kirche;
- Vergleich von Aussagen über Gott bzw. das Göttliche in verschiedenen Religionen (→ Ev 9.2, Ev10.1);
- Erörterung der "Religiosität" von Kunst/Literatur/Musik;
- Vergleich der Aussagen über Gott in zwei unterschiedlichen philosophischen Texten;
- Diskussion der unterschiedlichen Bedeutung, in der "Gott" in verschiedenen Lebenszusammenhängen "vorkommt" bzw. genannt wird: als lebensbestimmende Macht, "Lückenfüßer", "Ornament" privaten und öffentlichen Lebens o.ä.

Erfahrungen mit "Anwesenheit" und "Abwesenheit" Gottes:

- im persönlichen Glaubensleben
- in Glückserfahrungen, Natur- und Kunst-erleben
- in Enttäuschungen über Erfahrungen mit Welt und Mensch
- in latenter "Gott-losigkeit" im privaten und im öffentlichen Leben
- in Entfremdung vom "Stil" der Kirche, in Schwierigkeiten mit der Glaubwürdigkeit biblischer Aussagen

- Erörterung von Gotteserfahrungen und -vorstellungen der Schüler, Wandel der Gottesbilder im Verlauf von Kindheit und Jugend, Glaubenskrisen beim Erwachsenwerden;
- Auswertung von Umfragen oder Statistiken zu Glaube und Kirchlichkeit;
- Untersuchung, welches Gottesbild bzw. -verständnis in unterschiedlichen Erfahrungen bzw. Aussagen vorausgesetzt wird
- Gespräch: Welches Lebensgefühl, welche Sicht des Menschen oder welches Handeln könnte unterschiedlichen Gottesvorstellungen entsprechen? (→ EvLk12.6)

Deutungen von Erfahrungen mit Gott oder dem Göttlichen:

- Grundmuster alltagsgläubiger und -ungläubiger Argumentation ("Etwas Letztes muß es geben.", "Warum hilft Gott nicht?" u.ä)
- Aussagen von Religionspsychologie und -soziologie zur Bedeutung des Gottesglaubens für den einzelnen und für die Gesellschaft (etwa zu Identitätsaufbau, Sinnstabilisierung, Entlastung)
- Annahmen religionswissenschaftlicher Forschung zu Entstehung und Entwicklung des Gottesglaubens

Untersuchung wissenschaftlicher Bearbeitung religiöser Phänomene im Blick auf Vorgehen/Motive/Ziele;

Erörterung

- des Verhältnisses von persönlichem Glauben und seiner wissenschaftlichen Deutung
- der Spannungen zwischen universalem Anspruch des Redens von Gott und partikularem bzw. individuellem Charakter von Gotteserfahrungen
- der Bedeutung von Vielfalt und von Wandlungen der Gottesvorstellungen im individuellen Leben und in der Religionsgeschichte (unter Verwendung religionswissenschaftlicher Einsichten)

2 Herausforderungen an das Reden von Gott im Horizont der Religionsgeschichte der Neuzeit (→ Ev 11.4, G)

Die Schüler sollen Religionskritik und Atheismus als Ausdruck eines neuzeitlichen Selbstbewußtseins verstehen lernen und in der Auseinandersetzung mit atheistischen Positionen und Argumenten die Verflechtung von Aussagen über Gott mit vielfältigen Interessen und weltanschaulichen Vorgaben erkennen. In diese Auseinandersetzung können die Schüler ihre eigenen Fragen, Zweifel, Probleme gegenüber dem Gottesglauben einbeziehen und so ihr eigenes Gottesverständnis und -verhältnis klären.

Phänomene/Motive/Gründe/Folgen neuzeitlicher "Säkularisierung":

- "Autonomie" des Menschen in Politik (→ P), Technik (→ MT), Moral als Ablösung göttlicher bzw. kirchlicher Autorität;
- religiöse Überhöhung von Kunst, Wissenschaft oder Politik, von Persönlichkeit oder Konsum
- "Eigengesetzlichkeiten", aber auch Orientierungs- und Sinnkrisen auf vielen Gebieten (→ Sk)

Aufnahme von geschichtlichen Einsichten aus Ev11.4;

Entdecken von Elementen der "Säkularisierung" im Bewußtsein der Schüler;

Interpretation philosophischer, naturwissenschaftlicher, literarischer, politischer oder weltanschaulicher Aussagen (evtl. auch aus Werbetexten) auf religiöse Implikationen hin (→ W);

Hinweis auf unterschiedliches Verständnis von "Säkularisierung"

Religionskritik und Atheismus (→W):

- L. Feuerbachs Religionskritik als Beispiel für neuzeitliche Auflösung des Glaubens in psychische Prozesse
- eine weitere geschichtlich wichtig gewordene Position des Atheismus, etwa von Marx, Nietzsche, Haeckel, Freud, Sartre oder Camus
- "Alltagsatheismus" (Gleichgültigkeit gegenüber der Frage nach Gott oder Berufung auf Rationalität, Wissenschaft, Fortschritt, Mündigkeit o.ä.)
- Ansätze bzw. Argumente einer theologi-

Analyse der gewählten atheistischen bzw. religionskritischen Positionen im Blick auf Begründung/Argumentationsweise/Ziele/geistesgeschichtliche Hintergründe;

Vergleich der Positionen;

Prüfung von Nähe oder Ferne der eigenen Einstellung gegenüber den behandelten Positionen und Argumenten;

Diskussion des relativen Rechtes religionskritischer Argumente gegenüber Kirche und Theologie;

Erschließung der Bedeutung von Elementen biblischer Religionskritik für die Auseinan-

schen Kritik an religionskritischen Positionen und Argumenten(→ EvLk12.5)

dersetzung mit dem Atheismus (→ EvLk12.5)

das Theodizeeproblem:

- Leiden und Ungerechtigkeiten als Herausforderung an den Gottesglauben (→ D, Gr)
- Versuche, sich im Glauben dem Theodizeeproblem zu stellen

Vergleich und Bewertung verschiedener Versuche, auf die Theodizeefrage einzugehen (durch Verweis auf Gottes Unbegreiflichkeit, die Schuld oder die Freiheit des Menschen, die Macht des Bösen, evtl. auch auf eine göttliche Erziehung, eine Kompensation des Guten);

Erörterung: Die Bedeutung des Kreuzes Jesu für die Theodizee

3 Biblische Gottesverkündigung (→ Ev 11.1)

Bei Schülern findet sich oft die Vorstellung, die Bibel enthalte eine fertige, in sich abgeschlossene Gotteslehre. Demgegenüber sollen die Schüler wahrnehmen, wie durch die ganze Bibel hindurch Menschen immer wieder neu Gott suchen, erfahren, über ihn nachdenken und zu neuen Einsichten kommen. Indem die Schüler solche Wege der Gotteserkenntnis untersuchen, sollen sie erkennen, daß der Glaube nicht selbstverständlich gesichert, sondern auf immer wieder neu zu riskierende Erfahrungen angewiesen ist. Auch die Reflexion über die Rolle der Sprache beim Reden von Gott dient dazu, auf den engen Zusammenhang zwischen geschichtlicher Situation, Glauben, Verstehen und Verkündigung aufmerksam zu werden.

Wahrnehmungen Gottes in der Bibel

- auf dem Weg des Volkes Israel (→ G): in der Exodustradition, in Zeugnissen aus dem Babylonischen Exil;
dazu grundlegende Texte: die ersten drei Gebote biblischer Zählung in Verbindung mit Ex 3 und 20 ("Monotheismus", Bilder-
verbot)
- in der prophetischen Verkündigung und bei Hiob, evtl. in Psalmen
- auf dem Weg der Jünger mit Jesus Christus: dazu Gleichnisse, Gespräche, Wunder, das Vaterunser, Abschnitte zu Passion und Ostern, der Johannesprolog, der Christushymnus in Phil 2;

hierzu charakteristische Merkmale biblischer Gotteserkenntnis: Erfahrung von Befreiung, Herausforderung zu neuem Leben, Geschichtlichkeit, Unterscheidung von anderen "Göttern" und Mächten

Untersuchung von Zusammenhängen zwischen exegetisch-historischen Forschungsergebnissen und theologischen Einsichten in der Bibelforschung anhand biblischer Texte bzw. Zusammenhänge;

Klärung biblischen (→ Ev11.1) Glaubensverständnisses unter den Aspekten:

- Kontinuität und Wandel im Gottesverständnis des Alten und des Neuen Testaments
- Gotteserkenntnis als Lernweg inmitten geschichtlicher Situationen und Erfahrungen
- Glaube in der Spannung zwischen dem Vertrauen auf den barmherzigen Gott und der Erfahrung des verborgenen, fernen, richtenden Gottes
- Mißbrauch des Glaubens als menschliche Ideologie (z.B. als "Absolutheitsanspruch" mit u.U. gewalttätiger Abwehr des "Unglaubens" bzw. des "falschen Glaubens")
- Vergleich mit außerchristlichen Aussagen über Gott (→ W)

die Bedeutung des Glaubens an Jesus Christus für das Gottesverständnis

Vergleich von Gottesvorstellungen der Schüler mit biblischen Aussagen

die Bedeutung der Sprache beim Reden von Gott (→ DS):

- die Verknüpfung Jesu Christi als Anstoß zu neuen Gotteserfahrungen; dazu christologische Ansätze bei den Synoptikern, zwei Hoheitstitel als Antwort des Glaubens, das Osterzeugnis als Ausdruck von Gotteserfahrung, Offenbarungsrede des johanneischen Jesus
- die Bedeutung von Gottesprädikaten wie Vater, Schöpfer, Herr, Richter, heilig, gerecht, barmherzig für den Glauben und für das Verständnis von Mensch und Welt (→ W)

Untersuchung von Zusammenhängen zwischen Ereignis/Deutung/Erfahrung/Sprache (→ D), etwa anhand des Problems von Jesu Selbstverständnis und dem Jesusverständnis der verkündigenden Gemeinde; Diskussion über die Rolle der Sprache beim Reden von Gott (mit Hilfe einschlägiger Forschungsergebnisse); symbolische und metaphorische Rede; die Begriffe Anthropomorphismus, Mythos, Dialektik, Paradoxie; die Problematik von "Definitionen" angesichts des Bilderverbots (→ W)

Die angegebenen biblischen Zusammenhänge können in unterschiedlicher Gewichtung behandelt werden, sollen aber zu einem Gesamtüberblick führen.

4 Gottesverständnis im geschichtlichen Wandel (→ G; → W)

Indem die Schüler wichtige Ausprägungen christlichen Gottesverständnisses in Zeiten geschichtlichen Umbruchs untersuchen, sollen sie Einblick gewinnen in das Wechselspiel von Herausforderungen zwischen geschichtlichen Situationen, menschlichem Selbstverständnis und theologischer Reflexion. Dabei können sie erkennen, wieso die theologische Arbeit eine bleibende Aufgabe für Kirche und Christentum darstellt.

die Entstehung der Trinitätslehre als Beispiel für Bekenntnisbildung; das Apostolikum als "Symbol" der Kirche sowie grundlegende dogmatische Begriffe: Inkarnation, Sünde, Erlösung, Versöhnung, Rechtfertigung

Klärung zentraler Begriffe von ihrem biblischen Hintergrund sowie von jenen Gründen her, die zur Lehrbildung drängten; Untersuchung der Bedeutung des Dogmas für die Glaubensgemeinschaft; Versuche, das Apostolikum neu zu formulieren

Auswirkungen der "Konstantinischen Wende" (von der verfolgten zur herrschenden Kirche) auf das Gottesverständnis (der "Vater Jesu Christi" als "Reichsgott"; die Ambivalenz einer "christlichen Welt" für Kirche/Staat/Kultur)

Untersuchung von Zusammenhängen zwischen Änderungen geschichtlich-gesellschaftlicher Bedingungen und der Art, von Gott bzw. in seinem Namen zu reden; Untersuchung: Gottesbilder in Literatur/Kunst/Philosophie als Zeugnisse des Wandels von Gottesvorstellungen (→ Ku);

der Gott der christlichen Welt im Hochmittelalter ("denkender Glaube" in der Hochscholastik; Rechtfertigung der Inquisition; Ordo-Denken; Problematik von "Gottesbeweisen"; Mystik; Gegenbewegungen)

Erörterung der Notwendigkeit eines Wandels von Gottesvorstellungen im Laufe der Geschichte sowie der Frage, was die bleibende Identität christlichen Redens von Gott ausmacht (→ EvLk12.8); Prüfung von "Gottesbeweisen" auf ihr Recht und ihre Grenzen hin

Luthers an Christus orientiertes Gottesverständnis, etwa im Großen oder im Kleinen Katechismus, in der Heidelberger Disputation oder Vergleichbarem;
dazu als Aspekte: "deus absconditus"/"deus revelatus", "theologia crucis", Glauben aus dem Hören; die "Zwei-Regimentenlehre" als Schutz des Gottesverhältnisses vor politischem Zwang

Erörterung, inwiefern Luthers Theologie auch heute herausfordernd wirken kann; evtl. Ausblick auf den Fortgang des Kampfes um eine christliche Identität des modernen Menschen in Pietismus und Aufklärung (→ Ev11.4)

Von den angegebenen vier Inhaltsblöcken ist *einer* ausführlich zu behandeln; die anderen sind überblicksweise unter dem Gesichtspunkt geschichtlichen Wandels zu erschließen

5 Christliches Reden von Gott in der Gegenwart

Die Schüler sollen sich mit Chancen und mit Problemen christlichen Redens von Gott in der gegenwärtigen Situation auseinandersetzen. Dazu müssen sie Grundzüge sowohl der wissenschaftlich-theologischen Arbeit als auch der Diskussion kennenlernen, die die Theologie mit zeitgenössischer Philosophie führt. In der Besinnung auf die Bedeutung von Theologie und Glaube für gegenwärtiges Denken und für menschliches Selbstverständnis können die Schüler Orientierung für ihr eigenes Leben finden (→ BO, FZ).

Aufgaben theologischen Nachdenkens in der gegenwärtigen Welt:

- biblische, historische, systematische, praktische Dimension von Forschung und Lehre (Überblick über Arbeitsgebiete der wissenschaftlichen Theologie) (→ BO)
- wissenschaftliche Begleitung kirchlichen Lebens (ein Beispiel für die praktische Bedeutung dieser Arbeit, etwa zur Predigt- oder Unterrichtsvorbereitung)
- Verdeutlichung der Bedeutung von Kreuz und Auferstehung Christi für gegenwärtiges Selbstverständnis (→ W)
- Kritik an falschen, lebensbedrohenden "Göttern" im privaten und im öffentlichen Leben (→ EvLk12.3)
- Ausarbeitung eines evangelisch geprägten Verständnisses von Welt und Mensch in Auseinandersetzung mit anders geprägten Aussagen (→ W) (ein Beispiel für die kritische Bedeutung dieses Verständnisses etwa im Umgang mit Umwelt, mit Behinderten o.ä.) (→ EvLk13.2; → U)

Vernunft und Offenbarung:

- philosophische Aussagen zu Gott in neueren Zeit, etwa bei K. Jaspers, W. Weischedel, W. Heisenberg, in der Sprachphilosophie (→ EvLk12.1; → W)

Aufnahme des zu EvLk12.2 Erarbeiteten; Prüfung theologischer und kirchlicher Äußerungen (Aufsätze, Programme o.ä.) im Blick auf Begründung/Ziele/Plausibilität der Argumentation und das Eingehen auf gegenwärtige Herausforderungen;

Erarbeiten und Bewerten von Kriterien für das angemessene Eingehen auf gegenwärtige Herausforderungen:

- Angemessenheit gegenüber Bibel *und* moderner Wirklichkeitserfahrung
- Stimmigkeit, Verständlichkeit, Überzeugungskraft, Lebensnähe der Argumentation
- Offenheit *und* Urteilsfähigkeit gegenüber anderem Denken (→ FR);

Erörterung von Luthers Argumentation zum 1. Gebot im Großen Katechismus

Prüfung von Begründung und Art des Redens über Gott in philosophischen Aussagen, Erörterung von deren Verhältnis zu theologischem Reden von Gott;

Untersuchung von Sinn, Notwendigkeit,

- Verhältnisbestimmungen von Vernunft und Offenbarung: Offenbarung als Ergänzung oder Überbietung von Vernunft; "vernünftiger" oder "widernünftiger" Glaube, dazu "natürliche Theologie" (vgl. "Gottesbeweise" in EvLk12.4);
- Gottes Selbstoffenbarung als Zumutung an Selbstverständnis und Existenz des Menschen (→ Ev11.4)

Gefahren des Gesprächs zwischen einer zeitgemäßen Theologie und der Philosophie; Interpretation einschlägiger Texte unter dem Gesichtspunkt, wie sich "Glauben" und "Denken" zueinander verhalten; Erörterung von Zusammenhang und Unterschied zwischen "natürlicher" und "Offenbarungs-Theologie"

Christus- und Gottesglaube in der Gegenwart:

- neuere theologische Aussagen zur Bedeutung des Christusglaubens für Gottesverständnis und -erfahrungen (→ EvLk12.3);
- neuere Beispiele dafür, wie eine Hinwendung zu Jesus die Bedeutung Gottes verdrängt ("Jesulogie" anstelle des Gottesglaubens, etwa im Gefolge des Entmythologisierungsprogramms)

Untersuchung von Motiven und Gründen für ein "humanistisches" Verständnis Jesu als Lehrer, Idealist, Urbild wahrer Menschlichkeit oder Brüderlichkeit

christlicher Gottesglaube und Selbstverständnis des Menschen (→ W):

- Glaube als Kritik eigener Lebensziele und als Ermutigung, mit Gottes Wort neue Erfahrungen in der Lebenspraxis zu machen ("Buße");
- die Bedeutung von Gewißheit und Zweifel ("Anfechtung"), von Vertrauen und Hoffnung für ein christliches Selbstverständnis

Erschließung mit Hilfe biblischer/literarischer/(auto-)biographischer Zeugnisse für die Lebensbedeutung christlichen Glaubens; Gespräch über Unterschiede und Beziehungen zwischen eigenem Glücks- und Sinnverlangen und der Botschaft des Evangeliums, über die Bedeutung des Gebets für Verständnis und für Praxis des Lebens u.ä. (→ EvLk13)

6 Die Frage des Menschen nach sich selbst

Die Schüler sollen sich Grunderfahrungen, Möglichkeiten und Grenzen des Menschseins bewußt machen und sich mit der Vielfalt von Konzepten zum Verständnis des Menschen auseinandersetzen. Zur Klärung und Orientierung sollen die Schüler unterschiedliche Zugänge zu anthropologischen Fragen genauer prüfen und entdecken, daß verschiedenartige Fragestellungen, Methoden, Darstellungen oder weltanschauliche Prämissen zu unterschiedlichen Ergebnissen führen müssen. Die Konzentration auf *einen* Problemkreis unter der Leitfrage nach "Freiheit und Gebundenheit des Menschen" ermöglicht den Schülern, der Frage nach dem Menschen und damit nach sich selbst gründlich nachzugehen (→ W).

Grundgegebenheiten, Grundbefindlichkeiten, Fraglichkeiten des menschlichen Daseins:

- Begabung mit Vernunft, Willen und Affekten, mit Sprache (→ DS), Geist, Gewissen;
- Leiblichkeit, Geschlechtlichkeit, Endlichkeit, Leiden, Schuld, Begrenztheit (Krankheit, Alter, Behinderung)

Erschließung über die Interpretation anthropologischer/philosophischer/religiöser Texte, ggf. auch über Bilder oder Aphorismen o.ä.; evtl. Entdecken unterschiedlicher Meinungen von Mensch und Menschsein, wie sie sich in alltäglichen Ereignissen, Redensarten, Gewohnheiten, Institutionen spiegeln

Diskussion der Frage, welche Situationen

- Fähigkeit zu Spiel, Kunst (→ MB), Religion, zum Fragen nach sich selbst, zur Selbstbestimmung
- Notwendigkeit der Rücksichtnahme auf Umwelt und Mitmensch, des Arbeitens, der Rechtfertigung des Verhaltens

unterschiedliche Ansichten vom Menschen, seiner Freiheit und Gebundenheit

- im Erfahrungsbereich der Schüler;
- in Kunst/Literatur/Religionen (→ D, Fs, Ku, Mu; → MB)
- in Humanwissenschaften bzw. Philosophie (→ EvLk12.9, Ph, B)

mit besonderer Berücksichtigung eines der folgenden "Problemkreise":

- die Sonderstellung des Menschen
- der Mensch zwischen "Gut" und "Böse"
- Schicksal und Verantwortung
- der Mensch in der Zeit

Zusammenhänge zwischen Weltanschauung und Verständnis des Menschen bzw. zwischen Welt- und Menschenbild

7 Biblische Grundeinsichten zum Menschen (→ W)

Biblische Einsichten zum Menschen entsprechen in vieler Hinsicht den unter "Biblische Gottesverkündigung" erschlossenen Gotteserfahrungen und -vorstellungen. Auch bei den anthropologischen Aussagen der Bibel sollen die Schüler deren Vielfalt und Zusammenhang kennenlernen. Indem sie den historischen und den literarischen "Sitz im Leben" biblischer Texte feststellen, sollen sie Verständnis dafür gewinnen, daß die Wirklichkeit des Menschen mit seinen Möglichkeiten und Grenzen nur in konkreten Situationen wahrgenommen werden kann. Diese Einsicht soll auch das Verständnis der Schüler dafür vertiefen, daß sich christliche Freiheit im Ernstnehmen konkreter Herausforderungen zu bewähren hat.

- Wahrnehmungen des Menschen in der Bibel
- in der Urgeschichte, vor allem in Gen 1-4,16 und 11,1-9, in der Anwendung des

und Motive dazu führen, nach Sinn/Ziel/Wesen/Bestimmung des Menschen zu fragen

Untersuchung einzelner Ansichten vom Menschen unter den Fragestellungen:

Welche Erfahrungen, welche Auffassungen von "Gott" und "Mensch", welches Lebensgefühl stehen hinter diesen Ansichten?

Diskussion von Definitionen des Menschen als "homo faber", "animal rationale", "animal sociale", "homo ludens", evtl. als "erster Freigelassener der Schöpfung", "nicht festgestelltes Tier";

Vergleich von Möglichkeiten und Grenzen verschiedener anthropologischer Erkenntniswege oder Beschreibungen des Menschen:

- in Gedichten/(Selbst-)Bildnissen/Erzählungen
- in wissenschaftlichen Texten aus Biologie/Ethologie/Soziologie/Psychologie; dazu Erschließungsgesichtspunkte wie
- Muster des Argumentierens/des Darstellens
- inhaltliche Charakteristika: Offenheit oder Geschlossenheit eines Systems, Betonung der Subjektivität oder der Objektivierbarkeit bzw. Betonung der möglichen Zukunft oder erweisbaren Vergangenheit

Diskussion der Frage, wie sich Definitionen des Menschseins zum eigenen Selbstverständnis der Schüler verhalten

Erarbeitung der literarischen Eigenart und Überlieferung behandelte Texte, ihrer Problemstellungen, ihres historischen, ggf. auch

Bilderverbots auf den Menschen, in der Weisheitsliteratur, in Psalmen (90, 103, 104 o.ä.), evtl. in "Gottesknechtsliedern" oder 1 Sam 2;

- in Grundzügen des paulinischen Menschenverständnisses im Römer- und Galaterbrief, in Gleichnissen, Wundergeschichten, in den "Seligpreisungen", im Vaterunser, in Joh 3 und 19,5;

hierzu charakteristische Merkmale des biblischen Verständnisses vom Menschen: Ebenbildlichkeit, Geschöpflichkeit (→ U), Sünde und Gnade, Rechtfertigung, Versöhnung, Freiheit, "alter und neuer Mensch"; dazu evtl. die Dialektik von "Leben verlieren - gewinnen" (Mk 8,35) und paulinische Formeln wie "Christus in mir", "Geist-Fleisch"

religionsgeschichtlichen Ortes, ihrer theologischen Aussage;

Klärung von Beziehungen zwischen Menschen- und Gottesverständnis (→ EvLk12.3); Diskussion zur Vielfalt und Zusammengehörigkeit biblischer Einsichten über den Menschen

geschichtliche und theologische Erläuterungen zu biblischen Leitbegriffen, dazu Übersetzungsversuche in heutige Sprache;

Erarbeitung von Gründen für den Mißbrauch biblischer Kategorien, etwa in der Moralisierung von "Sünde" oder in einer "billigen" Gnade;

Erörterung, welche biblischen Grundbegriffe auch heute noch zum Verständnis des Menschen beitragen können.

8 Christliches Verständnis des Menschen im geschichtlichen Wandel (→ G; → W)

Indem die Schüler wichtige Ausprägungen christlichen Verständnisses des Menschen in Zeiten geschichtlichen Umbruchs untersuchen, sollen sie Einblick in den Zusammenhang theologischen Denkens über den Menschen mit geschichtlichen Bedingungen und Herausforderungen gewinnen. Dabei können sie erkennen, wieso christliche Reflexion über den Menschen eine bleibende Aufgabe für Kirche und Theologie darstellt.

Wandlungen im theologischen Verständnis des Menschen vor dem Hintergrund geschichtlicher Situationen:

- bei Augustinus: Biographie als Gebet im Sinn eines vor Gott reflektierten Lebens; Souveränität der Gnade; die Problematik der "concupiscentia"; dazu Abschnitte aus den Confessiones
- bei Luther: Rechtfertigung als Ermöglichung des Menschseins vor Gott (simul iustus et peccator); Zusammenhang von Freiheit, Dienst, Gewissen im Hören auf Gottes Wort; Unterscheidung "innerer-äußerer" Mensch; dazu Abschnitte aus der Freiheitsschrift, der Disputatio de homine oder die Auslegung zum 2. Glaubensartikel (→ EvLk12.4)
- in *einem* neueren theologischen Versuch, ein christliches Verständnis des Menschen auszuarbeiten, z.B. bei Schleiermacher, Kierkegaard, Ritschl, Teilhard de Chardin (in *Ansätzen*)

Hinweise auf historische Rahmenbedingungen:

- gesetzlich-moralisches Christentum vor Augustinus
- "Werkgerechtigkeit", Ungleichwertigkeit "geistlicher" und "weltlicher" Existenz, strikt kirchliche Heilvermittlungen vor Luther
- "Säkularisierung" in der Neuzeit (→ EvLk12.2);

Diskussion möglicher Mißverständnisse des Christlichen und deren Folgen wie: Konkupiszenz als Inbegriff von Sünde mit Abwertung und Verfolgung der Sexualität; Allmacht der Gnade als Ursache für ethischen Indifferentismus; "innerer" Mensch als Glaubensverengung auf weltlose Innerlichkeit; Diskussion der Ambivalenz des christlichen Beitrags zur Freiheitsgeschichte der Menschheit ("Ebenbildlichkeit" als Grund von Menschenwürde und -rechten, doch faktischer kirchlicher Widerstand gegen Freiheitsbestrebungen)

Erarbeitung von Gründen für den geschichtlichen Wandel von Erfahrungen des Menschen mit sich und im Verständnis von Freiheit, Schuld, Schicksal o.ä. (→ EvLk12.4);
Erörterung von Gründen für Gefährdung und Mißbrauch christlicher Freiheit in der Geschichte der Kirche (etwa Vorrang von Herrschaftssicherung/Segnung des Bestehenden/Abwehr befürchteter Gefahren für den wahren Glauben)

9 Christliches Reden vom Menschen in der Gegenwart

Die Schüler sollen sich mit Chancen und Problemen christlichen Redens vom Menschen in der gegenwärtigen Situation auseinandersetzen. Dazu müssen sie Aufgaben kennenlernen, die dem theologischen Nachdenken gestellt sind, sowie Notwendigkeit, Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Dialogs zwischen Theologie und nichttheologischen Einsichten untersuchen. In der Besinnung auf die Bedeutung von Theologie und Glaube für das persönliche Leben können die Schüler Herausforderungen an ihre eigene Lebensführung wahrnehmen.

Aufgaben theologischen Nachdenkens über den Menschen in der gegenwärtigen Welt (→ EvLk12.5):

- Verdeutlichung von Kreuz und Auferstehung als Kritik am Programm menschlicher Selbstverwirklichung
- Ausarbeitung eines christlichen Verständnisses menschlicher Freiheit (etwa als Realisierung der Gottesebenbildlichkeit)
- Entfaltung des Gegenübers von Mann und Frau als eines Verhältnisses zwischen einander von Gott anvertrauten "anderen" Partnern (→ FA);

dazu ggf.

- Bedeutung des Gewissens und der Achtung vor Menschenwürde und -rechten als grundlegend für menschliche Existenz (→ Sk);

theologische Ansätze zu einem zeitgemäßen Verständnis des Menschen (etwa in Aufsätzen und kirchlich-programmatischen Äußerungen)

Einsichten aus Humanwissenschaften (→ B)/Philosophie sowie aus Kunst/Literatur/Religionen (→ D, Fs, Ku, Mu; → MB) zu einem der folgenden Problemkreise (→ EvLk12.6):

- die Sonderstellung des Menschen
- der Mensch zwischen "Gut" und "Böse"
- Schicksal und Verantwortung
- der Mensch in der Zeit

Prüfung, welche Aussagen christlicher Tradition dem modernen Denken fraglich, welche wichtig und ggf. einer neuen Interpretation bedürftig sind;

Diskussion der Frage, was die Möglichkeit der Menschheit, ihre eigene Zukunft zu zerstören, für ein christliches Selbstverständnis bedeutet

Analysieren, Vergleichen, Bewerten theologischer Ansätze im Blick auf Begründung, Argumentationswege, Ziele, Plausibilität (→ DS);

Aufstellen von Kriterien für ein "angemessenes" Annehmen gegenwärtiger Herausforderungen

Prüfung und Bewertung der herangezogenen unterschiedlichen Einsichten im Blick auf ihre Bedeutung für Aufgabenstellung, Situationsbeschreibung und Problemlösungen im gewählten Problemkreis;

Entdecken der Unterschiedlichkeit von Prämissen/Argumentationsweisen/Absichten in humanwissenschaftlichen/philosophischen

die Bedeutung nichttheologischer Einsichten und Argumente für ein evangelisches Verständnis des Menschen

die Bedeutung eines evangelischen Verständnisses des Menschen für Selbstverständnis und Lebenspraxis

und in theologischen Aussagen zum Menschen;

Erarbeiten von Aspekten: Realitätsbezogenheit theologischer Konzepte und Kategorien; ggf. Kritik an impliziten ideologischen Verengungen theologischer und nichttheologischer Einsichten o.ä.

Aufnahme des in EvLk12.6-9 Erarbeiteten unter dem Aspekt persönlicher Lebensführung;

Erörterung

- persönlicher Konsequenzen aus der Erarbeitung des gewählten Problemkreises
- der Kritik des Evangeliums an Lebensstil der "Selbstverwirklichung" als Befreiung von Zwängen
- der Rolle der christlichen Gemeinde als "Ort", an dem christliches Menschenverständnis zum Tragen kommen soll

Jahrgangsstufe 13

(6)

Unter "Felder ethischer Verantwortung in der Gegenwart im privaten und im öffentlichen Leben" ist die Auswahl zweier ethischer Problemfelder vorgesehen. Bei dem einen Problemfeld ist die persönliche, bei dem anderen die gesellschaftlich-politische Dimension besonder zu berücksichtigen. Die Auswahl ist frühzeitig vorzunehmen, damit die Schüler grundsätzliche Einsichten von vornherein auf konkrete ethische Felder und Probleme beziehen und auf diesem Weg ein eigenständiges ethisches Problembewußtsein und Lösungsverhalten entwickeln können.

1 Moral, Ethos, Ethik

Im Anschluß an die in Jahrgangsstufe 12 erarbeiteten theologischen und anthropologischen Einsichten sollen die Schüler den engen Zusammenhang zwischen der Situation des Menschen, seinem Glauben an Gott und seinem sittlichen Handeln wahrnehmen (→ W). Ausgehend vom eigenen Erfahrungsbereich sollen sie Voraussetzungen, Bedingungen, Möglichkeiten und die Notwendigkeit ethischer Reflexion entdecken. Die genauere Untersuchung anthropologischer Grundaussagen und -begriffe auf ihre ethischen Implikationen bzw. Konsequenzen hin soll die Fähigkeit der Schüler zu präzisiertem Beobachten und begründetem Urteilen stärken.

Moral und Ethos:

- sittliche Grundgegebenheiten (Möglichkeit und Notwendigkeit der Unterscheidung von Gut und Böse, Richtig und Falsch; Anforderungen seitens Familie/Staat/Schule/Kirche; Erfahrungen mit Widersprüchen zwischen "Sein" und "Sollen"; die Notwendigkeit der Rechtfertigung des Verhaltens

Erschließung über alltägliche oder auffällige Erfahrungen der Schüler (dazu Fallbeispiele/Dilemmageschichten/Berichte), in denen moralische Grundsituationen zutage treten, sowie über Abschnitte aus ethischen Lehrbüchern;

Erörterung von Zusammenhängen zwischen Idealen/Lebensentwürfen/gesellschaftlichen

- Bedingungen bei der Entstehung bzw. Entwicklung von Moral (biologisch/psychisch/sozial/religiös/geschichtlich/kulturell/politisch); dazu Einsichten aus Entwicklungstheorien
- das Problem der Willens-, Entscheidungs- und Handlungsfreiheit bzw. der Schuldfähigkeit des Menschen
- Freiheit als Voraussetzung sittlichen Handelns (→ W)
- die entlastende Funktion von Rollen/Gewohnheiten/"Tugenden" im Alltagsleben
- Ebenen sittlichen Verhaltens:
selbstverständliche Alltagsmoral - bewußte Entscheidungen - Ethos in extremen Situationen oder in außergewöhnlichen Lebensentwürfen

Ethik als Theorie menschlicher Lebensführung (→W):

- Notwendigkeit von Ethik
- Aufgaben: Verstehen und Kritik von Motiven/Bedingungen/Zielen menschlichen Handelns; Erarbeiten von Orientierungshilfen für das Zusammenleben, für Konfliktregelung, für ethische Urteilsbildung

der Zusammenhang von Glaube, Leben und Handeln:

- Entsprechungen zwischen sittlichem Handeln und Verständnis bzw. Selbstverständnis des Menschen: der ethische Sinn etwa von "Krone der Schöpfung", "Sünder", "animal rationale", "animal sociale", ggf. weiterer vergleichbarer Begriffe; ethische Konsequenzen der Vorstellungen von Selbstverwirklichung, Glück u.ä. (→ W)
- sittliche Konsequenzen aus dem christlichen Gottesglauben: der ethische Sinn von "Gottesebenbildlichkeit", Rechtfertigung/Versöhnung, "Reich Gottes"

Erwartungen/Lebensführung/Lebensstil (→ W)

- Aufnahme von Einsichten der Forschung zur Entwicklung des moralischen Urteils bzw. der sittlichen Kompetenz;
- Erörterung der Schuldfähigkeit als Voraussetzung sittlichen Zusammenlebens anhand von Beispielen aus dem Alltag, ggf. aus Gerichtsverhandlungen;
- Diskussion: Wie gehen wir mit Konflikten um, die wir nicht lösen können?
- Erörterung von Motiven asketischer Lebensführung oder des Lebenseinsatzes für Personen oder Ideen (→ Gr)

Klärung der Begriffsfelder Moral/Sittlichkeit/Ethos/Ethik, Werte/Normen/Tugend, Freiheit/Verantwortung; heteronom-autonom, formal-material; Vergleich unterschiedlicher Definitionen in Lexika oder Handbüchern;

Definitionsversuche für "gutes"/"glückliches" Leben; begriffsgeschichtliche Untersuchung zur Entstehung solcher Vorstellungen; Erörterung, ob das "Gute" vorgegeben oder vom Menschen festzusetzen ist (→ W)

Aufnahme von in EvLk12 erarbeiteten Einsichten über Gott und Mensch;

Untersuchung

- der Nähe bestimmter Normen oder Werte zu bestimmten anthropologischen oder theologischen Aussagen bzw. Einsichten (→ W)
- der Konsequenzen für das Verständnis von Freiheit und Bindung menschlichen Handelns, die sich aus dem christlichen Gottesglauben ergeben

2 Felder ethischer Verantwortung in der Gegenwart

Die Schüler sollen sich der Fülle und Vielfalt an Herausforderungen bewußt werden, die der ethischen Verantwortung in der Gegenwart gestellt werden. Durch die Konzentration auf *zwei* im einzelnen zu behandelnde Problemfelder erhalten sie die Möglichkeit, ethischen Problemen in der erforderlichen Genauigkeit und Realitätsnähe nachzugehen. Indem einmal die Auf-

merksamkeit auf die persönliche, einmal auf die gesellschaftlich-politische Dimension gelenkt wird, können die Schüler die Verflechtung persönlicher Aktivitäten und auch Abhängigkeiten mit den gesamtgesellschaftlichen Verhältnissen und Problemen deutlicher wahrnehmen. Dabei sollen sie sich der Bedeutung sowohl persönlicher Einstellungen, Haltungen und Handlungen als auch übergreifender, individuell schwer beeinflubarer Prozesse bewußt werden.

Die Reflexion auf Schritte ethischer Urteilsbildung stellt einen gedanklichen Rahmen bereit, der den Schülern die Verknüpfung der biblischen, historischen und systematischen Gegenstandsbereiche mit konkreter ethischer Problematik ermöglicht.

ethische Herausforderungen der Gegenwart an persönliche Lebensführung und an gesellschaftliche Verantwortung im Überblick

gemeinsames Sammeln und Zusammenstellen von Situationen, Problemen, Entscheidungsnotwendigkeiten im privaten und öffentlichen Bereich

zwei ethische Problemfelder im privaten und im öffentlichen Leben wie:

Sexualität - Ehe - Familie (→ B, Sk; → FA);
 medizinisches Handeln (→ Ph, C, B; → GE, MT);
 Information und Medien (→ Fs; → ME);
 Leben in der Demokratie (→ Sk; → FR, P);
 moderne Technologien und ihre Folgen (→ Ph, C, WR; → U, MT, BO);
 Arbeit und Wirtschaft (→ Sk, WR; → MT, BO, DW);
 Umweltgefährdung (→ Ph, B, C, Ek, WR; → U, P, GE, MT);
 "Dritte Welt" (→ Ek, Sk, WR; → P, DW)

nach Möglichkeit gemeinsame Auswahl der zu bearbeitenden Problemfelder; Erörterung der Frage, welchen Sinn eine Unterscheidung von "Individuethik" und "Sozialethik" hat und inwiefern sie unzulänglich ist

Elemente ethischer Urteilsbildung (→ W);
 Grundkenntnisse und -fähigkeiten:

- Analyse von Situationen und Sachverhalten, vor allem in den gewählten Problemfeldern;
- Beurteilung von Verhaltensalternativen
- Entdecken der Bedeutung einschlägiger Wertvorstellungen und Normen
- Auffinden und Anwenden von Kriterien ethischer Entscheidungen

u.ä.

Erarbeitung und Erprobung von Schritten ethischer Urteilsfindung der in Jahrgangsstufe 13 zu behandelnden ethischen Situationen, Probleme und Problemfelder;
 Einbeziehung der biblischen, geschichtlichen und grundsätzlichen Kenntnisse und Einsichten (→ EvLk13,3-7)

3 Biblische Botschaft und Sittlichkeit

Für christliches Handeln ist das biblische Verständnis richtigen Lebens "vor Gott" von grundlegender Bedeutung. Die Schüler sollen erkennen, daß im Alten und im Neuen Testament Ethik nicht aus Prinzipien abgeleitet wird, sondern ihren Ursprung im Versuch von Menschen hat, mit ihrem ganzen Leben auf Gottes Zuwendung zu antworten. Dabei sollen sie die Beobachtung machen können, daß eine Auslegung der Bibel in ethischer Perspektive auf möglichst genaue Beachtung des geschichtlichen bzw. situativen Umfelds der Texte angewiesen ist. Solche Arbeit ist Voraussetzung für einen Versuch der Schüler, sich auf die biblische Art, Welt und Mensch zu sehen, einzulassen und dann auszuprobieren, wie dabei Veränderungen in der Wahrnehmung ihres eigenen Ich, der anderen Menschen und der Beschaffenheit der Welt zustande kommen und zu neuem Handeln anregen. In der Besinnung auf die Bedeutung

biblicher Ethik für gegenwärtiges Handeln können die Schüler erfahren, was es heißt, Leben, Welt und Mensch als Gabe Gottes zu verstehen, die ihnen zur Mitverantwortung anvertraut ist (→ W).

Grundlinien alttestamentlicher Ethik:

- das Selbstverständnis Israels als Volk Gottes, das sich Jahwes befreiendem Handeln verdankt und in seinem eigenen Handeln dem Willen Gottes entsprechen soll (→ EvLk12.3);
- ethische Leitvorstellungen: Gerechtigkeit, Gemeinwohl, Treue bzw. Verlässlichkeit, Freiheit und die ihnen entsprechenden Einstellungen bzw. Haltungen
- Bindung an Gottes Willen bzw. das Gottesrecht; die Bedeutung von "Gesetz"
- ein Beispiel für die Sozialkritik der Propheten als Konkretion des Willens Jahwes
- ein Beispiel für die "Alltagsethik" der Weisheitsliteratur

Grundlinien neutestamentlicher Ethik:

- das befreiende und versöhnende Handeln Jesu und ein diesem Handeln entsprechendes Verhalten (→ EvLk12.3)
- Leben aus der Vergebung, in der Liebe zum Nächsten, im Suchen nach der Erkenntnis von Gottes Willen in Jesu Verkündigung
- der ethische Sinn der "Bergpredigt"; dazu wichtige Deutungen der Bergpredigt
- die Bedeutung des Kreuzes Jesu für eine christliche Ethik
- Christusglaube und sittliches Verhalten in der paulinischen Theologie; dazu die Kategorien Sünde, Rechtfertigung, Freiheit; "Glaube und Werke", "alter und neuer Mensch", "Heiligung", Indikativ und Imperativ

biblische Ethik und gegenwärtiges ethisches Handeln (→ W):

- die Bedeutung biblischer Grundbegriffe für den Umgang mit gegenwärtigen Her-

Akzentuierung und Auswahl biblischer Aussagen im einzelnen im Blick auf die gewählten Problemfelder;

Untersuchung der Frage, in welchem Sinn Menschen Gott bzw. seinem Willen "entsprechen" können;

Interpretation biblischer Texte unter Berücksichtigung

- der hinter ihnen stehenden Situationen/Er-fahrungen/Auseinandersetzungen
- des Zusammenhangs mit dem Gottes-/Welt-/Menschenverständnis;

Erläuterungen zur Entstehung des Dekalogs und zu seiner Bedeutung für die christliche Ethik (früher und heute)

Gesichtspunkte zum Verständnis biblischer Ethik (Überblick):

- die Sicht von Welt und Kreatur als "Schöpfung" (→ U)
- der ethische Sinn von "Sünde" und "Buße"
- die Bedeutung von Jesu Handeln für christliche Ethik ("Vorbild"?; "Nachfolge")
- die Rolle der "Hoffnung" auf das "Reich Gottes" (dazu die Bedeutung urchristlicher Naherwartung)
- die Erwartung des "Gerichts"
- das Verhältnis von aktivem Handeln und Leiden
- Freiheit als Gabe und als Aufgabe;

evtl. Untersuchung des Unterschieds zwischen dem Ethos der besitz-, heimat-, familienlosen Jünger bei den Synoptikern einerseits, dem Ethos paulinischer, "bürgerlicher" Gemeinden andererseits; dazu Diskussion:

Kann man einen Christen an seinem Handeln bzw. "Lebensstil" erkennen?

(evtl. Vergleich mit jüdischer Gesetzestreue); vergleichende Interpretation biblischer Texte oder Begriffe mit unterschiedlichen Methoden sowie Bewertung der Ergebnisse im Blick auf den ethischen Ertrag

Erörterung: Welche biblischen Begriffe und Einsichten wirken erhellend oder herausfordernd für gegenwärtige Ethik?

ausforderungen:

"Nächstenliebe" - Schutz der Schwachen;
"Ebenbildlichkeit" - Unverletzlichkeit der
Menschenwürde,

"Geschöpflichkeit" - Mitverantwortung für
die Umwelt (→ U, V),

"eschatologischer Vorbehalt" - Wissen um
Grenzen menschlicher Möglichkeiten,

"Sünde" - Wissen um Schuld und Unvoll-
kommenheit,

"Rechtfertigung" - Befreiung vom Zwang
zur Selbstverwirklichung,

"Prophetie" - Kritik an zerstörerischen Le-
benszielen,

- die Notwendigkeit sachgemäßen Umgangs
mit biblischen Texten,

- Gründe dafür, daß Christen zu unter-
schiedlichen oder gegensätzlichen Urteilen
kommen: verschiedenes Verständnis von
Situationen, Bibeltexten, ethischen Leit-
vorstellungen u.ä.

Erörterung von Gründen für die Notwendig-
keit, Gottes Willen in der Aufnahme bibli-
scher Impulse *und* in der Analyse gegenwär-
tiger Situationen zu erfragen

Untersuchung von Fällen problematischer
Berufung auf die Bibel, z.B. im Blick auf die
Bergpredigt oder das fünfte Gebot;
Diskussion der Bedeutung biblischen Ver-
ständnisses von Mensch und Handeln für
den Umgang mit Problemen der gewählten
Problemfelder (→ EvLk13.2)

4 Der Wandel ethischer Konzeptionen in der Kirchengeschichte (→ G; →W)

In der Untersuchung wichtiger Stationen der wechselvollen Beziehungen zwischen Kirche und Staat bzw. Gesellschaft sollen die Schüler darauf aufmerksam werden, wie Verständnis und Gestalt ethischen Handelns sich wandeln und von geschichtlichen Situationen abhängig sind. Dabei können die Schüler Verständnis für die Notwendigkeit gewinnen, die geschichtlichen Bedingungen und die sittlichen Herausforderungen ihrer eigenen Situation zu analysieren und eigene Möglichkeiten zu finden, wie sie Verantwortung wahrnehmen können (→ W).

das Verhältnis von Christen und Staat bzw.
Gesellschaft im Wandel:

- im Urchristentum: unterschiedliches Ver-
ständnis in den Evangelien (Lk 20,20 ff.),
bei Paulus (Röm 13) und in der Offenba-
rung (Offb 13)

- in der "Konstantinischen Wende":
Übernahme einer christlichen Verantwor-
tung für das Politische; Ansätze zu
christlicher Gesetzgebung, Beeinflussung
christlicher Entscheidungen durch den
Staat u.ä.

- in der Reformation: Luthers Unterschei-
dung der zwei Reiche bzw. Regimente als
Versuch, das Verhältnis von Glaube und
Politik neu zu bestimmen; dazu Aussagen
aus der Obrigkeitsschrift 1523, aus dem
Magnificat, aus CA XVI (→ G11)

- im modernen, auf Volkssouveränität ge-
gründeten Staat: Grundsatz der Trennung

Prüfung, welche geschichtlichen Situationen
und Erfahrungen hinter unterschiedlichen
Auffassungen der gesellschaftlichen Verant-
wortung von Christen stehen

Beurteilung der engen Verknüpfung von
Kirche und Staat unter Konstantin aus der
Sicht christlichen Glaubens

Untersuchung, welche Bedeutung die Zwei-
Reiche-Lehre als eine "Unterscheidungs-
Lehre" für eine heutige Ethik des Politi-
schen haben kann

Erörterung der Fragen,
- ob der christliche Glaube verlangt, auch

von Staat und Kirche als Folge demokratischer Volkssouveränität; religiöse Momente in der Politik ("christliche" Parteien, "civil religion" in Verfassung und in politischer Rhetorik; vertragliche Zusammenarbeit in einer offenen Gesellschaft)

Gründe für die Notwendigkeit eines Wandels in der Ethik:

- der Wechsel geschichtlicher Situationen und ethischer Herausforderungen; das "Zeitgemäße" bzw. das "Situationsgerechte" als ethische Kategorien)
- der Gebrauch von Vernunft und Verantwortung durch den reflektierenden Menschen: Reaktion auf neue Situationen sowie deren Gestaltung; die Unterscheidung von Grundnormen, orientierenden Leitideen und konkreten Handlungsanweisungen o.ä. als Versuch, Identität und Wandel des Ethischen zur Geltung zu bringen

politische Verantwortung zu übernehmen
- ob man sich für soziale oder politische Forderungen in einer demokratischen Gesellschaft auf Gott berufen kann bzw. darf

Analyse von Beispielen dafür, wie sich mit dem Wandel von Normen und Einstellungen auch deren ethische Reflexion ändert: im Bereich von "Ehe - Familie - Elternschaft" (→ FA), dazu überblicksweise in einem anderen Bereich, etwa "Krieg und Frieden" (→ FR)

Untersuchung von Gründen dafür, daß sich gerade unter Berufung auf den christlichen Glauben konkrete ethische Weisungen nicht als "ewige Wahrheiten" vertreten lassen (unter Einbeziehung biblischer Einsichten → EvLk13.3); Prüfung, wie sich im Wandel ethischer Aussagen bzw. Einsichten das bleibend Christliche zeigen kann

5 Entwürfe evangelischer Ethik

Die Schüler sollen Aufgaben, die evangelischer Ethik heute gestellt sind, kennenlernen und sich mit Ansätzen bzw. Wegen evangelischer Ethik auseinandersetzen. Dabei sollen sie erkennen, daß es nicht darum geht, lediglich biblische *Normen* anzuwenden, sondern *Impulse* der biblischen Botschaft so aufzunehmen, daß die Schüler ihre herausfordernde und befreiende Kraft auch unter gegenwärtigen Lebensbedingungen wahrnehmen können. Die Erschließung von Aufgaben heutiger Ethik soll den Schülern auch ermöglichen, Vorschläge evangelischer Ethik wenigstens ansatzweise auf ihre Zeitgemäßheit hin zu prüfen (→ W).

Aufgaben und Möglichkeiten evangelischer Ethik:

- Reflexion und Begründung des Beitrags, den christlicher Glaube unter den Bedingungen einer weltanschaulich pluralen Gesellschaft zur Arbeit an gegenwärtigen ethischen Herausforderungen leisten kann und soll
- Aufnahme und Neuformulierung biblischer Ethik und ihrer Begriffe in Auseinandersetzung mit geistigen Strömungen unserer Zeit (→ Ev11.4, EvLk12.3, EvLk12.6)
- evangelische Stellungnahmen als Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Probleme unter Einbeziehung von Abschnitten kirchlicher Denkschriften
- Dialog mit gesellschaftlichen und politisch relevanten Gruppen und Institutionen, ggf. in aktuellem politischem Kontext

Herausarbeiten des Besonderen einer christlichen bzw. einer evangelischen Ethik; dazu Prüfung der Bedeutung, die das Verständnis der Sünde sowie das Verständnis des Rechtes für ein evangelisches Verständnis von Ethik haben

Untersuchung der theologischen Ansätze von "Barmen" 1934, der katholischen Soziallehre, der "Theologie der Befreiung" (evtl. einer neueren Anknüpfung an die "Zwei-Reiche-Lehre") auf ihre biblische Begründung hin; Diskussion zur Eignung der Bergpredigt als Basis für Politik; Diskussion der politischen Bedeutung kirchlicher Denkschriften

Probleme mit evangelischer Ethik heute:

- die Geltung einer konfessionell bestimmten Ethik für die Gesellschaft insgesamt (→ W)
- politische Berufungen auf Gott in einer weltanschaulich pluralen Gesellschaft (→ W)

Ansätze, Grundlinien, Argumentation zweier unterschiedlicher neuerer Entwürfe evangelischer Ethik, z.B.:

- christologisch begründete Ethik (Karl Barth);
- Christsein in einer mündigen Welt (Bonhoeffer);
- materiale Ethik einer christlich orientierten Vernunft (Trillhaas);
- mit dem Leben gegebene Aufgaben einer christlichen Lebensführung (Rendtorff);
- Ethik einer evangelisch verstandenen Verantwortung (W. Huber);
- "Verantwortliche Gesellschaft" (Ökumenischer Rat der Kirchen);
- Ethik in der Perspektive einer "Befreiungstheologie"

6 Nichttheologische ethische Entwürfe (→ W)

Indem sich die Schüler mit nichttheologischen ethischen Ansätzen beschäftigen und auseinandersetzen, öffnet sich ihr Blick für die Vielfalt nicht nur der gestellten Aufgaben, sondern auch der Fragestellungen und Problemlösungsangebote. In der Erprobung unterschiedlicher Vorschläge auf den gewählten Problemfeldern können sie ihre Wahrnehmungsfähigkeit und ihr Urteilsvermögen stärken. Die Untersuchung und der Vergleich weltanschaulicher Implikationen in philosophischen Entwürfen, aber auch zwischen diesen und theologischer Ethik soll die Schüler auf ggf. un- oder halbbewußte "Glaubens-"Vorgaben ihrer eigenen Einstellungen und Urteile aufmerksam werden lassen.

zwei der folgenden unterschiedliche Ansätze bzw. Konzeptionen ethischen Argumentierens unter besonderer Berücksichtigung ihrer jeweiligen Leitbegriffe:

- die Frage nach dem Glück und nach dem Guten in der antiken Tugendlehre
- naturrechtliche Ansätze der Normenbegründung (→ Gr)
- Utilitarismus als Regelsystem zur Vermehrung des Glücks der Menschheit
- Kants Lehre von der Pflicht und dem Kategorischen Imperativ als Beispiel für "formale Ethik"
- materiale Wertethik als Versuch, verbindliche Werte neu zu konsolidieren

Entdecken christlicher Elemente in unserer Gesellschaft (in Verfassung/Schule/Kultur) (→ W)

Berücksichtigung der jeweiligen geschichtlichen bzw. situativen Entstehungsbedingungen ethischer Entwürfe (wie Widerstand im "Dritten Reich", Antirassismustreit, Bedrohung der Umwelt u.ä.) sowie ggf. ihrer Wirkungsgeschichte

Vergleich zweier Entwürfe im Blick auf Begründung, Argumentationsweise, Intention

Prüfung der gewählten Ansätze unter den Gesichtspunkten, wie weit sie erkennbar/plausibel/hilfreich auf aktuelle Herausforderung eingehen

Gesichtspunkte für Erörterung und Vergleich der gewählten Positionen:

- Unterschiede hinsichtlich Begründung, weltanschaulichen Vorgaben, Plausibilität, Geltungsbereichen
- Berechtigung und Grenzen einer Orientierung sittlichen Handelns an subjektiven Einstellungen/Urteilen/Präferenzen
- Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den philosophisch-ethischen Ansätzen bzw. Argumentationen und biblischem Denken sowie theologischen ethischen Ansätzen (→ EvLk13.3, EvLk13.5)
- ggf. Spuren der Positionen in Alltagsargumenten, etwa in Sprichwörtern oder Reden

- Albert Schweitzers Postulat der "Ehrfurcht vor dem Leben"
- Grundzüge einer Ethik des kommunikativen Handelns ("Diskursethik")

wendungen

begriffsgeschichtliche Erläuterungen zu Leitbegriffen ethischer Positionen; Vergleich spezifischer Möglichkeiten und Grenzen der gewählten ethischen Ansätze anhand einer Anwendung auf die gewählten Problemfelder (→ EvLk13.2)

das Problem einer Allgemeinverbindlichkeit ethischer Normen und Urteile in einer weltanschaulich pluralen Gesellschaft

Erörterung der Fragen,

- ob moralischer Pluralismus zum Recht auf Selbstbestimmung in einer demokratischen Gesellschaft gehört
- ob eine Gesellschaft ohne Allgemeinverbindlichkeit von Normen bestehen kann

die Bedeutung nichttheologischer Ethik für theologische Ethik; dazu Gesichtspunkte:

- Bewahrung christlicher Ethik vor einem weltfremden Sonderdasein;
- Schärfung von Blick und Urteil durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sichtweisen ethischer Probleme

Klärung und Sicherung des Ertrags, den die Beschäftigung mit nichttheologischer Ethik für die Arbeit an den gewählten Problemfeldern erbracht hat; Versuch einer Bewertung nichttheologischer Ansätze ethischen Argumentierens aus evangelischer Sicht

7 Deutungen und Bedeutung des Gewissens

Durch die Erschließung von Luthers Gewissensverständnis sollen die Schüler auf die grundlegende Bedeutung aufmerksam werden, die dem Gewissen für ein evangelisches Glaubens- und Selbstverständnis zukommt. In der Auseinandersetzung mit humanwissenschaftlichen und philosophischen Aussagen und Einsichten zum Gewissen können sie auf besonders deutliche Weise wahrnehmen, welche Bedeutung der Freiheit des Menschen in unterschiedlichen Deutungen zukommt. Bei der Anwendung eines differenzierten Gewissensverständnisses auf Fragestellungen in den gewählten Problemfeldern sollen die Schüler den persönlichen und den öffentlichen Charakter des Gewissens als Herausforderung an ihren eigenen Umgang mit ethischen Fragen erfahren können.

anthropologische Materialien zum Verständnis des Gewissens aus Psychologie/Soziologie/Ethologie/Pädagogik

Prüfung humanwissenschaftlicher Aussagen auf Unbefangenheit bzw. Offenheit oder aber "positivistische" Voreingenommenheit hin

zwei unterschiedliche Ausprägungen des philosophischen Gewissensverständnisses, z.B. im Thomismus, bei Rousseau, Kant, Nietzsche, Weischedel

Klärung geschichtlicher und "ideologischer" Bedingtheiten der gewählten Gewissensdeutungen

christliches Verständnis des Gewissens:

- in Ansätzen bei Paulus
- bei Luther ("verzweifeltes" und "befreites" Gewissen; "Ort" des Glaubens, an dem Gottes Zusage als gewiß erfahren wird; an

Untersuchung und Erörterung zum Gewissensverständnis unter den Fragestellungen, ob das Gewissen "Gottes Stimme" ist, ob es irren kann, ob es "autonom" ist; Hinweise auf Luthers Auseinandersetzung

Gottes Wort "gebundenes" Gewissen)

- die ethische Bedeutung des Gewissens in der neueren theologischen Diskussion, z.B. bei Trillhaas, Bonhoeffer, Rendtorff, Hon-ecker

die Bedeutung des Gewissens für ein verantwortliches Handeln:

- Gewissen als Ort persönlicher Integrität, Identität, Glaubensgewißheit
- Gewissen als Instanz der Selbstbeurteilung
- Gewissen als Ort, an dem Normen als verpflichtend erfahren oder als unberechtigt abgewiesen werden
- Gewissen als Instanz ethischer Entscheidungen und als Verpflichtung zu persönlichem Engagement

Einstellungen und Haltungen, zu denen ein christliches Gewissensverständnis führt, z.B.:

- Bemühung um ein möglichst genaues Verständnis anstehender Probleme
- Aufmerksamkeit darauf, wie nach biblischem Zeugnis Mensch und Welt "vor Gott" zu sehen sind
- Bereitschaft, eigene Einsichten zu vertreten und zu korrigieren, die Selbstbestimmung anderer zu achten und mit ihnen zu kooperieren
- Fähigkeit, eigene Interessen auch zurücknehmen zu können und die Interessen anderer zu verteidigen
- Fähigkeit, eigene Schwächen einzugestehen und damit umzugehen
- Geduld, mit Konflikten zu leben und anzunehmen, was nicht zu ändern ist
- Energie, das Notwendige auch gegen private und institutionelle Widerstände zu tun

mit scholastischem Gewissensverständnis

Erörterung von Zusammenhängen zwischen Gottes/Menschen/Normenverständnis einerseits, Gewissensverständnis andererseits in theologischer Ethik

Besprechung geschichtlicher Beispiele für Gewissenskonflikte und Gewissensentscheidungen; dazu ggf. Diskussion von Dilemmageschichten

Auseinandersetzung mit Spannungen und Problemen im Umkreis des Gewissens:

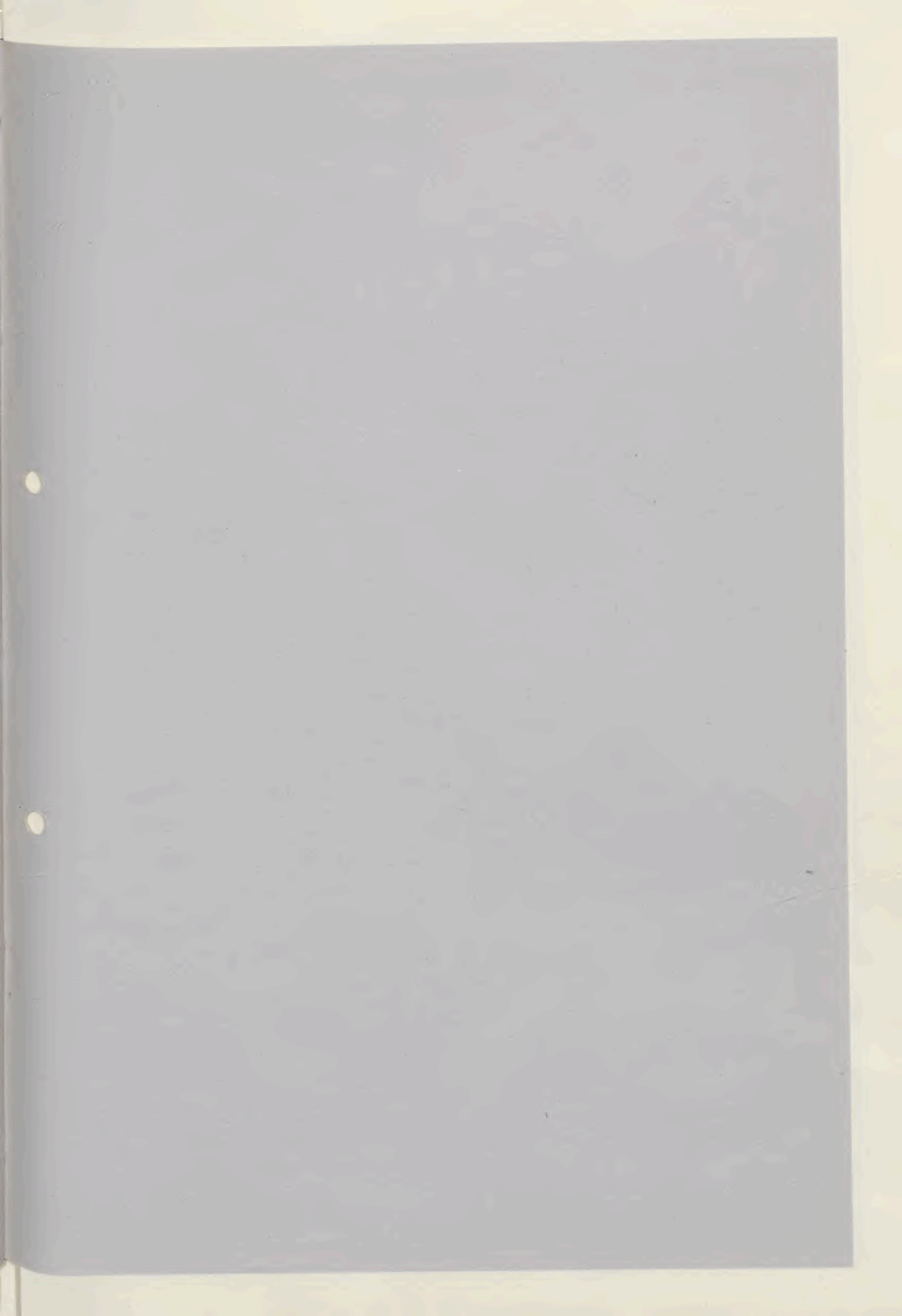
- geschichtliche Wandelbarkeit von Gewissensinhalten - unbedingte Geltung des Gewissensanspruchs
- das Verhältnis von Gewissensbindung und Kompromissen
- das Verständnis von "Gewissenskonflikt", z.B. im Verhältnis zwischen Gewissen und allgemein akzeptierten Normen
- Manipulierbarkeit des Gewissens - Schutzbedürftigkeit der Gewissensfreiheit
- fordernder, urteilender, u.U. zur Skrupulosität entarteter Charakter und Schwachheit überwindender, befreiender Charakter des Gewissens

Untersuchung der Bedeutung, die das Gewissen beim Umgang mit Problemen in den gewählten Problemfeldern haben kann

Vergegenwärtigung von Kräften und Interessen, die einer dem Gewissen verpflichteten Praxis christlichen Lebens entgegenstehen (Schwerpunktsetzung gemäß den gewählten Problemfeldern), z.B.:

- die Grenzenlosigkeit von Forschung und ihrer technischen Anwendung (→ U)
- die Eigendynamik wirtschaftlicher Prozesse (→ U: Konsumverhalten)
- regional und sozial ungleich verteilte Realisierungschancen von Freiheit und Gerechtigkeit
- die Gleichsetzung von "Leben" mit Selbst-Verwirklichung





Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst, Salvatorstraße 2, 8000 München 2. Verlag, Vertrieb und Verkauf: Kommunalschriften-Verlag J. Jehle München GmbH, Vogelweideplatz 10, Postfach 801940, 8000 München 80, Telefon (089) 416006-52. Gesamtherstellung: SV-Kommunalschriften-Druckerei GmbH, Kirschstraße 14, 8000 München 50. Bezugspreis: Preis der Einzelnummer je nach Umfang inkl. Mehrwertsteuer und zuzügl. Versandgebühr.

Preis der vorliegenden Nummer 10,-- DM inkl. Mehrwertsteuer und zuzügl. Versandgebühr.

ISSN 0931 - 4067



